Gen. 183 1/2

Der

DESCENDENTen

Weiland

Samuel Bondeli

bey Leben geweſenen Landvogts zu Lauſanne,

Widerlegung,

der von denen Herren

DESCENDENTen

Weiland

Herrn Johannes Bundeli,

bey Leben geweſenen Landvogts zu Arwangen,

publicierten

Gegen-INFORMATION.

Um zu wüſſen:

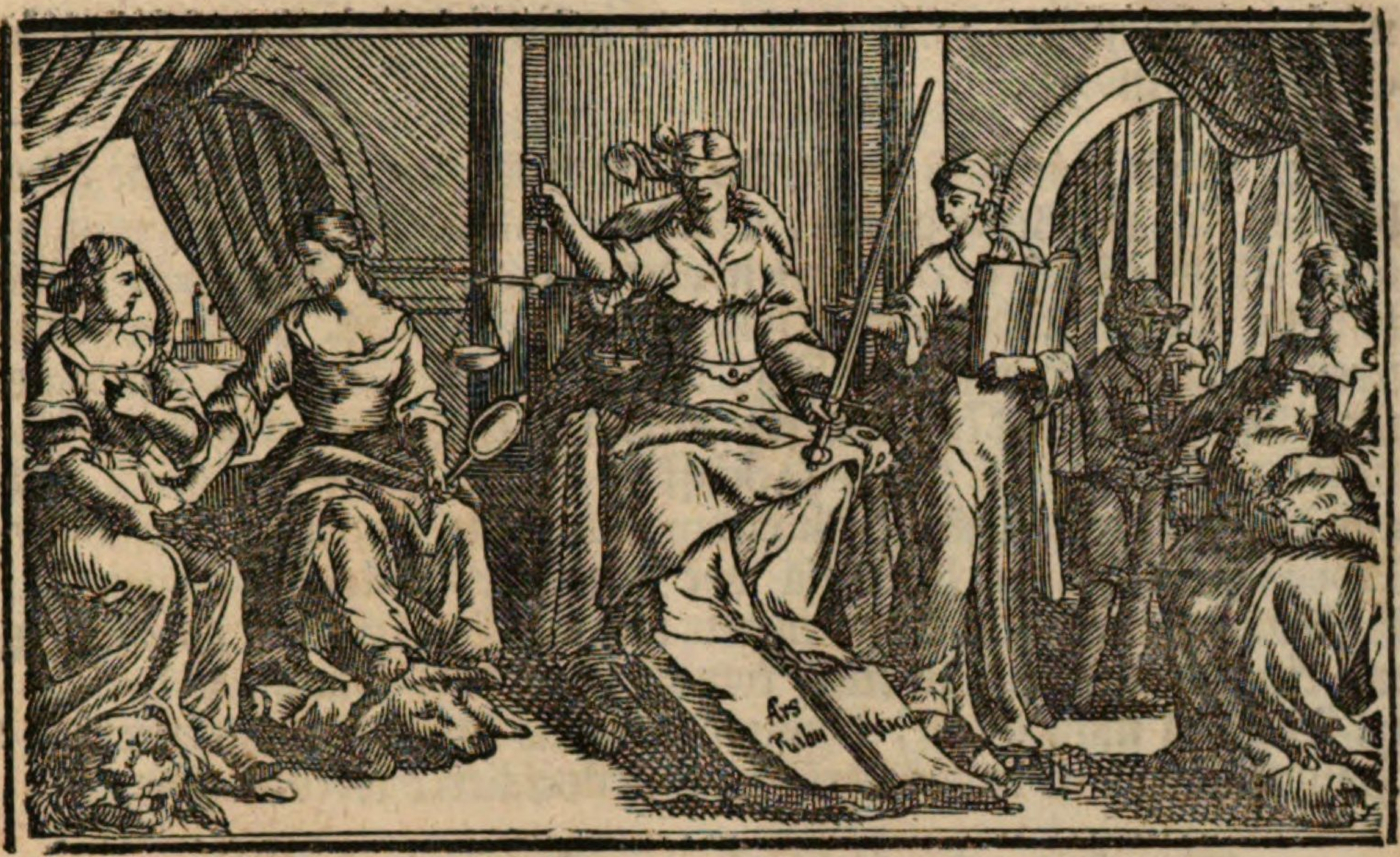
Ob die erſteren wohl *recurrieren* zu Erhaltung einer Unterſuchung und *Correction* des *quæſtionier*lichen Stam̃-Blats?

Der Tag zu Tractation dieſes dem Höchſten Gewalt vorzutragenden Geſchäffts, iſt von Ihro Hochwohlgebohrnen Gnaden Herrn Am̃ts-Schultheißen Steiger angeſetzt auf

Cum Gratiâ & Privilegiô Magiſtratûs Bernenſis.

Gedruckt bey Samuel Küpffer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



1. WAs vor ein Material-Regiſter die Herren Bundeli Johañiſchen Geſchlechts gebraucht haben, zu Verfaſſung ihrer Gegen-Information, wormit ſie vor den Thron Unſer Gnädigen Herren und Oberen hervor tretten dörfſen, und warum ſie die rohen Redens-Arten, als **Zulage / verlängnen /** und dergleichen allen andern Synonimis vorziehen und ſo dick wiederholen, das wollen wir unſerſeits dahin geſtellt ſeyn laſſen; wir wollen in der beſten Meinung glauben, ſie haben ſolche Expreſſionen eben nicht zum beſten erwogen, ſonſten ſie dieſelben aus ſchuldigſtem Reſpect gegen Ihre Hohe Oberkeit vor der Thür hätten ſtehen laſſen; Wir wollen glauben, ſie haben gemeinet, es möchte etwas beytragen, wann ſie mit dergleichen Familiaritéten, neben anderen gleichgültigen Beweißthümeren ihrer vermeinten Vetterſchafft aufwarten wurden, doch hätten wir deſſen eben ſo wenig als einer Gegen-Information gewärtig ſeyn ſollen, nachdeme auf unſerſeits gegebene Communication unſer erſten Vorſtellungen und freundliches Anfragen, ob ſie in puncto der Abweiſung von anbegehrter Unterſuchung, uns Parthey machen, ſolche ihrigen und in Contradictorio behaubten wollen oder nicht? Sie bemelte Herren ſub 7ten Septembris 1756. Richterlich geantwortet und declariert hatten, daß anſehend die Quæſtion, ob ſolle unterſucht oder nicht unterſucht werden? Sie mit **geſchloſſenem Munde** erwarten wollen, was Meine Gnädige Herren und Obere zu ſprechen gut finden mögen, ſich jedennoch vorbehaltende, zu ſolcher Unterſuchung aviſiert und angehört zu werden, wie billich und recht, und auch unſerſeits anbegehrt worden; Wir wollen auch unaufgedecket bleiben laſſen, was vor Trieb-Räder nach einem ſo lang gehaltenen Silentio hierüber das Nachwehe über ihres gegebene Wort, und die dißmahlige Forcht

über die anfänglich gantz gleichgültig offen gelaſſene Reviſion erwecket haben mögen.

2. Noch würcklich wiſſen die Herren ſelbſten nicht, was ſie hierbey vor eine Stellung halten; Sind ſie Antwortere oder Opponenten? Nein! Sind ſie Intimaten oder Appellaten? Auch nicht! Was ſind ſie dann? Johanniſche Deſcendenten, ſagen ſie, denen von Unſeren Gnädigen Herren deß Tägl. Raths erlaubet worden, ebenfals ihre Rechtliche Nohtdurfft mittelſt gegenwärtiger wahrhafften *Information* dem Höchſten Gewalt darzuthun / und alſo das noch nie erſehene Phœnomenon einer Gattung vierſätzigen Procedur in prima Inſtantia vor den allerhöchſten Tribunal, auf die Bahn zu bringen, worbey wir nur im Vorbeygang zu melden, um eine gantze Piece zu kurtz kommen wurden, wann die Incidental-Vorfrag nicht allein, ſondern auch das biß anhin ununterſuchte Haubtgeſchäfft in etwas berühret und decidieret werden ſolte. (Vide Gegen-Inf. pag. 2. §. 2.)

3. Eben ſo wenig als die Herren Johanniter wiſſen, was ſie vor eine Qualitæt in dieſem Vorfall führen, eben ſo wenig wiſſen ſie auch, was ſie eigentlich poſtulieren wollen; Leſe man auf ihrem Titel-Blatt, wie ſie den Statum Quæſtionis verſetzen. Ob erſtere naml. die Johanniſchen, mit letzteren / den Samueliſchen, von gleicher Abſtammung ſeyen / oder aber von Abraham Bundeli dem Zimmer-Knecht von Port abſtammen? So ſtellen ſie alſobald vor das Haubt-Geſchäfft nach ihrem Guſto, darmit aber verknüpffen ſie die undeutliche Frage: Ob das vor dem Höchſten Gewalt *in Anno* 1717. feyrlich beſtähtigte Burger-Buch *in hoc puncto* abzuändern ſeye oder nicht? Da es nicht um Abänderung des Burger-Buchs, viel weniger ſeiner Beſtätigung zu thun, ſondern in Krafft eben dieſes Buchs und Execution ſeiner Beſtätigung, um eine Reviſion und Correction der Irregularitéten, Deffecten und Erraten eines Blats. Leſe man hingegen ihren Vorbericht, ſo haben ſie ſich der unſerſeits anbegehrten Unterſuchung, niemahlen / eben ſo wenig als jetzo widerſetzet. Leſe man weiters, ſo ſcheinen ſie auch der Sönderung beyder Familien nicht entgegen zu ſtehen, ſondern nur ſich wider alles Nachtheilige ſo aus dieſer Sönderung entſpringen möchte / ſo viel möglich in Sicherheit zu ſtellen. Der Beweggrund deſſen iſt: damit nicht der Verdacht vor dem gnädigen Hohen *Souverain* erwecket werde / daß ihre Vor-Elteren ſich in das hieſige Burgerrecht eingeſchlichen und ihre Nachkommene daſſelbe biß dahin *per Uſurpationem vel quaſi* genoſſen hätten. (Vide Gegen-Inf. pag. 2.) (Vide Gegen-Inf. pag. 4. §. 3.) (Vide Gegen-Inf. pag. 4. §. 1.)

4. Leſe man aber den Beſchluß ihrer Gegen-Information, ſo hoffen ſie die Johanniſchen Herren, es werden Unſere Gnädige Herren und Obere / Räht und Burgere / ſie vom Verdacht einer *Uſurpation* frey ſprechen / ihre alte Rechte beſchützen / und das Bundeli-Geſchlecht in ſeinen beyden Linien ferners unter einem Namen / Wapen / und Stammen / als eines und eben daſſelbe in Burger-Stamm- und Waapen-Buch der *Reſpublic* eingeſchrieben ſeyn und bleiben laſſen / folglich durch eine allergnädigſte und hohe Erkanntnuß allen der- (Vide Gegen-Inf. pag. 15. §. ult.)

gleichen

gleichen künfftigen Antaſtungen für eins und allemahl vorbauen; Hiemit keine Reviſion, keine Correction, keine Antaſtung dieſers ſo manifeſté fehlbahren Blatts, ſolten auch vielfaltige Erraten, Omiſſionen und Irregularitéten dichte darauf ſtehen, ſo ſollen ſie bleiben, immer und ewig bleiben, zu gröſtem Deſpect und Widerſpruch aller Hoch-Oberkeitlichen Decreten, Vorreden und Sanctionen dieſes Buchs, ja ſo gar der Wahrheit ſelbſten, nicht nur aber ſollen ſie ſtehen bleiben, ſondern durch eine Hohe Erkanntnuß ſollen ſie bey der Nachwelt zu bedeuten haben, was die Augen der Zuſchaueren nicht werden erblicken noch die Vernunfft faſſen können, daß nemlich zwey Stammvätter nur einen vorſtellen, daß zwey auf dieſem Blatt ſelbſten ſeparate Familles nur zwey Linien ſeyn ſollen, daß die Stirps communis zwar nicht geſehen, wohl aber als ein Glaubens-Artickul præſupponiert werden ſolle, und ſo ſollen wir die Samueliſchen auf dieſem Blatte ligen bleiben, wie ein herunter gefallener Aſt ohne Stammen noch Waapen.

5. Das iſt nun das beliebte Syſtema, der Herren Johanniter, Geſätzmäßige Klarheit und Richtigkeit vermeiden ſie, aber Confuſion und Finſternuß, das iſt ihres Element; Warum? Weilen der Anſchein einer gewüſſen Verachtung und Geringſchätzung gegen (wie ſie es erachten) Geſchlechts-Verwandte / hierinn könnte geargwohnet werden / die / weil das unbeſtändige Glück / ſie nicht / wie die übrigen anlächlet / durch Fleiß und Arbeit ihren ehrlichen Unterhalt verſchaffen müſſen / welche offentliche Verachtung dann Burgeren / welche bey ihrem mäßigen Glück dennoch Ehre im Leibe haben / empfindlich vorkommen wurde; doch fahren ſie fort, wollen ſie dieſe *Demarche* ihrer (wie ſie uns zu titullieren belieben) Herren Geſchlechts-verwandten lieber als eine Probe anſehen / wordurch ſie erfahren wollen / ob und wie weit es ihnen angelegen ſeye / es für eine groſſe Ehre zu halten / und für einen Vortheil ihnen durch das Band der Bluts-Freundſchafft anzugehören? Ja, gantz natürlich iſt die Begirde zu erfahren, ob und wie weit wir unſerſeits die Ehre haben, denen Herren anzugehören, und weilen quæſt. Stammblatt nicht das wenigſte Liecht hierüber giebet, ſolches durch eine Unterſuchung beſſer aufzuheitern; Damit aber alle Widerſprüch, Verwirrungen und Mißverſtändnuſſen beſſer aus einander gewicklet, und man einanderen wohl begreiffe, ſo finden wir allerdings nöhtig vorläufig eine aufrichtige, runde und eydgnößiſche Erklärung von uns zu geben unſerer wahren aufrichtigen Gemühts-Neigung.

Vide Gegen-Inf. pag. 4. § 2.

Vide Gegen-Inf. pag. 4. § 2

6. Wir erklären und verſicheren hiemit nochmahlen, daß wo der hohe Geſätzgeber bey Compilierung des Geſchlechterbuchs zu befehlen gut gefunden hätte, daß nicht auf die Gleichheit oder Ungleichheit des Stammens geachtet, auch deſſenthalber keine Inquiſition und Unterſuchung angeſtellet werden ſolle, ſondern lediger dingen alle Burger eingeſchrieben, und diejenigen, welche gleichen Namen und auch ungefehr gleiches Waapen führen, oder angenommen, zuſammen geſetzet werden ſollen, wir uns auch zu dieſer Ordnung gantz gehorſamſt angeſchicket hätten. Allein da der Hohe Geſatzgeber

præciſé das Wiederſpiel anzuordnen gut gefunden; da Hochderſelbe
nicht lediger dingen ein Burgerbuch, ſondern ein Stammbuch der
Regiments⸗fähigen Geſchlechtern haben wollen, da vermog des Pro-
Vide Beylag No. 1. baſi geſetzten Decrets von Anno 1684. nicht nur alle und jede Ge⸗
ſchlechter, ſondern auch diejenigen, welche gleichen Namen tragen,
doch aber nicht von einem Stamm herkommen, und theils gleiche,
theils ungleiche Waapen führen, alſo zu diſtinguieren ſind, daß
jedem Geſchlecht ſein Waapen beygeſetzet werden ſoll; da der ho⸗
he Geſatzgeber nicht nur ſeinen Willen hierüber, ſondern auch den
ihne darzu bewegenden Grund auszudrucken gutgefunden, **diewei⸗
len unterſchiedliche Geſchlechter ihre Waapen geänderet und
man nicht wüſſen mag / ob alle die von gleichem Geſchlecht
herſtammen / das neue oder das alte Waapen zu gebrauchen
geſinnet ꝛc.** Da der höhe Geſatzgeber über das aus ſeinen vorge⸗
habten Entzweck, alſo manifeſtiert, damit nicht, **aus dieſen Un⸗
gleichheiten in künfftigen Zeiten** *Confuſion* **und Irrthum ent⸗
ſtehen könne /** hiemit nicht wie in ehemahligen Zeiten geſchehen,
Geſchlechter gleichen Namens, mittleſt willkührlicher Annemmung,
Vide B. C. Man. 6. May 1696. Veränderung und Gebrauch eines Waapens, confundiert werden
könnind, ſonder die Gleichheit eines zu Bern angeſeſſenen Stamens
allein, ohne Betrachtung einicher anderer Accidentien, das wahre
Prob⸗ und Kennzeichen ſeye eines gleichen burgerlichen Geſchlechts;
Da endlichen in Bewerckſtelligung dieſes Decrets der hohe Geſatz⸗
Vide Beylag No. 2. geber durch ſeine Sanction de Anno 1717. ſeine untergebene Bur⸗
gerſchafft alſo beſchrieben haben will; daß die Genealogey eines je⸗
den Geſchlechts, zu Vermeidung aller Weitläufftigkeit, **allein an⸗
gefangen werden ſoll / von dem nächſten Stammvatter der
dißmahl lebenden** *Deſcendenten*; hiemit nur einer **allein** / nur der
nächſte / und nicht zwey Stammvätter beygeſetzt werden ſollen;
So glauben und halten wir veſtiglich darfür, daß wir eine Probe
unſers ſchuldigen Gehorſams gegen den hohen Geſatzgeber darthun,
da wir eine Reviſion und Correction unſers auf alle Weis und Wege
fehlbahren Stammblatts verlangen, einfolglichen entweders die Be⸗
namſung und Einſetzung eines wahren g'ſatzmäßigen Stam̃vatters
beyder Geſchlechtern, er mag heiſſen wie er immer will reclamieren,
oder aber uns mit unſerem nächſten Stammvatter allein nach Vor⸗
ſchrifft G'ſatzes vernügen, und ſelbigen von allen andern Stamm⸗
Vättern, ſie mögen auch ſeyn, ~~wie~~ ſie immer wollen, ſepariert zu
ſehen verlangen;

7. Wir erklären uns alſo, daß wo immer durch die verlangte
Unterſuchung ein allgemeiner ehemahls zu Bern angeſeſſener Stam̃⸗
Vatter beydſeitiger Geſchlechtern, g'ſatzmäßig erwieſen und feſtge⸗
ſetzet, mithin beyde Geſchlechter als zwey Linien darvon abgeleitet
werden können, wir alsdann dieſe Herren Johanniſchen Deſcen-
denten als Geſchlechtsverwandte **erkennen** / und dißorts thun wol⸗
len, was biß anhin von Seiten unſer Voreltern noch nie geſchehen,
und deſſen wir von wegen der allenfalls mehr als zwey hundert jäh⸗
rigen Entfernung enthoben ſeyn ſollten. Welche wahre und auf⸗
richtige Geſinnung hiemit alle böſe und odioſe Zumuhtungen eines
bey uns waltenden Hochmuhts, Geringſchätzung und Verachtung
anſehen⸗

anſehenlicher Mitburgeren, völlig zertilgen ſoll, wie nicht weniger den allerdings lächerlichen Argwohn, ob wäre es das unbeſtändige und anjetzo anlächlende Glück, das uns zu dieſer Unternehmung bewogen habe, da wir nicht ſehen noch geſpühren, worinnen wir die Fortun unſer Voreltern überſtiegen haben möchten, ſondern vielmehr, daß wir denenſelben in Anſehen und Verdienſten bey weitem nicht nachzutretten, uns ſchmeichlen dörffen. Vide Gegen: Inf. Pag. 3 §. 2. Pag. 4. §. 2.

8. Wir erklären uns aber auch dahin, daß wo herentgegen durch die von dem Höchſten Gewalt verhoffentlich erlangende Reviſion, es ſich ergeben wird, daß wie wir es erachten, beyde dieſe Geſchlechter unmoglich unter ein gleiches zu Bern als Burger geſeſſenes Haupt gebracht werden können, einfolglich dieſelben nach des hohen Geſatzgebers Vorſchrifft, wie auch nach dem allgemeinen Syſtemate des Stammbuchs aparte beſchrieben und geſetzet werden ſollen, wir uns von deſſentwegen um keinen Abſatz höher, noch um keinen Gran beſſer ſchätzen, und eben ſo wenig als andere Geſchlechter, die in gleichem Caſu ſich befinden, einiche Diſtinction hieraus machen wollen, ſondern die Herren Gegen-Informanten, nichts deſtoweniger ehren und achten werden, ſo daß es hierunter nicht um Præcedenz, Rang oder Fürnemkeit, welches wir alles ohne den wenigſten Conteſt cedieren, ſondern lediger Dingen darum zu thun; ob unter dieſem Namen nur eine oder zwey Familles zu rechnen, welches letſtere, wann es die Herren Gegen-Informanten mit Beyſeitsſetzung aller widrigen und eben nicht zum beſten ausgeſonnenen Räthen, wohl begreiffen wolten, im geringſten nicht zu ihrer Verkleinerung gereichen, ſondern vielmehr ihrer ſelbſt eigenen Delicateſſe angemeſſen ſeyn ſolte, die Wahrheit und Geſatzmäßigkeit zu præferieren, mithin allenfals viel lieber wie ein ſeparates Regimentsfähiges Geſchlecht zu figurieren, und ſich alſo vor dem von ihnen ſelbſt beſorgenden Verdacht der Einſchleichung ſicher zu ſtellen, als aber noch ferners wie ein Zuſatz einer anderen Famille comparieren zu wollen.

9. Endlichen declarieren und proteſtieren wir heiter, daß bey uns nicht die geringſte Gedancken waltet, das wohl erworbene und anererbte Burgerrecht der Herren Gegen-Informanten zu betaſten, oder mit einichem Verdacht der Einſchleichung und quaſi Uſurpation, wie ſie es zu beförchten ſcheineñ, zu belegen! Weit und fern iſt es darvon. Dann wir glauben und behaubten, es ſeye die Regimentsfähigkeit dieſer Herren eben ſo veſt, als immer eine ſeyn kan, gegründet, ſonderheitlich vermog der Hoch-Oberkeitlichen Sanction de Anno 1717. welche der Regimentsfähigkeit drey Quellen giebet, als neml. 1. Eine Oberkeitl. Annemmung ins Burgerrecht. 2. Eine Zünfftigkeit vor Anno 1600. 3. Eine Erwehlung ins Regiment vor Anno 1635. alſo und dergeſtalten, daß ein einziges von dieſen Requiſitis eben ſo gut ſeyn ſoll, als alle drey mit einanderen, maſſen auch ſehr wenige von den allerbeſten Geſchlechteren zu finden wären, die alle drey Criteria authenticè vorweiſen könnten, die Herren Gegen-Informatoren dann, wo nicht alle drey, dennoch das dritte und fürnehmſte von allen im vollkomneſten Grad beſitzen, hiemit ihre Regimentsfähigkeit keine Anfechtung zu befahren haben ſoll, ſon- Vide Beylag No. 1.

B 2 derheitl.

derheitl. nachdeme ſie dem groſſen Stam̃-Buch de 1717. nemine contradicente einverleibet und dieſes Stam̃buch ex plenitudine poteſtatis ſupremæ alſo ſanciert und beſtätiget worden, daß es in Anſehen der Beſitzung des Regiments-fähigen Burgerrechtens/ als das wahre Sacroſanctum dieſes Buchs zu einem ewigen Beweißthum dienen ſolle, worbey dennoch dieſe billiche Exception gemacht worden, in Anſehen des Herkommens der Geſchlechteren, daß noch künfftighin wie bißher jeder diſorts in ſeinem Rechten verbleiben ſolle. Wann man alſo die Sache recht betrachtet, ſo kan man ſich nicht genug darüber verwunderen daß die Herren Gegen-Informanten vielmehr ex Capite einer imaginariſchen oder aufs wenigſte unſicheren Verwandtſchafft mit unſerem Geſchlechte, Regiments-fähig ſeyn wollen, als aber ex Capite Legis, welches doch das allerbeſte Fundament iſt.

10. Nach dieſen zu Vermeidung aller undienlichen Abſprüngen und Ausſchweiffungen vorläuffig gegebenen Erläuterungen und Erklärungen, nemmen wir vor, die Gegen-Information zu erdauren, und ſelbige ſo kurtz als möglich, dennoch aber grundlich zu widerlegen, es erforderet aber die Materi, daß wir dieſelbe in beſſerer und ſchlüßigerer Ordnung, als es die Herren Gegen-Informatoren thun wollen, eintheillen und behandlen müſſen, derowegen wir betrachten werden:

Erſtlich. Ob die hin und wieder in der Gegen-Information eingeſtreute Raiſonnement und Exclamationen von einicher Würckſamkeit ſeyn können, zu Ablehnung der von uns allerunterthänigſt ſuchenden Reviſion und Correction des ſo offenbahr illegaliſchen und irregularen Genealogey-Blatts.

Zweytens. Ob die von der Gleichheit des Namens, Waapens, Kirchen-Stühlen, Geſellſchafften 2c. hergenommene Præſumptionen wohl begründet, mithin etwas operieren können, zu Hinterſtellig-machung der Reviſion und Beſcheinigung ihres Vorgebens, daß bißhar/ wie in älteren Zeiten/ nur eine *Famille* Bundeli zu Bern unter den Burgerlichen Geſchlechteren bekannt geweſen ſeye.

Drittens. Ueber die Haubt-Materi ſelbſten, dennoch aber annoch uneinläßlich, lediglich pro ædificatione, und mit feyrlichſtem Vorbehalt, einer gſatzmäßigen Unterſuchung: ob authenticè bewieſen werden könne, daß beyde Geſchlechter ihren Urſprung von gleichem Stamm-Vatter herleiten, mithin nach dem Schluß der Herren Gegen-Informatoren als zwey Linien angeſehen und ferners als eines und eben dasſelbe Geſchlecht im Stamm- und Waapen-Buch der Respublic eingeſchrieben ſeyn und bleiben ſollen? oder ob nicht herentgegen authenticè bewieſen werde, daß beyde Geſchlechter unter keinen zu Bern noch anderswo bekannten Haubt- nnd Stam̃vatter gebracht werden, mithin dieſelben als zwey Geſchlechter angeſehen, einfolglich wie andere Geſchlechter gleichen Namens, aber ungleichen Stammens beſſer abgeſönderet und in Correction dieſers Stam̃-Blatts, auf verſchiedene Blätter transportiert und geſetzt werden ſollen?

Erſter Abſchnitt

Ueber die Irregularitét, Defectuoſitét und Illegalitét quæſtionierlichen Stamm-Blatts, und daraus erfolgenden Begründnuß einer Reviſion und Correction deſſelben.

11. Das in Anno 1717. in Execution des Hoch-Oberkeitlichen Decrets de 24ten Novembris 1684. errichtete Stam- und Waapen-Buch der Regiments-fähigen Geſchlechteren, enthaltet an der Zahl 376. Folia oder Blätter, deren jedes die Genealogey eines Geſchlechts vorſtellen ſoll. Von dieſen Blätteren ſind 312. welche differente und ſo wohl des Namens als Waapens und Stammens halber ungleiche Geſchlechter vorweiſen. Ferners ſind 60. Blätter, die ſo viel Geſchlechter gleichen Namens, aber theils gleichen, theils ungleichen Waapens enthalten. Auf jedem Blatt ſtehet oben das Numero, hernach der Geſchlechts-Namen, gleich darunter das Waapen, und mitten am Rande des Blatts, der gemeine Stamm-Vatter des gantzen Geſchlechts. Die Summa aller dieſer auf regularem und g'ſatzmäßigem Fuß eingerichteten Blätteren, die nur einen Stammvatter vorweiſen oder anzeigen, belauffet ſich auf 372. Vide Beylag N. 3.

12. Ohnſchwär wird jedermann begreiffen, daß gleich wie die Einzelkeit des Stammens das alleinige Fundament iſt der Identitét eines Geſchlechts, alſo habe auch die Verſchiedenheit der Stämmen oder der Mangel eines gemeinen Stamvatters das alleinige Fundament ſeyn ſollen aller derjenigen Sönderungen ſo vieler Geſchlechteren, die gleichen Namen und auch gleiches Waapen tragen; Welches Fundament die Operationen des Verfaſſers bey den einten, wie bey den anderen, ohne Ausnahm alſo habe dirigieren ſollen, daß für jeden Stammvatter ein beſonderes Blatt verfertiget, einfolglichen wo gleiche Namen und Waapen vorhanden, dieſelben ſo viel mahl als Blätter und alſo zwey- drey- und vierfach wiederhohlet und beygeſetzet werden ſolten, wie ſolches in Beſchreibung obbemelter 60. Geſchlechteren gleichen Namens durchaus obſerviert worden; Alles in Execution bemelten Decrets de Anno 1684. welches diejenigen Geſchlechter, ſo gleichen Namen tragen, doch aber nicht von einem Stammen herkommen, und theils gleiche theils ungleiche Waapen führen, keiner Confuſion unterwerffen, ſondern jedes mit ſeinem Waapen bezeichnen will; Alles auch in Krafft des Proëmii des Stam-Buchs ſelbſten, welches jede Genealogey nur von einem und zwar von dem nächſten Stammvatter anzufangen befihlet.

13. Nichts deſtoweniger hat es dem Verfaſſer beliebet, der allgemeinen Regel zuwider etwelche irregulare Genealogeyen oder Stamm-Blätter, die zwey verſchiedene Stammvätter vorweiſen, zu verfertigen. Deren befinden ſich aber in dem gantzen Stam-Buch nur vier und nicht viele andere / wie es die Herren Gegen-Informatoren ſoutenieren dörffen, welche vier mit Numeris 37. 98. 186. und 277. bezeichnet ſind; Worbey zu attendieren, wie hernach wird gezeiget werden, daß wir die alleinigen ſind die ſich dieſer Irregularitét halber zu beſchwären haben; Da dann nicht nur die Monſtruoſitét einer ſolchen Genealogey mit zweyen Köpffen, ſondern die offenbahre Vide Gegen-Inf. pag. 11. §. 2.

Contradiction jedermann in die Augen fallen muß, daß das von dem Verfaſſer willkürlich gegebene Numero nur eins, die zwey Stammvätter aber laut Proëmii zwey verſchiedene Geſchlechter bedeuten können, welche dem gantzen übrigen Syſtemate des Stammbuchs entgegen ſtehende und uns allein betreffende Unrichtigkeit, uns billich allen Fug und Anlaß giebet, eine Reviſion und Correction zu verlangen, zumalen niemand gezwungen werden kan, in einem ſo ungeſatzmäßigen Zweiffel zu verbleiben, und ſolchen der ſpätheſten Nachkommenſchafft zu hinterlaſſen.

14. Daß alſo zwey Stammvätter auf unſer Blatt geſetzet Vide Gegen-Inf. pag. 11. §. 2. worden, will keineswegs, wie es die Herren Gegen-Informatoren vermeinen, anzeigen und beweiſen, es ſeye das allgemeine Haubt bey der Familles bekannt geweſen, man habe aber nur die nächſte Abſtammung beyder Linien ohne fernere Weitläuffigkeit zeigen wollen; Es iſt gantz das Widerſpiel, maſſen der Compilator des Stamm-Buchs, nach Ausweiß des Proëmii, jedem Geſchlecht den nächſten dennoch aber alleinigen und oberſten Stammvatter verzeigen ſolte, und nicht zu ſupponieren erhabe vorſetzlicher Weis, nur um geliebter Kürtze willen dieſes Eſſentiale ſupprimiert und allen Bundeli zuſammen den Kopff abgehauen, mithin aus einer gantzen Genealogey eine Mißgeburt machen wollen, all dieweil er bey allen anderen Geſchlechteren den oberſten Stammvatter aller Linien genau erforſchet, ſolchen auch aller Wetiläuffigkeit nach biß in das 15te Seculum hinauf geſuchet und eingetragen, wie unter anderen zu ſehen bey dem Geſchlecht Archer, da er 2. einzele Linien durch 6. oder 7. Generationen hinauf ziehet biß zu dem alleroberſten Stammvatter de anno 1492. Da hingegen unſer Blatt gantz anderſt ausſiehet, in dem denen Herren Johanniſchen der oberſte und nicht der nächſte, uns aber der nächſte und nicht der oberſte, alſo zwey Stammvätter, die nicht einmahl Contemporanei noch vielweniger Agnati oder Collaterales waren, eingeſchrieben worden; Daß aber die ehemahlige Hohe Burger-Cammer nicht nur keinen gemeinen Stammvatter gekeñet noch præſumieret, ſondern præciſè gewußt habe, daß hier zwey gantz verſchiedene Abſtamungen, zu beobachten ſeyen, wird authentiſch bewieſen, aus der in Anno 1694. krafft Decrets de Anno 1684. vorgegangenen und von denen Herren Gegen-Informatoren ſelbſt angezogenen Unterſuchung der Burgerlichen Geſchlechteren, welche annoch Vide Beylag No. 4. in Originali in der Burgerſchreiberey liget, worvon wir aber weiter unten etwas mehrers anzubringen Gelegenheit haben werden; Vide unten §. 20. Auch iſt die Anmerckung der Herren Gegen-Informatoren, daß die Annemmang ihrer Famille ins Burgerrecht, nicht wie bey anderen Vide Gegen-Inf. pag. 11. §. 2. hinzugeſetzt, und der daraus erfolgerende Schluß, daß alle Bundeli Abſtämmlinge eines gleichen Urvatters ſeyen, von keiner Soliditét, zumahlen unwiderſprechlich iſt, daß das vornehmſte Augenmerck des Verfaſſers allezeit auf die Exiſtenz oder nicht Exiſtenz eines gemeinen Stammens in hieſiger Burgerſchafft als auf das eſſentiale und alleinige Fundament der Conjunction oder Separation der Famillien gerichtet, von aller Annemmung aber ins Burgerrecht, bey allen denen Geſchlechtern ſo eine Erwehlung in groſſen Rath vor Anno 1635. aufzuweiſen hatten, abſtrahiert werden ſolte.

15. Was

15. Was angebracht wird, daß in ſelbigem Zeitlauffe, da dieſe Hoch-Oberkeitliche Stamm- Waapen- und Burger-Bücher ſind verfertiget und ſanctioniert worden, nicht die geringſte Spuhr gefunden werde von einer Ausnahme, Oppoſition und Proteſtation weder von Seiten des Rathsherrn Samuel Bondeli noch von Seiten ſeiner Söhnen, ohngeachtet ſolches alles, ohne dero Vorwiſſen nicht habe vorgehen können, und daß man daraus ſchlieſſen könne, es ſeye die Samueliſche Famille damahls mit dieſer Zuſammenſetzung unter ein Geſchlecht und Waapen völlig zufrieden geweſen, ꝛc. qui tacet conſentire videtur, und was dergleichen mehr ꝛc. ꝛc. ſind allerdings übel ausgefundene Einwendungen, welche uns wider Willen in die Hiſtorie des gantzen Verlaufs der Compilation dieſer Bücheren hinein führen.

Vide Gegen-Inf. pag. 11. §. 4. pag. 12. §. 3. 4. & ſeqq.

16. Vor Año 1680. und zu denen Zeiten, da keine Regul in Anſehen der Burgerl. Geſchlechteren ſtatuiert, und die Namen und Waapen der Willkuhr eines jeden überlaſſen waren, deſſen die nachgehenderen Decret und Manual der Burger-Cammer ewige Monument ſeyn werden, was hätten alle Proteſtationen geholffen, ich frage? Den 26. May 1680. ward allen Geſellſchafften anbefohlen, Burger-Rödel aufzurichten, der einte für die Regiments-fähigen, welches Wort allhier zum erſtenmahl zum Vorſchein kommt, und dardurch diejenigen verſtanden ſind, welche vor Anno 1643. in das Burgerrecht aufgenommen worden, der andere für die ewigen Einwohner, ſo Anno 1643. und nach derſelben Ordnung angenommen worden; Zu Inſpection und Execution aber dieſer Rödlen, wurde eine expreſſe Cammer oder Burger-Cammer aufgerichtet, beſtellet und beeydiget; Was geſchahe alsdann? Nichts als eine alphabetiſche Einſchreibung eines jeden Burgers für ſeine Perſohn, da dann die unconteſtierlichen ohne Anſtoß eingeſchrieben, die zweiffelhafften aber etwas näher examinieret wurden; worbey unſerſeits nichts einzuwenden noch zu proteſtieren war; Den 24ten Nov. ~~1648.~~ 1684 ward endlich das berühmte Decret errichtet, welches keine Burger-Bücher mehr, ſondern Waapen- und Geſchlechter-Bücher zu verfertigen, hiemit alle Geſchlechter, auch diejenigen ſo gleiche Namen tragen, dennoch aber von ungleichem Stammen herkommen, und Theils gleiche, Theils ungleiche Waapen führen, jedes mit ſeinem Waapen zu bezeichnen, anbefahl; Worauffhin etwelche Præparatoria vorgenomen, und die Regiment- Geſellſchafft- auch Stadt- und Land- Tauff- und Ehe- Rödel, geſammlet, eingeſchauet und extrahiert wurden. Darbey war auch nichts zu proteſtieren.

17. Nach Anno 1684. fienge die Burger-Cammer an das Examen der Waapen vorzunemmen, und iſt allerdings merckwürdig, wie hierinnen procediert wurde, indemme man

1. Die einten bey ihrem Geſchlechts-Waapen, wie ſie es dazumahl gebrauchet, und in einem projectierten Burger-Rodel enthalten war, jedoch mit ihrer Einwilligung verbleiben laſſen, und etwelchen zugelaſſen dasſelbe zu änderen.

Vide Burger-Cam̃er-Manu. 13. 17. Dec. 1684. 17. 24. Jan. 12. Aug. 28. Nov. 1685 2. Jan. 18. Aug. 1686.

C 2 2. An-

13. Dec. 1684. 2. Anderen bey Producierung ihres Waapens auf bloſſes Vor-
21. Jan. 1685. 11. Aug. 1686. geben allen Glauben beygemeſſen, auch öfftere Abänderungen zuge-
2. Febr. 1693. laſſen.

25. Dec. 1692. 3. Andere ſo von uralten bekannten Geſchlechteren Waapen an-
genommen, zu Beſcheinigung ihrer Deſcendenz gehalten.

27. Dec. 1684.
7. 24. Jan. 1685. 17. Julii 1686. 4. Anderen ſo Hauß- oder Handwercks-Zeichen gehabt, dasſelbe
2. Febr. 1693. zu änderen erlaubet.

10. Dec. 1684.
7. 17. Jan. 22. Aug. 4. Nov. 26. 5. Anderen die vorgewieſenen Waapen-Brieffen von frembden
Dec. 1685. Fürſten und Herren, in Abänderung ihrer alten, auch bereits einge-
25. Aug. 1686. gebenen Waapen, admittieret.
16. Jan. 1692.
31. Jan. 1700.
30. Nov. 1701. 6. Geſchlechter gleichen Namens aber ungleichen Stammens,
21. 28. Jan. 15. Apr. 9. May. bald in ihrem Waapen etwas Unterſcheid zu machen und auch die-
14. 25. 28. Nov. ſelben ſubſtanzlich zu änderen, bald aber keinen Unterſcheid ohne
1685. 2. 6. Jan. allſeitigen Conſens vorzunemmen, gehalten.
3. Martii. 14.
Aug. 1686. 29.
Dec. 1692. 5. Jan. 16. Febr. 7. Geſchlechteren gleichen Namens und Stammens, aber un-
1693. 4. Apr. gleicher Eintrettung ins Burgerrecht, die Beybehaltung gleichen
1715. Waapens gelaſſen, welche dennoch hernach als abſonderliche Geſchlech-
16. Febr. 1693. ter gehalten worden.

22. Aug. 1685. 8. Geſchlechter gleichen Namens und Stammens, aber unglei-
chen Waapens zu Annemmung gleichen Waapens gehalten.

5. 22. Aug. 18. 9. Geſchlechter ungleichen Namens, aber gleichen Waapens,
Julii, 25. Nov. 1685. eine Aenderung zu machen gehalten.

17. 24. Jan. 10. Etwelche Geſchlechter wegen ſuchenden Exceptionen an
1685. Meghrn. gewieſen.

Endlichen wurde ſub 23. Januarii 1692. erkennt, alle eingege-benen Schilten und paſſierte Waapen auf ein Bogen Papier zu mah-len, bey welchem Waapen-Bogen, der nimmermehr exiſtiert, es nicht verblieben iſt, maſſen nachwerts allezeit in Verzeigung und Abände-rung der Waapen fortgefahren wurde.

18. In Durchblätterung dieſer Manualen der Burger-Cammer haben wir auch den Urſprung entdecket, deß in Anſehen unſers alten Waapens entſtandenen Jrrthums, da ſub Dato 24t Novembr. 1686. eingeſchrieben ſtehet: Bundeli-Waapen iſt auf Erſcheinen Hrn. Alt-Landvogt Bundeli von Lauſanne, nach deſſen eingegebenen Project beſtehend in weiß und blau getheiltem Feld, in dem oberen und weiſ-ſen Theil ein blaues Maltheſer-Creutz, und unten in dem blauen Theil ein weiſſes Bundeli, paſſiert; Worbey folgende Obſervationen

zu

zu machen: Die erſte iſt, daß die von dem Secretario pro rubrica geſetzte Wort: **Bundeli⸗Waapen**/ nicht ein allgemeines Waapen aller gleichen Namens, noch minder ein gleiches Geſchlecht derſelben deſignieren, maſſen durchgehends in dieſen Manualen zu ſehen daß die General-Expreſſion **Geſchlechts⸗Waapen**/ bey anderen Geſchlechteren gleichen Namens, obwohl ſie des Stammens halber ſepariert, gebrauchet worden, als Brügger⸗Geſchlechts⸗Waapen, Gruner⸗Geſchlechts⸗Waapen, Friſching⸗Geſchlechts⸗Waapen, Müller⸗Waapen, Wild⸗Waapen, Gerber⸗Waapen &c. Die zweyte iſt daß bemelter Landvogt nicht für alle Namens⸗Verwandte noch mit dero Conſens oder gegen dieſelben, ſondern für ſich allein uud die Seinigen compariert, da hingegen in dergleichen Zutragenheiten andere Geſchlechter ins geſamt, oder die einten in der anderen Namen einlangen mußten, widrigen Fahls ſie zu Erhaltung aller übrigen Conſens zuruck gewieſen und ſolche Verhandlungen zu künfftiger Nachricht und Gültigkeit protocolliert wurden. Die dritte iſt, daß nohtwendig ein Mißverſtand oder Error Calami allhier unterloſſen ſeyn müſſe, indemme die Farben des alten und von der Cammer ehedeſſen ſub 7. Jan. 1685. paſſierten Waapens, völlig abgeänderet und verwechslet worden, zumahlen ein blaues Maltheſer⸗Creutz eine Contradictio in adjecto iſt, und eben dieſer Landvogt zu keinen Zeiten nicht ein blaues, ſonder ein weiſſes Creutz geführet, wie aus denen Schilten zu Wangen, zu Lauſanne und in der groſſen Raths⸗Stuben zu ſehen, und von denen Herren Gegen⸗Informanten ſelbſten erkennet wird, welche aber ihren Voreltern auch das gleiche zueignen, obwohlen zu verſchiedenen Zeiten etwas Unterſcheids in den Helm⸗Decken, Farben und Subſtanz ihres Waapens ſich erzeiget hatte.

Vide Burger⸗C. Man. 17. Dec. 1684. 24. 28. Jan. 9. May. 14.25.28. Nov. 1685.

13. Dec. 1684. 17. 21. 28. Jan. 9. May. 2. 9. Sept 1685. 14. Aug. 1686. 2. Martii 1693. &c.

Vide Gegen⸗Inf. pag. 10. §. 2.

19. Anno 1694. und nach Abſterben des Rathsherren Samuel Bondeli, ward eine genealogiſche Unterſuchung vorgenommen, und der erſte Auffſatz gemacht der Burgerlichen Stamm⸗Bäumen. Das war alſo nicht ein Burger⸗Buch. Es war ein Stamm⸗Buch. Der Stammbaum eines jeden Geſchlechts wurde errichtet und hinauf gezogen biß auf den erſten zu Bern als Burger geſeſſenen Stammvatter; wo derſelbe verificiert werden konnte, wohl und gut, wo aber keine Verification noch Beweißthum zu finden, da gienge man auf ledige Berichten und Præſumptionen, und wurde aus dem Fundament der Defectuoſitét der Tauf⸗ und Geſellſchafft⸗Rödlen, auch in Supplementum und Correction derſelben, agnoſciert, was nur gewiſſer Maſſen wahrſcheinlich gemacht werden koñte; wo es aber zu Vereinbahrung der Geſchlechteren und Perfectionierung des Stam̃baums nöhtig war, da wurden alle Linien mit ihren Aſcendenten vernambſet, und die obwohlen weit entfernte Stirps comunis nach und nach geſuchet, erforſchet, eingeſetzet, und zu dieſem Actu alle Geſchlechts⸗ und Nahmens⸗Verwandte insgeſamt citieret und dero Einwilligung ausgewürcket; Dieſere Stammbäum referierten ſich auf den Waapen⸗Bogen de Anno 1692. Geſchlechter gleichen Namens aber ungleichen Waapens als Meyer und andere wurden numerotiert mit 1. 2. 3. 4. zu Anzeigung des Waapens. Aus eben dem gleichen Grunde wurden die Geſchlechter gleichen Namens und Waapens obwohl ungleichen Stammens, als Brugger, Gruner, Güntiſperger, Wild und

Vide Burger⸗C. Man. 17. Dec. 1684. 17. Jan. 1685. 16. Jan. 1692. 14. Martii 1694. 28. Nov. 5. Dec. 1696. 13. Jan. 1697. 12. Jan. 1698. 3. 10. Febr. 1. 6. 22. Dec. 1699. 19. Jan, 9. 16. 28. Febr. 6. 16. 22. Martii 18. Dec. 1700. 16. Febr. 4. Jun. 23. Dec. 1701. 25. Jan. 1702. 13. Martii 1704.

und andere nicht numerotiert, weilen man das gleiche Waapen, den einten ſo wohl als den anderen applicierte. Denne erſcheinen in dieſem erſten Stamm-Buch viele Geſchlechter gleichen Namens mit zweyen Stammbäumen, weilen dazumal der gemeine Stammvatter nicht bekannt war, davon etwelche nachwerts vereinbahret und andere ſepariert worden. Item iſt zu bemercken, daß in dieſem erſten Stammbuch, die verſchiedenen Geſchlechter, gleichen oder ungleichen Namens, nicht auf ſeparate ſondern promiſcuè auf die gleiche Folia eingeſchrieben worden, jeh nachdem es der übrige Raum der Blätteren hat zugeben mögen, ſo daß dieſes Stammbuch eine Regiſtrirung war, aller Geſchlechteren unter ihren Namen und Waapen, und darinnen drey Gattung Geſchlechter gleichen Namens auf gleichen Foliis zu ſehen ſind: als Namens-Verwandte. Namens- und Waapens-Verwandte. Namens- Waapens- und Stammens-Verwandte. Nur aber die letſtere Gattung vor ein gleiches Geſchlecht gehalten wurden.

Vide Burger-C. Man. 6. May 25. Nov. 5. Dec. 1696. 13. Jan. 1697. 1. 6. Decembr. 1699.

Vide Burger-Camer Manual de 16. Feb. & 2. Martii 1693.

20. Dieſer Original-Auffatz nun der genealogiſchen Unterſuchung, wie er von denen Herren Gegen-Informatoren ſelbſten betittlet wird, zeiget Sonnen-klar, daß dazumahl zwey gantz verſchiedene Geſchlechter des Namens Bundeli gefunden und erkennet worden, ſintemahl 1. kein gemeines Haubt beyder Familie geſetzet, noch auf Præſumtionen hin eingeſchrieben worden; da doch 2. der Vatter, Großvatter und Aehni unſers Samuels als Jacob, Erhard und Hans ihrer Reihen nach alle ohne Außnahm und zwar biß auf den dazumahl vermeinten Urvatter derſelben, Erhard de Anno 1542. perfectè deſigniert, ſolche aber alle unſerem Geſchlechte allein excluſivè von dem anderen Geſchlechte zugeſchrieben werden. 3. Der Hans von Arwangen als der alleinige und allererſte Author des anderen Geſchlechts, nicht über oben, ſondern als ein in ſpähteren Zeiten eingetrettener Burger über unten ſtehet, ohne Benamſung ſeines Vatters, da es doch ſehr leicht und in einer ſo weit hinauf als möglich gezogener genealogiſchen Abſtammung unfehlbar hätte geſchehen ſollen, dieſem Hans einen Vatter zuzuſchreiben, und von dieſem eine Klammer biß an den erſten Erhard zu ziehen, wann es dazumahl als eine Wahrheit bekannt- und angenommen geweſen wäre, wie ſolches erſt anjetzo die Herren Gegen-Informatoren vorgeben dörffen, daß ihr Hans von Arwangen eines Niclauſen Sohn und eines Erharden Sohns-Sohn ſeye. 4. Sind in dieſer genealogiſchen Original-Unterſuchung beyde dieſe vollſtändige Genealogeyen von einander ſo geſönderet und mit einer Paliſſade von Creutz-weis über einander ligenden Träm- dicken Strichen ſo wohl verwahret, daß die einte der anderen nicht den geringſten Eingriff thun kan. 5. Und damit nicht aus der Anſetzung beyder Geſchlechteren auf dieſem Blatt de Anno 1694. die wenigſte Gleichheit derſelben, nur aber eine Sparſamkeit des Papiers gemuhtmaſſet werden könne, ſo ſtehet über unten auf der gleichen Pagina das Hoch- anſehenliche Geſchlecht der Herren von Büren, gleichwie die übrigen Paginæ dieſers Buchs mit verſchiedenen Geſchlechteren angefüllet, auch ſolche auf gleicher Pagina unter gleichem Namen und ohne Separation zu ſehen ſind, die nachwärts in das groſſe Stammbuch de Anno 1717. auf ſeparatè Blätter geſetzt worden.* 6. Sind auf dieſem Original-

Vide Gegen-Inf. pag. 11. §. 3.

Vide Beylag Num. 4.

Vide Gegen-Inf. p. 11. §. 1. ſub fine.

* als Brugger, Blauner, Gündiſperger, Gruner, und andre mehr.

ginal-Aufſatz de Anno 1694. die zwey Paſſationen beyder Geſchlechteren zu obſervieren, die einte ſtehet über oben bey unſerem, die andere über unten bey dem anderen Geſchlecht, hiemit zwey Paſſationen, hiemit zwey Geſchlechter, da bey anderen einzelen Geſchlechteren nur eine Paſſation ſtehet; So daß unſere Voreltern in Anno 1694. bey damaliger Unterſuchung und genealogiſchem Aufſatz, wann ſie ſchon etwas darvon gewußt, keine Urſach gehabt hätten, das wenigſte zu proteſtieren oder einzuwenden; vielmehr hätte Herr Caſtlan Bundeli von Zweyſimmen ſeinerſeits wider die dazumahl erkennte Separation proteſtieren und den prætendierten gemeinen Stammvatter anzeigen ſollen; Er der zu der gleichen Zeit da man mit denen Stammbäumen beſchäfftiget war, vor der Burger-Cammer ſeiner prætendierten Sechszehner-Fähigkeit halber erſchienen, warum hat er nicht auch die ihme nunmehro andichtende Bluts-Freundſchafft **zu dritten Kinden** mit unſerem Samuel zu gelten gemachet und bey der genealogiſchen Unterſuchung dargethan? Warum hat er nicht einen Niclaus zu ſeinem Ahnvatter und einen Erhard zum Stammvatter anzugeben gewußt und dazumahl unterſtehen dörffen, was ſeinen Herren Nachkommen gegenwärtig zu Sinn ſteiget?

Vide Burger-C. Man. de 12. Jan. 1698.

Vide Gegen-Inf. pag. 10. §. 1. & alibi.

21. Die Manual der Burger-Camer ſeit Anno 1694. melden vieles von nochmahliger Verhör, Unterſuchung und Paſſation eint- und anderer Geſchlechteren, nicht mehr aber ein Wort von dem unſerigen, als welches ungeänderet auf dem ſeparierten Fuß de Anno 1694. verblieben; Dennoch aber befindet ſich zu oberſt auf unſerem Genealogey-Blatt de Anno 1694. eine Marginal-Annotation, von einer anderen Hand, welche alſo lautet! **beyde Linien ſind** *paſſiert* **den 1ſten May** 1700. Da, da liget er in ſeinem Gebuhrts-Neſt, der ſeither erwachſſene Error der Zuſammenſetzung beyder Geſchlechtern. Obgleich nun alle Paſſationen der Geſchlechteren dazumal protocollieret wurden, ſo meldet das Manual von keiner Paſſation unter dieſem Dato. Daß alſo ein Marginator Anonymus, er mag ſeyn, wer er immer will, ohne der Hohen Cammer Befelch propria authoritate & abſentibus partibus, aus Vorſatz oder aus Mißverſtand, zwey **Linien** und dardurch **zwey** Branches habe ſtatuieren können, da wo in dem Original-Context keine Stirps communis vernamſet iſt, wird in Ewigkeit bey allen Verſtändigen nicht gelten mögen; Genug iſt, daß der Original-Context nicht verſehrt, und der Hohe Geſatzgeber auf dergleichen Unrichtigkeiten keine Achtung giebet, ſonder allein auf die Verſchiedenheit der Stämmen ſiehet und dieſelben ſeparieret. Genug iſt auch, daß dergleichen fliegende Marginalia von einer unſicheren Hand eben ſo wenig vorgeſehen als proteſtando behinderet/ und nachwerts etwas widriges bewürcken ſollen. Uebrigens iſt nicht undienlich allhier zu obſervieren, daß aus denen Cammer-Manualen zu ſehen, wie die Wörter **Geſchlecht** und **Linien**/ bey Geſchlechteren gleichen Namens ungleich appliciert und mißbrauchet worden, indemme durch das Wort **Geſchlecht**/ bald zwey Geſchlechter gleichen Namens, incluſivè, bald nur ein Geſchlecht excluſivè von dem anderen gleichen Namens, gleichwie durch die Wörter, Linien, Stamm-Linien, Manns-Linien bald nur eine Deſcendenz, bald ein gantzes unvertheiltes Geſchlecht, verſtanden

Vide Burger-C. Man 5. 25. Nov. 23. Dec. 1696. 23. Martii, 23. Nov. 1698. 22. Dec. 1699. 29. Jan. 1700.

Vide Burger-C. Manu. 17. Dec. 1684. 17. 24. 28. Jan. 4. Julii. 14. 25. 28. Nov 1685 3. Martii, 24 Nov 1686. 16. Apr. 1687. 13. 14. Martii. 20. May. 13. Julii 1691. 14. Martii 1694. 6 May, 5. 25 Nov 5. Dec. 1696. 3. 10. Feb. 1699. 19. Jan. 6. Martii 3. Apr. 1700.

Vide ibid. 6. May. 1702.

verſtanden und deſignieret worden, wo man aber eigentlich reden; und nur einen Theil des Geſchlechts vernamſen wolte, da gebrauchte man das Wort Branche, nicht Linie.

Vide Burger-Camer-Man. de 6. May. 1702.

22 Anno 1702. ward ein zweytes Stammbuch errichtet oder vielmehr von dem erſten abgeſchrieben. Dem erſten iſt es ziemlich gleich, aber viel correcter; obwohlen die Cammer ſelbſten bekennet, daß eint- und anders ohne Juſtification verblieben; Auch ſind die verſchiedenen Geſchlechter gleichen Namens noch nicht auf ſeparatè Blätter, ſondern nur wie im erſten, auf die gleichen Blätter, geſetzet worden. Nur differiert es darinn, daß eint- und andere Genealogeyen corrigiert, und in dieſem zweyten Buch etwelche Stamm-vätter eingeſetzt, mithin verſchiedene Geſchlechter conjungiert worden, ſo in dem erſten noch nicht vereinbahret waren *; Nichts deſtoweniger aber ſind annoch viele ohne gemeinen Stammvatter, in dieſem Buch ligen geblieben, welche hernach in dem groſſen und dritten Stammbuch einen bekommen haben; Was uns belanget, ſo hat dieſes zweyte Tentamen zu Vereinbahrung beyder Familles, eben ſo wenig operiert, als das erſte. Weit und fern, daß ein gemeiner Stammen gefunden worden, ſo hat die Unmüglichkeit dieſer Ausfündigmachung einen gantz widrigen Effect gehabt, indemme unſer Geſchlecht, um vier gantze Capita oder Ahnen, ſo ihme das erſte Stam̃buch zueignete verkürtzet, und auf den allernächſten Stam̃vatter Samuel reduciert, mithin als das jüngere hinunter geſetzet, das andere aber ohne einiche Diminutionem Capitum, wie im erſten gantz gelaſſen, mithin als das ältere hinauf geſetzet worden; Der Verlurſt aber des Rangs iſt im geringſten nicht was uns jehmahls bekümmeret hat. Genug iſt, daß wir in dieſem zweyten Stammbuch auf gleichem Fuß und eben ſo manifeſtè ſepariert ſind, als andere Geſchlechter gleichen Namens, die in dem dritten Stammbuch de 1717. auf ſeparaten Blättern erſcheinen. Wäre es nun bey dem General-Syſtemate dieſes zweyten Stam̃buchs verblieben, ſo hätten unſere Voreltern in der That wenig einzuwenden gehabt; **Weilen aber ſo wohl des Stam̃baums als der Waapen halber erforderlich/ daß jede Geſchlechtsangehörige/ ſo viel es ſie betrifft/ deren Beſchaffenheit Wiſſenſchafft tragind/ und nach beſchehener Hoch-Oberkeitl. völliger** *Ratification*, **ſelbe harwider nichts zu reden habind/** haben Mehghrn. der Burger-Cam̃er ſub 10. Dec. 1702. gut befunden ſolches alles Mnghrn. vorzutragẽ, und als unumgänglich nohtwendig anzurathen, **daß dieſer Stam̃baum und beyligende Waapen-Bogen in der Burger-Cam̃er und hinter dem** *Secretario* **zwey Monath lang / zu dem End aufbehalten werden ſolle/ damit einjeder denſelben allda beſehen und auf Begehren eine Copey nemmen/ und folglichen ſo etwas zu änderen und zu** *corrigieren* **wäre / ſolches der Burger-Cammer anzeigen möge/ worzu dann jede Burgere durch offentliche** *Publication*, **auf den Geſellſchafften / ernſtlich erinneret und vermahnet werden ſollind / welches aber wie auch das gantze Geſchäfft Er. Gnaden ꝛc. ꝛc. ꝛc.** Allein es geriethe dieſes alles nochmalen ins ſtecken. Nicht nur blieben der Vortrag und die dariñen angerahtene Publication ohne Execution, ſondern der Stam̃baum ſelbſten ſo wohl als der Waapen-Bogen wurden beyſeits geſetzet, neue Stamm- und Waapen-bücher

Vide Gegen-Inf. pag. 11. §. 1.

* Als Baumann, Güder, Hänzi, Kachelhoffer, Küpffer, Lutſtorf, Rebman, Ulrich, Waltthard ꝛc.

bücher erkennet und früſche Unterſuchungen vorgenommen; Sonderheitlich aber wurde der Anno 1694. & 1702. in Beſchreibung der Geſchlechteren gleichen Namens obſervierte Modus völlig abgeänderet, wie hernach zu ſehen ſeyn wird.

Vide B. C. Man. de Annis 1703. 1704. 1705. & ſeqq.

23. Anno 1705. den 2ten Aprilis, erſchiene vor der Hohen Burger-Cammer Mhhr. Landvogt Lerber von Arwangen, Namens ſeiner Schwägeren, unſer reſpectivè Vätteren und Großvätteren, welche abweſend waren, die einten auf dem Amte, die anderen in Preußiſchen Dienſten, und hielte in dero Namen an, daß das von Preußiſcher Majeſtät ihnen ertheilte Waapen, an das Waapenbuch gebracht werden möchte. Mehhghrn. der Burger-Cam̃er welche in andern dergleichen Vorfallenheiten die fremden Waapenbriefen admittieret, oder die Poſtulanten angewieſen den Conſens übriger des Namens auszuwürcken, geriethen dißmahl auf andere Gedancken und fanden gut die Sach in indeciſo zu laſſen, aus Grund, weilen ſie wegen Hoch-Oberkeitl. Ordnung eingeſchrancket. Unbegreifflich iſt, worinnen die vorgegebene Einſchranckung beſtehen konnte, zu einer Zeit da die Hoch-Oberkeitl. Decret und Ordnungen jedermann die Freyheit gaben, das alte oder neue Waapen, ſo man zu gebrauchen geſinnet, einzugeben, und Mehhghrn. der Burger-Cam̃er auch nachwerts mit Paſſation und Ertheillung allerhand Waapen, Abänderung der alten und Recipierung frembder Waapenbrieffen beſchäfftiget worden; Dennoch aber und weilen die Sach in indeciſo verbliebe, ſo haben unſere Voreltern dieſes angezeigte Waapen nicht nur biß ad annum 1717. nemine contradicente, ſondern auch nachwerts gantz ununterbrochen in Oberkeitlichen und Privat-Geſchäfften und Brieffen, Schlöſſer und Häuſeren aller Orten gebrauchet, und dardurch publicè & continuè gegen alles etwann zu Confundierung ihrer Famillien widrig unterlauffende, lang genug proteſtiert.

Vide Decret de A. 1684. item Proëmium des Stam̃buchs de 1717. N. 1. & 2. Vide Burg., C. Man. 29. Nov. 1714. 27. Aug. 30. Nov. 10. Dec. 1716. 14. Jan. 1717.

24. Anno 1710. den 13. Nov. ward von der Hohen Burger-Cammer der alte Waapenbogen aberkennt, und die Aufrichtung eines neuen Waapenbuchs anbefohlen. Anno 1711. ſub 15. Jan. & 17. Sept. ward auch ein neues Stammbuch aufzurichten erkennt, ſonderhejtlich aber ward ſub 26. Nov. gleichen Jahrs befohlen, daß in dieſem neuen Buch, jedwedes Geſchlecht ſonderbahr auf einen Bagen Papier gebracht / und der Cammer zur *Reviſion* vorgewieſen / damit ſo etwas daran ermanglete / ſolches zur *Correction* und in *Perfection* gebracht / und nach ermelt Mrhhghrn. *Approbation* und Gutfinden in obbedeutem neuen Rodel *regiſtriert* werde ꝛc. Hiemit ſolten die Geſchlechter nimmermehr wie in den zwey erſten projectierten Stammbücheren promiſcué auf gleichen Blätteren eingeſchrieben, ſondern jedes auf ein ſeparates Blatt geſetzt werden. Jedes Stammblatt ſolte von der Cammer revidieret und ſo etwas daran ermanglete, corrigieret und perfectionieret werden. Der gröſte Mangel nun, ſo ſich auf einem Stamm- oder Genealogenblatt erzeigen kan, iſt gewiß der Mangel an einem gemeinen Stamvatter, und nach dieſer anbefohlenen Einrichtung kan ein ſolcher Mangel anderſt nicht corrigiert und zur Perfection gebracht werden, als durch Einſetzung des gemeinen Stam̃ens

aller Stamm-Linien, oder durch Separierung der verſchiedenen Stämmen und Stamm-Linien auf ſeparate Blätter, damit jedes nur ein Geſchlecht vorweiſe. So ſolte es durchgehends in dieſem Stammbuch gehalten werden, nicht nur bey den einten ſondern auch bey den anderen, ohne einiche Exception. Mit einem Wort, dieſes letſtere Stam̃buch, als ein durchaus nach dem Decret de Año 1684. perfectioniertes Opus, ſolte nicht mehr wie die zwey erſten Probier-Stam̃bücher eine Regiſtrierung der Geſchlechtern unter gleiche Namen und Waapen, ſondern eine Regiſtrierung unter gleiche Stäm̃en ſeyn, obſchon auf dieſe Weis das gleiche Waapen offt zweymahl wiederhohlet und auf jedes Blatt geſetzet werden müßte. Gleichwie alſo die zwey vorderen Stammbücher Conjunctions-bücher waren, zu Vereinbahrung der Geſchlechteren, ſo ſolte dieſes letſtere Stammbuch ein Separations-buch ſeyn, zu Abſönderung aller derjenigen, ſo biß dahin nicht hatten vereinbahret werden können.

Vide Burg.-C. Man. de 12ten Jan. 1712.

25. Weilen aber der Burger-Cammer-Secretarius wegen überhäufften Geſchäfften und aus Mangel genugſammer Hülff, das neue Stammbuch nicht wohl anfangen konnte, ſo ward anfangs Jahrs 1712. gut befunden, daß dieſes Werck mit Hülff Herrn Brandolff Eggers **und in deſſen Hauß geſchehen möchte/ weilen er ohne das zu jedwederem Geſchlecht das Waapen beyfügen ſollte/** und von dieſem Augenblick an hat er Herr Landvogt Egger ſich deſſen bemächtiget. In ſeinem Cabinet hat er geſchrieben und gemahlet. Da ſind Geſchlechter vereinbahret, Geſchlechter abgeſönderet worden, deſſen das neue Stam̃buch verſchiedene Exempel und Beweißthüm̃er inhaltet. Was uns belanget, ſo hat Herr Egger die beyden Geſchlechter weder verknüpffet noch ſepariert, wie das einte oder das andere in dieſem letzten Stammbuch geſchehen ſollte, und biß an 4. Blätter überall geſchehen. Eine gäntzliche Verknüpffung konnte nicht geſchehen, weilen doch ein Grund darzu ſeyn muß, und kein gemeiner Stammvatter auf gerahtwol hin daher geſchrieben werden konnte, oder man wolle das für beyde Geſchlechter oben aufgeſetzte No. 37. für die communem Stirpem anſehen. Hiemit ſollte er ſeparieren, und auf verſchiedene Blätter transportieren, und um ſo da mehr ſollte er allhier ſeparieren, als er andere ſepariert hat, die nicht zu ſeparieren waren. Deß Waapens halber hat Herr Landvogt Egger ſel. ſolcher geſtalten operiert, daß er dasjenige Waapen, ſo für unſeren Stammvatter Anno 1686 obwohl irrig eingeſchrieben worden, dem anderen Stammvatter allein gegeben, mit dieſem Unterſcheid jedoch, daß er ein Ancker-Creutz, und nicht ein Maltheſer-Creutz gemahlet. Daß er es aber nicht als ein allgemeines Waapen für alle auf dieſem Blatt enthaltene Stämmen eingeſetzet habe, erhället daraus, daß es nicht zu oberſt auf dem Blatt, wie in allen anderen Stammblätteren, ſondern grad unter dem einten Stammvatter ſtehet, einfolglich dieſem allein zugeeignet iſt, um ſo da mehr als noch zwüſchen dieſem Waapen und unſerem Stammvatter der Geſchlechtsnahmen ſtehet, mitten im Rande des Blatts, welcher ſonſt in anderen Blätteren grad ob dem Waapen und beyde zu oberſt auf dem Blatt, ob allen Stammvätteren zuſehen; So daß wir ohne Waapen ſtehen, zweiffels ohne, weilen es in Anno 1705. in indeciſo gelaſſen worden. Wider dieſes alles nun hat von Seiten

Vide unten §. 30.

unſer

unſer Voreltern keine Proteſtation eingelegt werden können, weilen ſie ignoriert und zu ignorieren befügt waren, was inter parietes bey Hr. Landvogt Egger vorgienge, und weilen ſie glauben und vermuhten ſollen, es werde ihrethalben keine Irregularitæt noch Exception gemacht, ſonder ihre Famille wie alle andere in gleichem Caſu gehalten werden.

26. Anno 1713. den 2ten Martii erſchiene Herr Landvogt Egger vor der Burger-Cammer, und verlangte Erläuterung über die Tauff-Einſchreibung und Titulaturen der einzuſchreibenden Perſonen, deñe ſtellte er vor, etliche biß dato verfertigte Stam̃bäum zum Exemplar. Was vor Stammbäum damahls produciert worden, iſt nicht gemeldet. Der Titulaturen halber kann auf unſerem Blatt erſehen werden, was für Perſonalitæten er nöhtig oder unnöhtig befunden habe zu obmittieren, oder der Nachwelt zu transmittieren. Anno 1714. den 29. Nov. ward endlich von der hohen Cammer nöhtig erachtet zu *Reviſion* des neu-gemachten Stammbuchs eine Commiſſion zu verordnen, ſonderlich den älteſten Herrn Aſſeſſoren, Herrn Saltz-Directorn von Graffenried, weilen ihme deßwegen die Geſchlechter-Regiſtratur bekannt, und ſollten die Bücher biß zu Abſolvierung deß Wercks bey Herrn von Graffenried ligen. Daraus ſiehet man, daß nicht nach der ehemahligen Erkanntnuß de Anno 17 1. ein Stammblatt nach dem andern der Cammer vorgetragen, und von derſelben revidiert und verbeſſeret, ſonder daß das gantze Stam̃buch bereits verfertiget und zu Reviſion deſſelben eine Commiſſion verordnet worden, welche laut Manuals de 7ten Martii 1715. allweilen am Montag nach der Predig gehalten werden ſollte. Vide B.C.Man. de 2. Martii 1713.

27. Weilen aber Herr Saltz-Director von Graffenried damalen in den kleinen Raht befürderet worden, ſo hat dieſe Reviſions-Commiſſion keinen Fortgang gehabt, wie dann in denen Manualen nichts von denen Verhandlungen dieſer Commiſſion und ſehr wenig von der Burger-Cammer ſelbſten hierüber zum Vorſchein kommet. Nur ſind zu bemercken zwey Cameral-Deliberationen de 11. Martii & 4. Aprilis 1715. da nicht mehr als ein halb dotzent Geſchlechter examiniert und paſſiert, worvon das einte in zwey Linien abgetheilet, jede *ſeparatim* zu verferggen erkennt und der in ihren Waapen gemachte Unterſcheid gut geheißen worden, aus dem alleinigen Grund, weilen die zwey Linien von dieſem Geſchlecht nicht unter einen Stammvatter können gebracht werden / und ſo wurden aus dieſem allerdings rechtmäßigen Fundament, zwey Linien zu zweyen Geſchlechtern gemacht; Dieſes iſt das alleinige, ſo cameraliter verhandlet worden. Alle übrigen Folia von Herrn Egger neu verfertigten Stammbuchs wurden weder berührt, noch revidiert, und verbliebe Herr Egger der alleinige Dictator des gantzen Wercks, da doch in eint- und anderen Vorfallenheiten, dasjenige ſo von der Burger-Cammer nicht ſpeciatim examiniert und approbiert war, obſchon von MnghHrn. ſelbſten erkennt und angenom̃en, als von keiner Validitét wieder in Zweiffel und in ein Examen gezogen wurde. Einmahl iſt gewiß, daß in dieſem gantzen Zeit-Verlauff von unſertwegen weder commiſſionaliter noch cameraliter nicht das geringſte paſſiert, behandlet oder erkennt worden, und alſo unſere Vide Burger-C. Man. ſub iisdem datis. Vide B.C.Man. de 11. 21. 28. Martii & 4. Apr. 1715. 23. Martii 1716.

Vorelteren keinen Anlaß gehabt , vor die Hohe Cammer einzulangen, um ſo da minder als ſie ſeit Anno 1694. keine Confuſion mehr zu befahren haben ſolten, ſondern gewartet biß ſie etwañ zu einer nochmahligen Reviſion, wie andere Geſchlechter wurden citiert werden.

28. Gewiß iſt auch, daß die von Herrn Landvogt Egger ſeel. aufgeſetzte und verfertigte Arbeit, wie auch die bevorſtehende General- und Cameral- Reviſion derſelben , da es nunmehro zu thun war um Ausarbeitung und Perfectionierung eines ſo wichtig- und den Statum familiarum determinierenden Wercks , ſonderheitlich aber um Bewerckſtelligung des Hoch-Oberkeitlichen Decrets de Anno 1684. daß, ſag ich, die Execution dieſes Wercks nach ſo lang verfloſſener Zeit und nach Vorſchrifft deſſelben, wie auch nach dem ehemahligen Befinden der Hohen Cammer de 10. Dec. 1702. durch eine Promulgation der geſamten Burgerſchafft hätte kund und zu wüſſen gemacht werden ſollen, damit vor Vortragung des gantzen Geſchäffts ein jeder ſeine Audienz erhalten , ſein Stammblatt einſchauen und ſeine etwann habende Gravamina anbringen könnte; Allein ſub 26. Novembris 1716. wurde von der Hohen Cammer zu Reviſion aller dieſer neuen Burger- und Genealogey- Bücheren , der nächſtkünfftige Montag / um ein Uhr Nachmittag beſtimmet / da dann ſub ultimâ Novembris 1716. Mwhr Brandolff Egger / in gegenwärtiger Cammer- Verſamlung die zwey *Genealog*ey- Bücher / das einte ſamt dem Wapenbuch in die Burger- Cammer / das andere aber mit beygefügten Waapen in die Cantzley zu legen *deſtiniert* / zur *Reviſion* übergeben / haben Hochgedacht Mehhghrn. ſolches Werck ſamt beyligendem Vortrag (ſo nachwerts zu einer *Inſtruction* und Vorred über dieſes Werck dienen ſolle) *approbiert* / für gut erachtet und darbey erkennt / daß ſelbiges Mnghrn. Räht und Burgeren eheſtens zur *Corroboration* ſolle vorgetragen werden; So daß dieſe Reviſion aller 376. Geſchlechtern nicht articulatim ſondern cumulatim in einem Nachmittag vorgenommen und abſolviert worden , und leicht abzumeſſen, daß nicht über jede Familie umgefragt und deliberirt, noch weniger die einten oder andern verhöret worden, und Mehhghrn. der Burger-Cammer ſelbſten bloß Zeit genug gehabt haben, die ſchönen Bänd , Zweiffelſtrichen und Mahlereyen dieſer Bücheren anzuſchauen. Worbey allezeit zu bemercken , daß von dieſem allem das Publicum nicht aviſiert , und erſt nach beſchehenem Vortrag und erhaltener Corroboration lediglich in das Cammer- Manual ſub 4. Febr. 1717. geſchrieben worden, daß jedermann jedoch mit Vorwiſſen der Cammer eine Abſchrifft von ſeinem eigenen Geſchlecht erhalten könne; ſo daß dißmahlen nicht nach dem Decret de Ao. 1684. und Gutachten de Ao. 1702. procediert und jedermann erlaubet worden das gantze Werck vorher einzuſchauen und zu ſehen ob er nach dem allgemeinen Syſtemate und gleich anderen gehalten ſeye, um folglichen ſo etwas zu änderen und zu corrigieren wäre, ſolches der Burger- Cammer anzeigen zu können.

29. Die Corroboration dann vor dem Höchſten Gewalt erfolgete eben ſo current unterem 15ten Januarii 1717. da Mehwhrn. der

Burger-

Burger-Cammer/ das vor mehr als 30. Jahren anbefohlene groſſe und mühſamme Werck/ die burgerlichen Geſchlechter betreffend/ beſtehend in Waapen und zweyfachen *Genealogey*-Büchern/ MnGhrn. und Obern zu dero Genehmhaltung vorgetragen/ und zugleich beſag Zeduls vom 12ten *Januarii* letzthin die aufgeſetzte Vorred zu Eingang des Stamm-Buchs ableſen laſſen/ worüber MeGhrn. und Obere/ Räht und Burgere insgemein über dieſes Werck ihr danckgenehmes Vernügen bezeuget/ und ſelbiges gutgeheiſſend auf- und angenommen ꝛc. Wie aus dem Rahts-Manual zu ſehen, woraus erhället, daß dazumahl mehreres nicht abgeleſen worden, als die Vorred, welche ſo gute Fundament ſetzet, und ſo billiche Reſervat innhaltet, daß ſie denenjenigen von den unſerigen, ſo vielleicht die Ehr gehabt haben beyzuwohnen, nicht den geringſten Anlaß zu klagen oder zu proteſtieren gegeben, ſondern vielmehr bey ihnen die ungezweiffelten Gedancken erwecket, es ſeye würcklich alles dieſer Vorred gemäß eingerichtet, oder falls etwas widriges eingefloſſen, daß ſolches nach denen in Anſehen des Herkommens und der Waapen gemachten Reſervaten zu allen Zeiten redreſſiert werden könne.

30. Nachdemme wir nun hiſtoricè erzehlet, wie dieſes groſſe Werck zu gegenwärtiger Conſiſtenz gebracht worden, ſo bitten wir folgende zwey Haupt-Obſervationen zu machen: Die erſte iſt über den Inhalt und Beſchaffenheit dieſers letzten Stammbuchs, in Anſehen der Geſchlechtern gleichen Namens, namlich:

1. Daß viele Geſchlechter gleichen Namens, welche vorhin in denen erſten Stammbüchern in zwey Stämmen vertheilt waren *, allhier in dieſem letzten Stammbuch, wegen ſeithariger Entdeckung oder beydſeithigen Recognition eines gemeinen Stammvatters / als Linien eines gleichen Geſchlechts unter das gleiche Haupt vereinbahret, auch bey eint- und andern die Stirps communis auſſerhalb dem Burgerrechten geſuchet, eingeſetzet und benamſet worden;

* Als Archer, Baumann, Dick Frutig, Schellhammer, Schnell, Wolff ꝛc.

Vide Stammbuch No. 332.

2. Daß vier Geſchlechter vereinbahret ſind, deren Stammvätter zwar nicht benamſet, dennoch aber durch eine allgemeine Klammer angezeiget und ſo unzweifelhafft ſind, daß die unter dieſer Klammer enthaltene Perſonen leibliche Brüder waren;

No. 245. 318. 329. 359.

3. Daß andere Geſchlechter gleichen Namens, ſo zuvor als Stam-Linien unter gleichem Namen und Waapen auf gleichem Blatt regiſtriert waren, wegen ſeithero nicht gefundenen gemeinen Stammens/nunmehro auf ſeparate Blätter transportiert, und ihre Waapen theils in etwas unterſcheiden, theils ohne Unterſcheid beygeſetzet worden;

No. 8. 9. 90. 91. 32. 33. 120. 121. 127. 128. 361. 362.

4. Daß auch Geſchlechter allhier auf gleichem Fuß ſepariert worden, welche zuvor nicht nur unter gleichem Namen und Waapen regiſtriert, ſondern auch von gleichem Stammen und Harkommen zu ſeyn erkennt waren.

No. 25. 26. vide etiam Man. der Burg. Cam. de 28. Jan. 1685.

5. Daß andere ſepariert worden, wegen eingegebnem nahmhafften oder geringen Unterſcheid im Waapen, ohne zu erörteren, ob dero Herkommen gleich oder ungleich, und nur aus dem Grund, weilen ihre Harkunfft unbekannt war;

No. 235. 236. 237. 238. 322. 323. 353. 354. 367. 368. 369. 370. 372. 373.

No. 76. 77. 101. 102. 111. 112. 146. 147. 160. 161. 181. 182. 183. 192. 193. 206. 207. 230. 231. 245. 246. 290. 291. 299. 300. 319. 320. 322. 323.

6. Daß andere ſepariert worden auch nicht wegen gewiſſer Ungleichheit der Stämmen, ſonder wegen der Differenz ihrer Annehmung oder Eintrettung ins Burgerrecht, in eine Zunfft, oder ins Regiment;

7. Daß nur vier irregulare Blätter ſind, welche zwey verſchiedene Stammvätter, ohne einiche Anzeigung des Nexûs communis vorweiſen, als das unſere Num. 37. ſodenne die ſub Numeris 98. 186. und 277. Worbey zu attendieren, daß die zwey ſub Num. 98. beſchriebene Stammvätter und Linien manifeſtè von ſehr naher Relation und gleichem Urſprung ſind; die zwey ſub Num. 186. einander recognoſciert haben den 15. Dec. 1698. welches die einte Linien lediger dingen zu Beybehaltung des Burgerrechtens der anderen thun wollen; die zwey ſub Num. 277. dann würcklich durch Auslöſchung der einten, auf eine einzige Stam̃-Linien reduciert ſind; So daß von allen 376. Geſchlechteren wir die alleinigen ſind, die ſich dieſer Irregularitét halber zu beſchwären haben, welche hiemit ohne einiche in der Reſpublic zu befahren habende Conſequenzen für andere

Vide Gegen-Inf. pag. 15. §. 2.

Geſchlechter, wie von denen Herren Gegen-Informanten vorgegeben werden möchte, revidieret, corrigieret und dem übrigen Syſtemate des Wercks, wie auch der Wahrheit gemäß eingerichtet und verbeſſeret werden ſoll, Sach wäre dann, daß zu Ausmeidung dieſer alleinigen Correction, Meghrn. und Obere lieber die Erläuterung geben und erkennen wolten, daß ungeachtet dieſer Zuſammenblätterung beyde Geſchlechter nicht als Linien, ſondern als ſeparate Geſchlechter anzuſehen ſind. 8. Endlichen muß nicht aus der Acht gelaſſen werden, daß alles dasjenige worvon in denen Manualen der Burger-Cammer nichts eingeſchrieben ſich befindet, als Privat-Machenſchafften und Verhandlungen des Verfaſſers anzuſehen, und ungewiß ob ſolche Operationen mit Vorwiſſen und Conſens der Partheyen, gewiß aber ohne Bewilligung noch Approbation der Hohen Cammer vorgegangen, &c.

31. Die zweyte Obſervation ſiehet an die Corroboration und wann man will Sanction dieſes letſten Stammbuchs; daß namlich 1. in Anſehen der Regimentsfähigkeit dieſes Buch alſo ſanciert iſt, **daß es nur dienen ſolle zu zeigen die Genealogey in Anſehen der Beſitzung deß Regimentsfähigen Burgerrechtens** / ſo daß diejenigen, ſo die Beſitzung ihrer Regimentsfähigkeit durch dieſes Buch beweiſen, darbey geſchirmet- und darvon nicht excludiert werden können, hiemit die Beſitzung der Regimensfähigkeit dasjenige iſt, ſo peremtoriè ſanciert worden, zu Gunſten derjenigen ſo immatriculiert ſind, nicht aber zu ewiger Excluſion derjenigen, ſo der Regi-

Vide B. C. Man. de 6. Dec. 1699. 6. Maji 1702. 18. Jan. 1703. 16. Jan. 1704. 27. Febr. 1721. 15. Maji 1722. & 23. Dec. 1723.

mentsfähigkeit halber ex errore ausgeſchloſſen oder omittiert worden, als welche in ihren habenden Beſchwärden und Gründen nichts deſtoweniger angehört werden können; Wie dann in Anſehen der ewigen Einwohneren das Reſervat gemacht worden, wann ſie inskünfftig ein mehrers erzeigen könnten, deſſen dannzumahl zu genieſſen, infolg deſſen auch gleich nach dieſer Hoch-Oberkeitl. Corroboration Anno 1721. die Familie Helmer wegen prætendierender Regimentsfähigkeit, wo nicht angenommen und recognoſciert, dennoch friſcher Dingen wiederum verhört und unterſucht worden.

2. Daß

2. Daß in Anſehen des Herkommens der Geſchlechteren, dieſes Buch keineswegs corroboriert, ſondern vielmehr die ewige Clauſul ſanciert worden ſeye; daß ſolches denenſelbigen an ihrem alten Herkommen keineswegs derogieren/ ſondern hiemit noch künfftighin wie bißhar ein jeder diſorts in ſeinem Rechten verbleiben ſolle.

3. Daß dieſe Hoch-Oberkeitliche Corroboration einig und allein gerichtet ſeye auf die Verhandlungen der Hohen Burger-Cammer, nachdeme dieſelbige von den eint- und anderen den erforderlichen Bericht eingenommen/ dieſes gantze Werck projectiert/ nachwerts auch durch einen Ausſchuß von der Cammer von Puncten zu Puncten verhandlet/ wieder überſehen und auf ein früſches von Geſchlecht zu Geſchlecht durchgangen/ die mangelhaffte verbeſſert und zum Ende gebracht ꝛc. ſo daß von MGnghrn. und Oberen Räth und Burgeren approbiert und gutgeheiſſen worden/ nur allein dasjenige ſo von der Burger-Cammer oder dero verordnete Commiſſion, nach eingenommenen erforderlichen Berichten, von Puncten zu Puncten, von Geſchlecht zu Geſchlecht, verhandlet, überſehen, auf ein früſches durchgangen, verbeſſeret und zu Ende gebracht worden, nicht aber was etwann mangelhafft, uncorrect und unrevidiert geblieben, und in denen Manualen der Cammer nicht enthalten, ſondern von Herren Landvogt Egger privatim projectiert, verhandlet und ohne der Cammer Approbation verfertiget, noch weniger die ihme hin und wieder entfallene Erraten und Irregularitéten, als welche, ob GOtt will, nicht corroborieret noch ſanctionieret, ſondern in ihrem Werth und Unwerth verblieben und zu allen Zeiten einer billich-mäßigen Reviſion und Correction unterworffen ſeyn ſollen. Vide Beylag No. 2.

4. Endlichen daß, laut Rahts-Manual vom 15. Jan. 1717. MeGhrn. und Obere weiters nichts ſanciert haben, als die aufgeſetzte Vorred, welche von MGnghrn. für beliebig angenommen worden/ ſo daß ſelbige auf dieſem Fuß zu Eingang des Stammbuchs geſchrieben werden ſoll/ woraus der richtige Schluß erfolget, daß diejenigen Genealogey-Blätter welche mit der Vorred und denen darinn enthaltenen Grundſätzen übereinsſtimmen, ihre Perfection und Sanction erhalten haben, keineswegs aber diejenigen ſo derſelben entgegen ſtehen und widerſprechen; Nun kan niemand abſeyn, daß nicht die Einſetzung zweyer Stammvätteren ein offenbahrer Widerſpruch ſey, ſo dieſer ſancierten Vorred und dem darinnen pro baſi geſetzten Decret de Anno 1684. entgegen ſtehet, und ein Fehler bleibet, ſo lang als die Vorred beſtehen wird; Und ſo iſt zu verſtehen das Inſtrumentum publicum, ſacro-ſanctum, ſolenne ſolenniſſimum & omni exceptione majus, wie es mit vollem Halſe von denen Herren Gegen-Informanten præconiſieret wird, als hätte es ihrer Præconiſation vonnöhten; Da wir hingegen des veſten Glaubens ſind es ſeye nichts mehrers ſanctioniert worden als was mit der Wahrheit beſtehen kan, und werde dieſes Buch erſt alsdann ſeine Vollkommenheit erreichet haben, wann es aller Orten mit ſeiner Vorred, als welche allein das Sacro-ſanctum, Solenne ſolenniſſimum iſt, übereinſtimmen, und derſelben nach Vide Gegen-Inf. p 13. §.2.

ſeine Mängel verbeſſeret haben wird, welches keineswegs operos; ſchwär und weit ausſehend, ſondern gar leicht bey gegenwärtiger Erdaurung und Fortſetzung deſſelben geſchehen kan.

32. Nach der auf dieſem Fuß, ſancitis ſanciendis & reſervatis reſervandis vorgegangenen Corroboration dieſes Buchs haben unſere Voreltern ſo wenig geglaubet, weder in Anſehen ihrer Abſtammung, noch in Anſehen ihres Waapens, derenthalben auch eine Clauſula Salvatoria eingerucket war, vernachtheiliget zu ſeyn, daß ſie ihr ſogenanntes diplomatiſches Waapen wie vor Anno 1717. auch noch hernach geführet, biß ad Annum 1731. da es um die diplomatiſchen Titulaturen und Waapen zu thun geweſen; In der Cantzley iſt zu ſehen was dazumahl von der Hohen Commiſſion unſerthalben befunden worden; Nach emaniertem Decret vom 6ten Aprilis haben auch unſere Voreltern mit und neben andern Hochanſehenlichen Geſchlechteren ratione ihrer Waapen um Verhör und Acceſs vor den Höchſten Gewalt angehalten, worvon ſie aber ſub 8ten May gleichen Jahrs von MnGhrn. den Räthen abgewieſen worden; Daraus aber kan nicht das wenigſte auf gegenwärtiges Geſchäfft influieren, maſſen der dißmahlige und alleinige Vorwurff, namlich die genealogiſche Unterſuchung dazumahl nicht berühret worden, ſondern durch eben dieſes Decret de 6ten April. 1731. das Stammbuch mit ſeiner Vorred und allen dariñen enthaltenen Sätzen und Vorbehaltnuſſen, welche wir anruffen, nochmahlen corroboriert worden. Und zum Beweißthum, daß durch dieſes Decret MeGhrn. und Obere nicht verſtanden haben, die auf denen Blätteren des Stammbuchs de Anno 1717. hin und wieder eingefloſſene Errores zu confirmieren, dienet die auf einen bloſſen Anzug zu Gunſten des Hochanſehenlichen Geſchlechts der Herren Freudenreich angehengte Clauſel und Befelch, zu Revidierung ihres angebohrnen, in dieſem Stammbuch aber übel blaſonnierten Waapens. (Vide Beylag Num. 5.)

33. Daß ſeither die Reviſions-Thür der Defectuoſitéten und Irregularitéten des Stammbuchs de Anno 1717. nicht verſchloſſen worden, deſſen ſind auch die Herren Schweitzer ein gantz friſches Exempel, als welche in Anno 1746. die ihnen durch dieſes Buch in Folg verſchiedener Erkanntnuſſen der Burger-Cammer abgeſprochene Regimentsfähigkeit, dennoch von Rechtens wegen, wie aus dem Schluß ihres getruckten Memorials zu ſehen, reclamiert, und dieſes Buch alſo in ſeinem innerſten Sanctuario angegriffen haben. Ihnen iſt nicht vorgeworffen worden, ihr bißheriges Stillſchweigen, noch die ſeithero unterloffene dreyßig-jährige Præſcription, noch die Hoch-Oberkeitliche Corroboration und Sanction dieſes Buchs, noch die daraus in einer Respublic zu befahren habende Conſequenzen. Ohne einichen Anſtand hat man ſie verhöret, ihres Poſtulatum unterſuchet und dem Höchſten Gewalt ſub 1. Junii 1746. vorgetragen, da dann dieſelben mit vaſt einhehlem Mehr, nicht friſcher Dingen angenommen, ſondern in Aufhebung einer in Anno 1712. wider ſie ausgefellten Sentenz und krafft einer alten abgegangenen in Anno 1610. aber in Vigor geweſenen Ordnung, als alte Bürger der Stadt Bern erkläret, und alſo ihnen das höchſt-ſchätzbahre Kleinod der Regimentsfähigkeit in Correction dieſes Stambuchs zugeſprochen worden; (Vide Burger-Camer-Manu. de 7. Febr. 1701. & alibi.) (Vide Beylag Num. 6.)

Warum

Warum ſolte dann das gegenwärtige ſehr geringe und bey weitem nicht zu vergleichende Petitum einer genealogiſchen Unterſuchung, die niemanden nichts geben noch benemmen, und da wir allein in einem ſo auſſerordentlichen Caſu uns befinden, nicht die wenigſte Conſequenz nach ſich ziehen kan, nicht auch gnädig aufgenommen werden? Wir verhoffen es um ſo da mehr, als ſeit Anno 1717. kein Exempel iſt, daß jemand von einer verlangten Reviſion ſeye abgewieſen worden, und die gegenwärtige Continuation, darbey aber von ſich ſelbſt ergebende Erbaurung dieſes Stammbuchs, die allerbeſte Gelegenheit darzu giebet, welche mit Stillſchweigen vorbeygehen zu laſſen, uns den Vorwurff einer Acquieſcierung in alle Ewigkeit zuziehen könnte.

34. Nicht nur de facto ſtehet die Reviſions-Thür annoch offen, ſondern auch de Jure; ſo lang das in Anno 1717. ſancierte Reſervat, daß des Herkommens halber niemand præjudiciert, **ſondern hiemit noch künfftighin wie bißhar jeder diſorts in ſeinem Rechten verbleiben ſolle/** ſo lange auch das Decret de 1684. beſtehen wird, ſo lange wird erlaubet ſeyn, die dieſen beyden Decreten entgegen ſtehende Mängel und Irrthümmer zu revidieren und zu reparieren, ſonſten man die gantz neue und ungeheure Jurisprudenz einführen wurde, daß die Jura ſanguinis & agnationis per errorem benommen und gegeben und per Præſcriptionem erworben und verlohren, da hingegen angenommenen Rechtens iſt, daß dieſelben weder per Inſtrumentum malè conceptum, noch per pacta conventa, noch per Conſenſum expreſſum vielweniger tacitum vel præſumptum acquiriert, verletzet oder abgeänderet werden können. Vide Gegen-Inf. p. 13. §. 1.

35. Wann unſere wehrte Mutter-Stadt ſeit Anno 1717. mit Krieg und Feur heimgeſuchet worden wäre, welches der Allmächtige zu allen Zeiten verhüten wolle; wann die Archiven der Cantzley und Burgerſchreiberey im Rauch aufgegangen wären, ſo könnte eine ſolche Fatalitét noch zu einem Grund dienen, wider eine anzuſtellende Reviſion, aber GOtt Lob, es ſind noch alle diejenigen Materialien, die Herr Landvogt Egger ſel. zu Confection ſeines Wercks gebrauchet, vorhanden, die Regiments-Bücher, Tauff- Ehe- und Geſellſchafft-Rödel, welche laut Sanction zum Fundament des Stammbuchs dienen ſollen, ſind noch alle da in Originalibus und von denen Intereſſierten beſſer als dazumahl bekannt und erbeutlet, nicht ein Fetzen iſt verlohren gegangen, und was jetzund fehlet, das fehlete ſchon Anno 1717. was ſolte dann behinderen, daß noch anjetzo dieſes fehlbahre Stammblatt dieſen Documenten entgegen gehalten, und alles denenſelben conform eingerichtet werden könnte?

36. Iſt es dann eine ſo ärgerliche Sache, daß man dieſen zweyköpffichten Stammbaum und hiermit ungeſatzmäßigen obwohl viertzig-jährigen Irrthum, der allezeit ein Irrthum bleiben wird, er mag ſo alt werden, als er immer will, nicht reſpectieren, ſondern die liebe Wahrheit, ſo lange ſie noch gefunden werden kan, wieder hervorſuchen wolle, da ſelbſten der von denen Herren Gegen-Informatoren obwohl in widriger Abſicht gezogene Schluß, die Nohtwendigkeit zeiget einer Reviſion, innaſſen ſie verlangen, **das Bundeli-Geſchlecht in ſeinen beyden Linien ferners unter EINEM Namen/ Waapen und STAMMEN/ als eines und eben**

 daſſelbe

daſſelbe in Burger-Stamm-und Waapenbuch der *Respublic* eingeſchrieben ſeyn und bleiben zu laſſen; Wie ſoll nun dieſes ohne Reviſion und Correction geſchehen, daß dieſelben unter einem Stammen eingeſchrieben ſeyen, ſo lang das gegenwärtige Blatt nicht einen, ſondern zwey Stämmen weiſet, ohne einichen Nexum communem?

Zweyter Abſchnitt/

Ueber die von der Gleichheit des Namens, Waapens ꝛc. hargenommene, und andere Præſumtiones, zu Ablehnung der Reviſion und vermeynter Beſcheinigung, ob ſeye bißher, wie in ältern Zeiten nur eine Famille Bundeli zu Bern bekannt geweſen.

37. Gewiß iſt, daß Anno 1684. wie das damahlige Decret ausweiſet, viele Geſchlechter ſich in der Hauptſtadt befanden, welche gleichen Namen trugen, und theils gleiche, theils ungleiche Waapen führeten, dennoch aber nicht von einem Stammen harkamen, alſo daß aus dieſen Ungleichheiten Confuſion und Irrthumm entſtuhnde, derowegen ſtatuiert wurde, daß jedem Geſchlecht aparte, das Waapen, ſo es dazumahl gebrauchet, beygeſetzt werden ſolle; Gewiß iſt ferners, daß die in Folg dieſers Decrets von der Burger-Cammer in Anno 1694. gemachte genealogiſche Stammbäum der burgerlichen Geſchlechtern, die zwey Familles des Namens Bundeli in eben die Cathegorey ſetzet, worvon das Decret meldet, und ſelbe von zwey gantz ſeparierten und mit keiner Klammern, wie bey andern Familles verknüpfften Abſtammungen ableitet. Gewiß iſt auch, daß der Aberglauben von gleicher Abſtammung beyder Geſchlechtern ſeine Geburt datiert vom 15ten May 1700. und ſelbige keinem Stammvatter, ſondern einem Anonymo in margine, oder der unſicheren Auslegung des Worts Linien zu verdancken hat. Mehreres wollen wir nicht repetieren, und nur bemercken, daß die Herren Johanniſchen Deſcendenten, nicht das wenigſte von Documenten oder glaubwürdigen Scheinen von ältern Zeiten eben ſo wenig als von heutigen vorgewieſen, woraus die Identitét beyder Famillen abgenommen werden könnte.

38. Es hat uns auch die genaue Erforſchung und Durchblätterung aller Manualen der Hohen Burger-Cammer von Anno 1680. hinweg gäntzlich überzeuget daß in dem gantzen Verlauff der mehr als dreyßig-jährigen Unterſuchungen aller Geſchlechteren, von dieſer Hohen Cammer nicht das wenigſte gedacht, præſumiert noch minder erkennt worden ſeye, wordurch die Vereinbahrung oder Vermiſchung beyder Famillien, einicher Maſſen, geargwohnet werden könnte, einfolglichen wie ungereimt die Redens-Arten ſeyen, deren ſich die Herren Gegen-Informanten hin- und wieder bedienen, ob wolle dieſe gleiche Abſtammung und Geſchlechts-Verwandtſchafft nicht mehr anſtehen; Wann iſt ſie dann angeſtanden? Wer hat ſie erkennt? Wer hat darzu conſentiert? Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? Alle Geſchlechter ſo einander ſelbſten

Vide Gegen-Inf. pag. 3. §. 2.

reco-

recognoſciert haben, alle Geſchlechter ſo von der Cammer conjun-
giert worden, ſind in den Manualen eingeſchrieben, alle Stamvätter
ſo zu Vereinbahrung derſelben ausfündig gemacht worden, ſind in
dem Stammbuch benamſet oder angezeigt; Wo iſt nun der Stam-
vatter, wo iſt die beydſeitige Recognition, die Conjunctions-Er-
kanntnuß, die Erklärung der Geſchlechtsverwandſchafft, die Gleich-
haltung beyder Famillien? Zeige man nur ein Wort, nur einen
Buchſtaben, woraus dergleichen bey uns mit etwas Fug geſchloſſen
werden könne. Noch weniger haben die Herren Gegen-Informanten
erwieſen, wie **ehemahls in der Bundeliſchen** *Famille* **ſelbſten** Vide Ge-
eine gleiche Abſtammung erkennet/ und die Geſchlechts-Verwand- gen-Inf. p.
ſchafft beyder Famillien nicht ſo eckelhafft vorgekommen & alia hujus 9. §. ult.
modi &c. Da wir unter anderem ein Beweißthum haben des Wider- pag. 10. §.
ſpiels in einem von dem Heiml. Bondeli ſel. eigenhändig geſchriebe- ult. p. 14.
nen und aus ſeines Vatters Schrifften gezogenen genealogiſchen §. 3.
Aufſatz, allwo dieſe Herren als Deſcendenten eines Abrahams gantz Vide Bey-
à parte beſchrieben werden; Unmüglich aber iſt es nicht, daß beydſei- läg N. 7.
tige Voreltern, nach Eydgnößiſcher Vertraulichkeit, wie auch da-
maligem mitburgerlichen Stylo, einander freundlich, obwohlen eben Vide Ge-
nicht Vetter-mäßig begegnet ſeyen. Uns iſt errinnerlich wie es unſere gen-Inf.
Vätter gehalten; Von unſerem nächſten Stamvatter Samuel iſt kein p. 14. §. 3.
Diarium vorhanden; Wo ſind die gehaltene Dialogi zwüſchen un-
ſerem Jacob und ihrem Hans von Arwangen?

39. Was die Gleichheit oder Ungleichheit des Geſchlecht-Na-
mens præjudicieren könne, beweiſet die in der Stadt Bern allein
ſich befindliche Anzahl der 60. Geſchlechteren gleichen Namens, ſo das
Stambuch ſepariert; Unſtreitig iſt, daß unſere Voreltern nach Ber- Vide Ge-
niſchem Dialect ſich Bundeli geſchrieben haben und auch von ande- gen-Inf.
ren alſo beſchrieben worden. Gewiß iſt aber auch daß in eint- und pag. 9. §. 2.
anderen älteren und jüngeren Documenten auch Oberkeitlichen Brieff- 3. 4. pag.
und Siglen ſie mit einem O Bondeli deſigniert worden, und darin- 19. §. 1.
nen waltet unſerſeits nicht die geringſte Subtilitét, wie von Seiten Vide ibid.
der Herren Johanniſchen aufgerupfft, anbey aber bekennet wird, daß p. 8. §. ult.
ſie auch ihrerſeits, jedoch ohne Befügſamme hierinnen nachgefah-
ren ſeyen. Wie viel nun dieſes wider die angezogenen Decret, Stam-
bücher und Exempel anderer Famillen auswürcken könne, iſt bereits
klar genug dargethan; Ob aber das einte **Bo**/ das andere **Bu**/ oder
alle beyde Geſchlechter inskünfftig gleich geſchrieben werden ſollen,
wird in einer zu verhoffenden geſatzmäßigen Unterſuchung zu erör-
teren ſeyn; Deßgleichen muß auch biß dahin verſpahret werden, die
Erörterung der gleichfals vermög Decrets de Anno 1684. nichts Vide Ge-
würckenden Gleichheit oder Ungleichheit des Waapens, da Curioſita- gen-Inf.
tis gratiâ zu ſehen ſeyn wird, wie die Herren Gegen-Informanten p. 10. §. 2.
bald different ſich erzeiget, bald auch hierinnen, wie des Namens
halber nachzufahren belieben wollen. Eine Tradition will und
das Oſterbuch de Anno 1568. beſteiffet es, daß in älteren Zeiten wir
nur ein weiſſes Creutz gehabt, nachmahls aber der Fiſch hinzugeſetzet
worden, weilen man zu einer Zeit geglaubet es müſſe auch etwas
auf den Namen alludieren; Hernach hat man gemeinet es ſolle der
Fiſch im Waſſer als in der That ſeinem natürlichen Element ſchwimmen;
Auf den Helm ſetzte man ein Meer-Fräulin; Herr Hans Bundeli

Landvogt von Arwangen hingegen pflegte ſeinen Fiſch troken zu legen auf dreyen Hüglen; Auf dem Helm trug er das Bruſtbild eines Mañs. Wie zu ſehen in denen Schlöſſern und Kirchen zu Wangen und Arwangen. Wann alſo zwey Familien von ungefehr gleichem Namen beyderſeits Armes parlantes annehmen, ſo iſt es kein Wunder, daß ſie gleich oder nicht gar ungleich ausfallen, ſonderheitlich wañ man nachwerts von denen Helmdecken, wie Anno 1717. völlig abſtrahieret; Daraus aber kan keineswegs eine Gleichheit des Urſprungs erfolgeret werden, um ſo da minder als Bundeli oder Bondeli auf Teutſch, Italiäniſch und Frantzöſiſch an vielen Orten eine Gattung von kleinen Fiſchen bedeutet; Der Spitthalmeiſter Bondeli ſel., deſſen bekannte Entrepriſe von denen Herren Gegen-Informatoren auch angezogen wird, hatte einen Maul-Eſel-Treiber, deſſen Geburts-Namen war Hans Krebs. Durch die Länge der Zeit iſt dieſer Krebs auch ein Bundeli worden. Das gantze Publicum zu Stadt und Land hieß ihn Hans Bundeli, und dieſen Namen hat er in ſein Heimath getragen und ſeinen Deſcendenten hinterlaſſen; Wer wird dieſelben nun behinderen können in ihrem Waapen oder Hauszeichen aus einem Krebs einen Fiſch zu machen? So können die Gleichheiten in Namen und Waapen entſtehen und ſo vieles haben ſie hierlands zu bedeuten.

Vide Gegen-Inf. p. 12. §. 5.

40. Was von gemeinſchafftlicher Beſitzung der Kirchen-Stühlen und daraus gemuhtmaſſeter Erkañtnuß einer gleichen Abſtamung angebracht wird, können wir durchaus nicht agnoſcieren. Von gemeinſchafftlichen Manns-Stühlen wüſſen und glauben wir gantz und gar keine. Daß aber der im groſſen Münſter ſich befindliche Weiber-Stuhl, von dem Rahtsherr Samuel, gemeinſamlich mit Herrn Caſtlan von Zweyſimmen und David Bundeli dem Zollner erhandlet worden ſeye, iſt ein pur lauteres Allegatum gleichwie viele andere. Producatur-Kauffbrieff. Biß dahin werden wir verbleiben bey der von unſeren Vättern geerbten Verſicherung, es ſeye nemlich dieſer Weiber-Stuhl von dem Rathsherrn Samuel allein, wie es das von ihme gebräuchliche Waapen auch anzeiget, zum Gebrauch der Seinigen erhalten worden, während ſeiner Abweſenheit aber auf dem Amte zu Lauſanne, ſeyen die Frauen der anderen Herren auch darein geſeſſen, woraus nach und nach eine Copoſſeſſion erwachſſen, deren unſere Vätter wie wir es offt von ihnen gehöret, bey Zeiten remediert haben wurden, wann ſie es nicht als eine Wenigkeit angeſehen und einicher maſſen alle die Conſequenzen ſo man gegenwärtig daraus ziehen will, vorgeſehen hätten; Deßgleichen glauben wir, daß der Famille-Stuhl zu Predigeren bemeltem Rathsherren und ſeiner Deſcendenz eigenthumlich zugehöre, das andere Geſchlecht aber hierzu keinen anderen Titul aufzuweiſen habe, als ihre allenthalben ſehr eiffrig affectierte Nachfahrung / die ſie ſelbſten erkennen; Allein es ſchicket ſich dieſes alles nicht hieher; Wir ſind erbietig vor dem competierlichen Foro Urhhrn. der Kirchmeneren die Proprietét und rechtmäßige Poſſeſſion dieſer Stühlen auch erörteren zu laſſen.

Vide Gegen-Inf. p. 10. §. 1.

41. Die Gleichheit der Geſellſchafft oder Zunffte betreffend, überlaſſen wir einem jeden Kenner der ehemahligen Conſtitution unſer Stadt zu decidieren, wie viel daraus zu machen ſeye; Von

Vide Gegen-Inf. pag. 3. §. 1.

ungefährd

ungefährd hat es ſich zugetragen, daß Abraham Bundeli von Port eine Burgers-Tochter Anna Korni geheyrathet, welche Korni gleichwie unſere Voreltern zu Pfiſteren zünfftig waren, und Zweiffels ohne den jungen Hans Bundeli ihren Verwandten dahin gebracht haben, nicht von Handwercks-wegen, maſſen der junge Hans ſeiner Profeſſion ein Schreiber und zu Bern keine Schreiber-Zunfft zu finden war, ſondern gantz natürlich, daß er ſeiner mütterlichen Eltern Geſellſchafft allen anderen præferiert habe; Worbey nicht aus der Acht zu laſſen, daß es auf unſer Ehrenden Geſellſchafft, und anderen, verſchiedene Geſchlechter gleichen Namens und ungleichen Stammens gibt, gleichwie ſich auch Geſchlechter gleichen Stammens auf verſchiedenen Geſellſchafften befinden, und die Herren Gegen-Informanten ſelbſten unter ihnen der Geſellſchafften halber vertheilet ſind.

42. Ingenios iſt, was die Herren Gegen-Informatoren inſinuieren wollen, von Profeſſionen und Handwercken, und daß unter unſeren Voreltern, wie unter ihnen, etwelche ſich durch Hand-Arbeit durchgebracht, und doch dabey in Ehr und Anſehen geſtanden. Vide Gegen-Inf. p. 6. §. 1. Die von uns verlangende Unterſuchung aber ſoll eine überzeugende Probe ſeyn, unſerer wahren Denck-Art hierüber, und daß wir die Wahrheit keineswegs ſcheuhen. Darmit glorieren wir, daß nach ehemahliger Conſtitution unſerer Republic, der einte oder der andere von unſeren Voreltern oder Geſchlechts-Angehörigen die Ehrende Meiſterſchafft auf ihrer Zunfft angenommen haben: Doch keiner der nicht zugleich die Ehre hatte ein Glied des Hohen Standes zu ſeyn. In dem Stammbaum de anno 1694. wird die Qualitét eines Pfiſters dem Jacob beygelegt. Vide Beylag No. 4. **Ein Pfiſter / heißet es, und Dennerich in Herren Haubtmann Binders** *Compagnie* **in Pündten.** Dieſes könnte auch wohl ein Commentarius ſeyn von demjenigen Anonymo der in Anno 1700. **zwey Linien** hinzu geſchrieben hat. Die Rödel, Rechnungen und Bücher E.E. Geſellſchafft zu Pfiſteren aber melden kein Wort daß dieſer Jacob ein Pfiſter geweſen ſeye. Uebrigens war dieſer Jacob etlicher Meinung nach eines Rathsherren Amports Tochtermann, und hätte auch unfehlbahrlich das Glück gehabt in den groſſen Rath zu gelangen, wann nicht die in Anno 1628. graſſierende Peſt ihne im 31. Jahr ſeines Alters hingeraffet hätte.

43. All zu weitläufftig wäre es alle Unſchlüßigkeiten der Herren Gegen-Informanten zu wiederhohlen; Sie kommen urſprünglich von Port und ſie geſtehen es. Vide Gegen-Inf. p. 5. §. 9. p. 7. §. 4. Deſſen ungeachtet wollen ſie deſcendieren von demjenigen Erhard Bundeli der Anno 1542. in den groſſen Rath zu Bern gelanget. Wie reimet ſich nun dieſes zuſammen, und wo haben ſie gefunden daß derſelbe Erhard von Port kommen ſey? Darum daß ſie von Port kommen, iſt das ein Beweißthum daß wir auch von da kommen? Wo köñten ſie auch finden daß unſer Urvatter Hans der Anno 1568. in groſſen Rath gelanget von Port geweſen ſey? Darum daß wir nicht mit ihnen von Port kommen wollen, iſt das ein Beweißthum daß wir unſeren Urſprung jenſeits den Alpen ſuchen und mit Eydgnöſiſchem Geblüte nicht zufrieden ſeyen? Muß dann einer von Port kommen wann er ein alter Eydgnoß ſeyn will? Sind wir ſchuldig zu erwahren, was das zu Baſel ver- Vide Gegen-Inf. p. 17. §. 1.

mehrte Dictionarium zweydeutig anbringet? Haben andere auch be⸗wieſen was ihrethalben darinn gemeldet wird? Was haben wir vor eine Vocation dieſen Author zu verfechten? Iſt es übrigens etwas abſurdes zu vermuthen, daß ehemahls eint⸗ oder andere Famillien aus Italien über die Alpen und nacher Bern gezogen ſeyen; Die in denen uralten Rechnungen und Schrifften unſer Ehrenden Geſell⸗ſchafften ſich befindliche Namen, Cyro, Broſſi, Glava, Ribo, Egeloch-nia, woher kamen die? Woher kommen die ſo würcklich in Italien an verſchiedenen Orten unſeren Namen tragen? Sind ſie Trans- oder Cis-Alpini? Iſt es darum zu thun die aller erſte Urquellen eines Namens zu zeigen, bey Poen mit allen denen confundiert zu werden die ungefahrd gleichen Namen tragen und eben ſo wenig ihren An⸗fang beweiſen können? Wann noch heut zum Tage ein Bundeli von Port daher käme, hätte er ſich vieles zu beklagen wann ihne auch die Herren Gegen⸗Informanten ſelbſten nicht erkennen wolten?

44. Die vornehmſte Klage aber der Herren Gegen⸗Informanten beſtehet darinnen, daß man glauben könnte ſie ſeyen **eingeſchliche⸗ne Burger.** Entweders müſſen ſie mit uns die gleiche Abſtamnung haben, oder **eingeſchlichene Burger** ſeyn. Iſt das nicht eine Ar⸗muth. Sie haben zu der Regimentsfähigkeit einen rechtmäßigen Tit⸗tel, namlich die Erwählung in groſſen Rath Anno 1619. ihres da⸗zumahl ſehr wohl bekannten Stammvatters. Was haben wir unſer⸗ſeits, auch nichts als eine Erwählung in groſſen Rath Anno 1568. Wann nun dergleichen Erwählungen als **Einſchleichungen** anzu⸗ſehen, ſo ſind wir allerſeits **eingeſchlichen** gleichwie viele andere. Ihnen wollen wir überlaſſen dieſe Querel mit allen denen auszuma⸗chen ſo dieſem Principio nach **eingeſchlichen** ſind; Vor Anno 1717. hat man als eingeſchlichene Burger angeſehen, diejenigen ſo keines von denen krafft Ordnungen erforderlichen Beweißthümmeren admi-niſtrieren können und dennoch aus günſtig gewalteten Conſideratio-nen unter die Regimentsfähigen immatriculiert worden. Seit Anno 1717. aber ſind alle die legitimiert, ſo in dem Buch der Regiments⸗fähigen eingeſchrieben ſind; Der Hohe Geſatzgeber hat ſie alle adop-tieret; Seitdeme iſt kein **eingeſchlichener Burger** mehr, und hie⸗mit auch keine ſchädliche oder unangenehme Folg für die Herren Gegen⸗Informanten zu beförchten, wie ſie dergleichen thun wollen.

Vide Ge⸗gen⸗Inf. p. 4. §. 1. p. 10. §. 3.

Vide Ge⸗gen⸗Inf p. 15. §. 2.

45. Wann es giltet in dergleichen Materien von Gleichheit oder Ungleichheit der Abſtammungen mit lauteren Præſumptionen und Muhtmaſſungen zu fechten, ſo könnten wir auch unſerſeits eint⸗und andere darwerffen, als da ſind: Daß in der Hiſtorie beyder dieſer Geſchlechteren zu keinen Zeiten nicht anzutreffen ſind, einiche reciprocierliche Heuraht, Vergabungen, gemeinſchafftliche Stifftun⸗gen, Verwandtſchaffts halber beſchehene Abtrettungen, Ceſſionen in Burgers⸗Beſatzungen, Familien⸗Verſamlungen, noch das gering⸗ſte von allen denenjenigen Criteriis welche zu Bern eine viel⸗äſtichte aber einſtämmige Familien gleichen Namens anzeigen.

46. Allein von dieſem allem iſt es genug præludiert. Opinionen, Traditionen, Muhtmaſſungen, Weiber⸗Mährli, alte und junge Einbildungen, Lateiniſche Sprüchwörter de Monumentis Majorum,

Teutſche

Teutſche Reimen von Genealogeyen, die um ein kleines Gelt zuſamen geklammeret und auf den neuen gegenſeitigen Stambaum ſehr wohl appliciert werden ꝛc. Gleichheit des Namens, Gleichheit des Waapens, Gleichheit der Zünfften ꝛc. ꝛc. Was hilfft doch das alles? was helffen auch alle lären Stich- und Trotz-Wörter, offenbahr unwahrſcheinlich dieſes, offenbahr unwahrſcheinlich jenes, Grund-irriges Vorgeben ꝛc. ꝛc. Wahrhäfftig es iſt erbärmlich wann man zwey Genealogeyen mit ſo viel ſchlechtem Zeug zuſammen flicken muß; Ich frage, wann die Herren Gegen-Informanten keinen beſſeren Titel gehabt hätten zu der Regimentsfähigkeit und dieſelbe einig und allein dependiert hätte von dem Beweißthum eines mit uns vermeint habenden gemeinen Stammvatters, wo wäre ſie mit allem dem geblieben? Wann auch noch heut zu Tag die einte beyder Famillen ſolche Güter beſeſſe, bona caduca, die nach Extinction des Mannſtammens dem Lehenherren zufallen, wie viel würde die andere Famille zu Erhaltung der Succeſſion, mit allem dieſem Gepränge beweiſen, und wie viel wurde ſie ausrichten, mit dem ſo hoch zu thönenden, dennoch aber zwey-köpffichten Stammblatt de Anno 1717., wurde es nicht bey dem Fiſco heißen, ubi eſt Stirps communis? Nulla, ergò nulla Agnatio. Ubi eſt primum Caput? nullum, ergò nec eadem Gens.* Ebener Maſſen zu Beweißung der Gleichheit eines Geſchlechts will die Sanction de anno 1717. keine Muhtmaſſungen annemmen. Offentliche Documenta, Regiments-Tauff- und Ehe-Rödel, bewährte und unpartheyiſche Stammbäum, auch Erkanntnuſſen der Burger-Cammer, darmit muß man aufziehen, und nicht wie die Herren Gegen-Informanten mit Beylagen ſub Lit. A. B. C. &c. die anſtatt Beweißthümmer, nichts als elende Raiſonnementer innhalten. Summa die beyden Hoch-Oberkeitl. Decret de 1684. & 1717. welche einander ruffen und unterſtützen, ſetzen ab, alle von Gleichheit des Namens, Waapens, ꝛc. herruhrende Inferenzen; Die Einzelkeit des Sammens allein ſoll gelten. Mit zweyen Vätteren ſoll man nicht erſcheinen. So will es die Vernunfft und die Anſtändigkeit haben. So beſihlet es der Hohe Geſatzgeber. Punctum.

Vide Gegen-Inf. pag. 15. §. 2.

* Agnatio Patrem, Avum, Proavum, Abavum, propriè non excedit, Gens eorum omnium eſt qui ab uno principe familiarum deſcendunt, quamvis ſit Atavus, Tritavus, Tritavi Tritavus. Calv. Lex. Jur. & locis ibid. cit.

Dritter Abſchnitt.

Ueber die Haupt-Frage? Ob beyde Geſchlechter von gleicher Abſtammung ſeyen oder nicht?

47. Nach denen bereits in dieſem Geſchäfft vorgeloffenen Actis & Agitatis, wird ſich der Hoch-gnädige Leſer erinnern, was maſſen die Herren Johanniſchen Deſcendenten, laut ihrer richterlich gegebenen Antwort vom 7ten Septembris 1756. eine Hochobrigkeitlich erhaltende Reviſion, **mit beſchloſſenem Munde erwarten zu wollen**/ declariert, und darauffhin das ihnen ſub 30. Aug. 1756. communicierte Memoriale in die neun Monat lang unbeantwortet gelaſſen hatten, nachwerts aber ohne uns das geringſte hinwiederum zu communicieren noch zu wüſſen zu thun, und da der Tag zu Vortragung unſers Recurſes vor den höchſten Gewalt in puncto der von

Unghrn. den Räthen ſub 2. Sept. 1756. ertheilten Abweiſung von der anbegehrten Reviſion bereits angeſetzt war, ihre weitläufftige, und in der That merckwürdige ſogenannte Gegen-Information unter die Preſſe geleget und publiciert, wordurch ſie ohne anders in die Hauptmateri ſelbſten der Abſtammung beyder Famillien eintretten, da ſie doch noch nicht im Wurff ſeyn kan, eher und bevor über das Meritum unſers Recurſûs decidiert, mithin die anbegehrte, von Unghrn. den Räthen aber abgeſchlagene Reviſion allergnädigſt geſtattet ſeye; Obwohlen wir nun würcklich in keinem Proceß ſtehen, maſſen es allezeit zu thun, lediglich um Erhaltung einer Reviſion, darwider keine formaliſche Oppoſition aufgeworffen wird; Obwohlen bemeltes von uns ſub 18. Aug. 1756. der hohen Burger-Cammer præſentierte, und erſt letzlich ſo hart angegriffene Memoriale mit nichten als eine verurkundete Klag, ſonder lediger dingen als ein vorläuffiger, mit keinem Beweißthum begleiteter, und nur überhaupt die materiam tractationis anzeigender Vorbericht anzuſehen, dahin abzweckend, daß alles dem Hochobrigkeitlichen Intent, wie auch der Wahrheit gemäß eingerichtet werde; Obwohlen die bewilligte Gegen-Information auch keine Procedur-Pieçe, ſonder nach der eigenen Ausſag der Herren Bundeli lediglich pro ædificatione, nicht aber in Meynung einiches Onus probandi auf ſich zu nemmen, heraus gegangen; Dieweilen wir aber durch dieſes allerdings irregulare und übernemmende Verfahren uns gemüßiget ſehen, die præmaturierter Weiſe angegriffene Haupt-Quæſtion, wegen gleicher oder ungleicher Abſtammung der Intereſſierten unſerſeits auch pro ædificatione zu berühren; Als nemmen wir allerdemühtigſt die Freyheit zum Bevoraus uns feyrlichſt proteſtando zu verwahren, dahin: 1. Daß gegenwärtige Widerlegung auch nicht als eine Procedur-Piéçe, ſonder lediglich als eine Vorbereitung zu künfftiger Reviſion, und nur allein dienen ſolle, zu Vorbauung aller Vorurtheilen, wie auch Erheiterung und Auflöſung der durch die Gegen-Information geſuchten Verwirrung der verſchiedenen in dergleichen Sachen waltenden Begriffen, und lediglich aus tieffſtem Reſpect gegen unſere gnädige Obrigkeit zu Dero hohen Ædification, nicht aber als eine würcklich einläßliche liſtis conteſtatio über das Hauptgeſchäfft anzuſehen ſeye. 2. Daß alles dasjenige, was alſo vorläuffig und ohne vorhergegangene Unterſuchung beydſeitig angebracht und eingewendet wird, keintwederer Parthey præjudicieren, mithin denenſelben vorbehalten ſeyn ſolle, im Fall allergnädigſt geſtattender Reviſion mehrere Document und Beweißthümmer, wo deren entdecket werden können, vorzulegen; Einfolglich daß auf die in der vierten Pieçe der Herren Gegen-Informatoren vielleicht wagende unbegründte Facta und Negativen, wormit ſie gantz freygebig ſich erzeigen, nicht das geringſte reflectiert werden möge. 3. Daß das Onus probandi keintwederer Parthey vorläuffig auferlegt, maſſen erſt nach bewilligter Reviſion ſich erzeigen wird, worüber die einte oder die andere das Beweißthum zu führen habe, und endlichen, 4. Daß unſeren gnädigen Herren und Oberen belieben wölle, gegenwärtig ultra punctum deliberationis nicht zu ſchreiten, ſonder lediglich abzuſprechen, ob wohl oder übel recurriert, mithin die verlangende Unterſuchung bewilliget ſeyn ſolle oder nicht?

Vide Gegen-Inf. p. 14. §. ult.

48. Mit

48. Mit dieſen Einſchranckungen, wollen wir nun auch unſerſeits differieren über die Haubt-Frage: Ob die beyden Famillien in einem Haubt- und Stammvatter zuſammen kommen oder nicht? Gleichwie aber dergleichen Materien insgemein verſchiedene Aeſte haben, alſo hat auch dieſe eint- und andere Nodos, welche ſeparatim behandlet, und weggeraumet werden müſſen; So viel uns alſo biß anhin bekannt iſt, glauben wir, daß die Erörterung dieſer Haubtfrage in vier verſchiedene Membra abzutheillen ſeye, und zwar das erſte über die Frage: Ob Johannes Bundeli der Vogt zu Arwangen als Stammvatter der Herren Gegen-Informatoren, ein Sohn geweſen ſeye, des Abraham Bundeli von Port, wie wir es erachten, oder des Niclaus Bundeli Stattſchreibers zu Erlach, wie ſie es vorgeben? Das zweyte über die Frage: Ob dieſer Niclaus Bundeli Stattſchreiber zu Erlach, den ſie anſprächen, ein gebohrner Burger von Bern und nahmentlich eines Erhards Bundeli Sohn geweſen ſeye oder nicht? Das dritte zu erweiſen: Daß in Anno 1550. biß 1560. zwey Erhard Bundeli gelebet, der einte des groſſen Rahts, der andere ein Stuben-Geſell zu Pfiſteren, und kein Beweißthum vorhanden, daß es der erſte, und nicht der letſte ſey, der einen oder zwey Niclauſſen hat tauffen laſſen. Das vierte oder letſte dann zu erweiſen: Daß derjenige Erhard Bundeli der in Anno 1542. in groſſen Raht erwehlet worden, nicht, wie es gegneriſcher Seits behauptet werden will, die Stirps communis oder der allgemeine Haubt- und Stammvatter ſeye beyder Famillien, ſonderheitlich aber, daß er nicht der Vatter geweſen ſeye, des ſo genannten **Hans Bondele**/ der Anno 1568. in groſſen Raht gelanget und von dem unſer reſpectivè Groß- und Ahnvatter Samuel in grader Linie abſtammete.

Erſtes Membrum

Ueber die Frage: Ob Johannes Bundeli der Landvogt zu Arwangen als Stammvatter der Herren Gegen-Informatoren, ein Sohn geweſen ſeye, des Abraham Bundeli von Port, wie wir es erachten, oder des Niclaus Bundeli Stattſchreibers zu Erlach, wie ſie es vorgeben?

49. Ohngefährd in Anno 1586. kam nacher Bern, ein gewiſſer Abraham Bundeli von Port, Amts Nydauw, ſeines Handwercks ein Zimmer-Knecht. Dieſer Mann iſt denen Herren Gegen-Informatoren ſo wohl bekannt, daß ſie uns auch ſeine Geburt de dato 12. Decembris 1564. wie auch ſeine Elteren Wälti Bundelin von Port und Elßbeth Hoffmann von Epſach anzuzeigen gewußt. Abraham Bundelin verheurathete ſich zu Bern mit einer Burgers-Tochter Anna Kornin den 12. Octobris 1587. in dem 23ſten Jahrs ſeines Alters, und den 1ten Auguſti 1568. exactè 9. Monath nach der Hochzeit, ließ er einen Sohn tauffen Namens Hans; Das ſind bewieſene und von denen Herren Gegen-Informatoren ſelbſten angenommene Facta und Wahrheiten; Iſt es nicht eben dieſer Hans Bundeli, Abrahami filius, der ſich in ſeinem Lebenslauff dermaſſen hervor gethan, daß er ſucceſſivè zu der Landſchreiberey Wangen, Teutſchen Seckelſchreiberey, in groſſen Rath und endlich

Vide Beylag N. 8.

Vide Beylag N. 9.

Vide Beylag N. 10.

Vide Gegen-Inf. p. 18. §. 3.

auf die Vogtey Arwangen befürdert worden, und der Stammvatter iſt, der Herren Gegen-Informatoren?

50. Obwohlen nun von jehwelten nicht nur alle Geſchlechts-ſchreiber und Genealogiſten, ſo ſich bemühet hiervon etwas zu melden, ſondern auch die Voreltern beyder Famillien bemelten Abraham vor den ächten Vatter des Hanßen von Arwangen erkennet, und die nach und nach entſtandene verſchiedene Meinungen darüber nur hierinnen differieret, daß die einten dieſen Abraham als Sohn eines Ehrhard Bundeli, die anderen aber ihne als einen aufferen Einzügling von Port Amts Nydauw, wie es auch wahr iſt, dargegeben, ſo ſtehen nunmehro die Herren Gegen-Informatoren von dem bißharigen Syſtemate völlig ab. Nicht mehr iſt ihnen Abraham gut genug. Sie verläugnen und verwerffen ihn, und damit er ihnen nicht allzulang im Weg ſtehe, ſo machen ſie ihne mit ſamt ſeinem Sohn Hans plötzlich zu ſterben, oder ſchicken ſie beyde per poſtam wiederum hinwegg, aus keinem anderen Grunde, als daß es ihnen wahrſcheinlich vorkomt; Weilen aber gewiß iſt, daß ſie von einem Hans herſtammen, und auch gewiß iſt, daß dieſer Hans einen Vatter gehabt haben muß, ſo haben ſich die Herren Gegen-Informatoren zu Aufrichtung ihrer vermeinten Abſtammung in der Noht befunden, einen Vatter zu ſuchen, und zu benamſen, und darzu hat ihnen geholffen, der ihres Erachtens köſtliche Fund eines Niclaus Bundeli Stattſchreibers zu Erlach, der alldorten von ſeiner Barbli, dann ſo wird ſie benamſet, unter anderen Kinderen einen Hans erzeuget, und den 18ten Februarii 1588. tauffen laſſen; Hiemit kan es ſeyn, daß der Hans von Arwangen der Sohn Niclauſſen, und nicht der Sohn Abrahams geweſen ſeye, und weilen es ſeyn kan, ſo iſt es auch gewiß, und klar demonſtriert. So bündig ſind die Schlüſſe der Herren Gegen-Informatoren! Sie vergeſſen aber in ihrem allzu groſſen Eiffer, daß da zwey Tauff-Rödel ſind. Der von Bern und der von Erlach. Beyde ſind glaubwürdig und authentiſch. Keiner kan den anderen zernichten. Nur iſt alſo die Frage, welcher von dieſen beyden Taufſcheinen dem Hans von Arwangen applicierr werden ſolle, ob der von Bern der einen Abraham, oder der von Erlach, der einen Niclauß zum Vatter gibet?

Vide Gegen-Inf. p.18. §.3.

Vide Bey-lag N. 11.

Vide Gegen-Inf. pag.6. §.4. p.13. §.ult. p.14. §. 1. & ſeqq. p.19. §.ult.

51. Biß anhin hat der Taufſchein von Bern allezeit den Vorzug behalten. Das Beweißthum deſſen liget in denen Operationen der Burger-Cammer. Gleich nach Anno 1684. hat dieſe Hohe Cammer zu Exequirung des damahligen hohen Befelchs, alles dasjenige was zu Aufrichtung der burgerlichen Stammbäumen dienlich oder undienlich ſeyn konnte, ſonderheitlich alle Land-Tauffrödel, eingeſamlet. Die Taufſcheinen derjenigen ſo als Burgers-Söhn zu Bern vermuthet/ hat ſie zu extrahieren anbefohlen, und ſolche allhier einregiſtrieret; Diejenigen aber, ſo auf keinen Burger oder deſſen Deſcendenz konnten appliciert werden, hat ſie als Inutilia angeſehen. Nun befinden ſich in denen Protocollen der Hohen Cammer die Tauffrödel von Erlach nur biß ad annum 1631. und nicht weiters hinauf eingeſchrieben; So daß der Taufſchein des Hans Bundeli, Niclauſen Sohn de anno 1588. nicht admittiert worden ſeyn muß, weilen dazumahl angenommen war, daß Niclaus der Statt-

Vide B. C. Man. de 14. April. 1697 8. 12. Jan. 1698.

Stattſchreiber zu Erlach, welcher aus denen Geſellſchaffts-Schrifften zu Pfiſteren der Hohen Burger-Cammer zur Genüge bekannt war, keine männliche Posterität hinterlaſſen habe, ſonſten die Hohe Cammer von Pflichts-wegen die Tauffſcheinen ſeiner Söhnen (dann er hat noch andere tauffen laſſen als nur einen Johannes) zu künfftiger Nachricht, wie auch zu Legitimation und Verification ihrer Unterſuchungen hätte ad notam nemmen und protocollieren müſſen; Das war die erſte Operation.

52. Die zweyte Operation der Hohen Cammer geſchahe in Anno 1694. in Unterſuchung und Errichtung der Stambäumen burgerlicher Geſchlechteren. Da war es zu thun um Beweiſung des Burgerrechtens. Von deſſentwegen mußte man die Filiation eines jeden hinauf ziehen biß auf den erſten Burger des Geſchlechts. Nun erſcheinet allhier als der erſte Author des Burgerrechtens der Herren Gegen-Informatoren, Wer? Hans Bundeli der Vogt zu Arwangen. Warum? weilen er der erſte iſt ſeines Geſchlechts der einen unzweiffelhafften Titul darzu erhalten hatte, namlich ſeine Erwählung in den groſſen Rath Anno 1619. Seines Vatters des Abrahams wird nicht gedacht, weilen ſeine Annemmung in denen allerdings defectuoſen Annemmungs-Rödlen damahliger Zeit, wie hernach zu ſehen ſeyn wird, nicht gefunden worden; Wäre aber der Niclaus Stattſchreiber zu Erlach Vatter geweſen, ſo hätte dieſer nohtwendig eingeſetzt werden müſſen, weilen er ein Zunfft-Genoß zu Pfiſteren war; Wäre er auch nach dem gegenſeitigen Syſtemate eines Erhard Bundeli Sohn geweſen, ſo hätte er um ſo da mehr eingeſetzt werden müſſen; Da nun dieſer Niclaus nicht als Vatter eingeſetzet worden, ſo erhället eben darauß, daß er auch nicht vor den Vatter des Hanſen von Arwangen erkennet worden ſeye. Vide Beylag No. 4. Vide unten §. 56.

53. Solte es dieſemnach noch einer Ausgewicht nöhtig ſeyn, ſo kan ſie hergenommen werden, von der einhähligen Beyſtimmung der bewährteſten unpartheyiſchen Genealogiſten. Dieſelben alle zeugen für den Abraham. Keiner wird gefunden, der einiche Meldung thut von Niclaus dem Stattſchreiber zu Erlach, als Vatter des Hanſen von Arwangen; Die Genealogey-Bücher Meines Wohl-Ehrwürdigen Herren Decanen Gruners von Burgdorff, der ſein Lebtag mit gröſtem Fleiß und Exactitude dieſelben geſammlet; Die von Ihro Gnaden Herren Schultheißen Iſaac Steiger höchſt ſel. Gedächtnuß aus den allerbeſten Documenten extrahierte und mit groſſem Koſten verfertigte verſchiedene Folianten von Berniſchen Regiments- und Genealogey-Sachen, citieren wir gegenwärtig biß verſchiedene andere Genealogey-Bücher mehr, wo vonnöhten bey einer Reviſion aufgeſucht und vorgewieſen werden können. Vide Beylag No. 12. Vide Beylag No. 13.

54. Was nun die gantze Welt geglaubet und geſchrieben, warum ſollten wir es nicht auch anjetzo glauben und anbringen dörffen. Uns iſt leyd, daß die Herren Gegen-Informanten etwas Empfindungs hierüber verſpühren laſſen, da wir dieſen Abraham qualificieren müſſen, gar nicht animo offendendi, ſonder lediglich, damit keine errores in perſonis entſtehen möchten, und um ſo da minder glauben wir hierinnen gefehlet zu haben, als die Einwendungen der Herrn

Gegen-Informanten zu Abweltzung dieſers Abrahams von ſehr geringem Halt ſind.

55. Die erſte Einwendung ſiehet an den Abraham, daß naml. derſelbe zweymahl, ſub 15. Julii 1588. & 2. Februarii 1590. des Burgerrechtens halber abgewieſen worden, da hingegen ſeine Añehmung nirgendswo verzeichnet ſeye. Benebens citiert man drey Ordnungen. Die erſte ohne Datum, zweiffels ohn de 1584. **daß wer einmahl des Burgerrechts wegen abgewieſen worden / der ſollte nicht mehr deßtwegen vor die 200. gelaſſen werden / ſonder gäntzlich abgewieſen bleiben.** Die zweyte de 14. Julii 1595. welche die erſte Ordnung auf das zweyte mahl der Abweiſung extendiert. Und die dritte de Anno 1596. auch ohne exactes Datum, daß in Anſehen derjenigen, welche für **Regiments-fähige** Burger ſollen gehalten werden, folgende Exception gemachet worden ſeye: **Es wäre dann Sach / daß ſich in Cantzley-Büchern mit ausgedruckten Worten erfinden wurde / daß eint- oder anderer deß Burgerrechts abgewieſen / oder ihnen ſonderbahr abgeſchlagen worden / welcher dann nach ſo beſchaffener Befindnuß / und nicht nach dieſer Ordnung gehalten werden ſoll;** Daraus ſchlieſſet man, daß Abraham niemahls angenommen worden, und als ein abgewieſener nicht habe können angenommen werden.

Vide Gegen-Inf. pag. 6. §. 5.

Vide Gegen-Inf. pag. 17. §. 2.

56. Was anbetrifft die Rödel der Oberkeitlichen Annemmungen, welche erſt Anno 1584. anfangen, ſo erwahret ſich aus dem Manual der Hohen Burger-Cammer, daß dieſe Rödel ſo defectuos und ſo mangelbahr erfunden worden, daß auch eint- und andere Geſchlechter authentiſche Burgers-Brieffen von damahligen Zeiten vorgewieſen, darvon in den Annemungs-Rödlen kein Buchſtaben zu finden, ſo daß die Annemmung des Abrahams, obſchon in den Rödlen nicht aufgezeichnet, dennoch geſchehen ſeyn kan, ſintemahl dieſe Rödel lediglich zu Gunſten der aufgezeichneten, zu Ungunſten aber der omittierten nichts beweiſen. Was dann die citierten Ordnungen betrifft, ſo finden wir in denen Annemmungs-Rödlen ſelbſten, verſchiedene Exempel, wie dieſelben vielfältig durchlöcheret, und von der Hohen Oberkeit ſelbſten, wir dörffen es wohl ſagen, nicht obſerviert worden ſeyen, indeme von Anno 1584. & 1595. hinwegg deren zu finden, die nicht nur einmahl, ſondern zwey- und dreymahl des vollkommenen Burgerrechts abgewieſen und dennoch nachwerts auf- und angenommen worden, wie aus Beylagen zu ſehen; So daß der citierten Ordnungen ungeachtet, es nicht unmüglich iſt, daß bemelter Abraham Bundeli ins Burgerrecht habe gelangen können; Uebrigens erſuchen wir die Herren Gegen-Informanten die anziehenden Ordnungen künfftighin zu datieren, damit man wüſſe, worvon ſie reden, biß dahin aber uns die Ordnung de Anno 1596. wegen denen ſo für Regiments-fähige Burger ſollen gehalten werden, zu communicieren, da wir weder dieſe Ordnung noch das Wort **Regimentsfähigkeit** in damahliger Epocha nirgendswo haben finden können.

Vide Burger-C. Manual ſub datis 17. Febr. 1686. &28. Nov. 1696.

Vide Beylag No. 14.

57. Sonderbahr iſt in Anſehen des alten Burgerrechtens und wie

wie man darzu gelangen konte, wohl zu obſervieren, daß die in Anno 1584. inſtituierte Obrigkeitliche Annemmung, nicht der alleinige Weg war, in das Burgerrecht zu gelangen, ſondern die Annemmungen auf denen Geſellſchafften das meiſte beygetragen zu Vermehrung der Burgerſchafft, maſſen dieſelben vermog eigenmächtiger uralter Befügſamme und Auslegung der undeutlichen Satzungen de Annis 1534. & 1544. allezeit biß in das 17de Seculum in ihrem vermeynt habenden Rechten fortgefahren, und ſolche Perſonen, welche ſich bey MGhrn. deßwegen niemahlen angemeldet / oder auch abgewieſen worden / gleichwohl auf den Geſellſchafften *recipiert* / unter übrige Burger und Zunfftgenoſſen eingeſchrieben und vermittleſt deſſen als Burger *paſſiert* / wie dann auch in den *Anno* 1680. übergebenen Zunfftrödlen unterſchiedliche Perſonen / unter den alten Burgern eingeſetzet / ſo nun als bekannte Hinterſäſſen von MGhrn. allerdings ausgemuſtert / und weilen nun noch bißhar nicht eigentlich *determiniert* und Hochobrigkeitlich erkläret / wie weit die bloſſe Erhaltung einer Geſellſchafft zu Beweißthum und Genieſſung des vollkommenen Burgerrechtens gültig ſeyn ſolle ꝛc.

Vide B. C. Manual de 20. April. 1695. 6. Maj. 1696.

Welches auf denen Geſellſchafften geſchahe, zweifels ohn in dem Abſehen, ihre Stubengüter durch Annehmungs=Gelter und Schenckungen zu äuffnen, wie aus denen Stuben=Rechnungen ſeit Anno 1600. zu ſehen, allwo unter denen Titlen von einheimiſchen und fremden oder äuſſeren Stubengeſellen auſſert dem Handwerck / ſodenne von einheimiſchen vom Handwerck / ſo der Vatter vom Handwerck oder nicht vom Handwerck / item von fremden und äuſſeren Stubengeſellen des Handwercks / ſo ſie das Handwerck allhier oder anderswo erlernet / das Annehmungsgelt eines jeden, ohne einiche Meldung ob Burger oder nicht Burger beſtimmet und taxiert ward, welche Receptionen ſo offt und ſo liberal geſchahen, daß zu Pfiſteren ein uraltes Fundamental=Geſatz exiſtierte, es ſolle keiner dem andern du har verlüffner Bub / ſagen. Woraus abzunemmen, wie wenig die Geſellſchafften ehemahls auf die Obrigkeitl. Annehmungen reflectiert haben, deſſen man convinciert ſeyn wurde, wann man die Mühe nehmen wollte, die Obrigkeitlichen Annehmungen, ſo man in denen Cantzley=Rödlen und Manualen finden kan, zu comparieren mit denenjenigen, ſo auf denen Geſellſchafften vor oder unter dieſem Schlendrian angenommen und alſo des Burgerrechtens theilhafftig gemacht worden, maſſen auch das vollkommene Burgerrecht vor Anno 1598. dergeſtalten mit dem Stubenrecht verknüpfft war, daß das erſtere ohne das letſtere unmüglich beſtehen konnte, das letſtere aber das erſtere allezeit nach ſich zoge, welches Principium der Hohe Geſatzgeber ſelbſten in Anno 1717. dermaſſen agnoſcieret, daß er die vor Anno 1600. erlangte Zünfftigkeit mit der Oberkeitlichen Annemmung in völlige Paritét geſetzet und der einten ſo wohl als der anderen die gleiche Vollgültigkeit zu Beweiſung der Regiments=fähigkeit zugeeignet hat; Obwohlen nun die Geſellſchaffts=Annemmung des Abrahams, wegen Defectuoſitét damaliger Stubenrödlen nicht erwieſen werden kan, ſo iſt dennoch nicht unmüglich, ſondern aus der Ordnung de 1534. vielmehr zu ſchlieſſen, daß er nicht ſo lang ohne Geſellſchafft in der Stadt wäre geduldet worden, maſſen

Vide B. C. Manual de 30. Jan. 1697. 9. Mart. 1698.

 die

die Hohe Oberkeit dazumahl niemand in der Stadt ohne Beſchwärd und Beladnuß burgerlicher Pflichten, auſſert etwelchen privilegierten Perſohnen, leiden wolte. Und ſo hat auch die Burger-Cammer in eint- und anderen Fählen judicieret. Ueberhaubt iſt in Anſehen des Mangels und Defectuoſitét nicht nur der Annemmungs-Rödlen in der Cantzley ſondern auch der Rödlen auf denen Geſellſchafften, dieſe General Obſervation zu machen, daß viele erfunden worden, wie das Proëmium des Stammbuchs ſelbſten ausweiſet, welche nicht nur keine Burgerbrieffen aufzuweiſen hatten, ſondern auch deren Annemmung weder in denen Cantzley-Rödlen, noch in denen Geſellſchaffts-Rödlen bezeichnet war, und dennoch als Burger- und Regiments-fähig erkennt worden; Warum ſolte dann nicht auch das gleiche günſtige Vorurtheil walten können zu Gunſten dieſes Abrahams, der in gleicher Epocha allhier ſeinen gantzen Lebenslauff zugebracht hat?

Vide B. C. Man. de 21. Ja. 1704. Vide ſuprà §. 19. & locis cit.

Vide Burger-C. Man. de 4 Febr. 1691. 6. Maji 1696. 5. Martii 23. Dec. 1701. 25. Jun. 1702. Vide Beyl. No 2.

58. Nicht nur aber iſt es müglich daß Abraham Bundeli angenommen worden ſeye, ſondern es iſt auch allerdings gläublich; In der Burgerſchreiberey liget ein Buch, welches intitulieret iſt: **Verzeichnuß derjenigen hieſigen burgerlichen Geſchlechteren / ſo in allhieſigem Regiment Bedienungen gehabt rc. mit allem Fleiß aus bewährten alten *Documenten* / ſonderlich aus einem von Herrn Rahtſchreiber Jacob Bucher *in Anno* 1609. verfertigten Regiments-Buch ausgezogen rc. rc.** Dieſes Buch redet alſo Articulo **Bundeli: Abraham ein Zimmermann von Port Amts Nydauw ward Burger *Anno* 1596.** Immediate darauf folget: **Johannes der Burgeren** 1619. **Teutſch Seckelſchreiber** 1633. **Landvogt zu Arwangen** 1636. Wann nun ein Teſtis contemperaneus, ein Rathſchreiber der nachwerts Stattſchreiber worden, ein Zeug deſſen Zeugnuß allerdings vollgültig iſt, in Anno 1609. alſo redet und ſchreibet, ſoll dieſemnach der geringſte Zweiffel über bleiben und dieſes Teſtimonium nicht in ſubſidium admittiert werden, der mangelbahren Annemmungs-Rödlen damahliger Zeiten, ſonderheitlich des Rodels de Anno 1596. der ſo laceriert und ſo durchſtrichen iſt, daß er vielmehr einem Sudelbuch als aber dem wahren Cantzley-Original, ſo Zweiffels ohne verlohren gegangen, gleich ſiehet. Wahr iſt, daß wir das Original ſelbſten des Herrn Stattſchreiber Buchers ſel. noch nicht haben zu ſehen bekommen, wir hoffen aber, wo es bey der Reviſion nöhtig ſeyn möchte, die Communication deſſelben zu erhalten, biß dahin glauben wir befügt zu ſeyn, uns an bemelter davon extrahierten Copey zu halten, um ſo da mehr, als eint- und andere Particularen alte gantz unpartheyiſche und unverdächtige Genealogey-Bücher in Handen haben, die das gleiche bezeugen.

Vide B. C. Man. de 16. Maji 1701. in Anſehen dieſes Buchs.

59. Die geiſtreichen Einfäll des Gegen-Informantiſchen Scribenten, von dem plötzlichen Tod oder Abmarſchierung des Abrahams, worauf ſind ſie hingegen gegründet? Sollen dann bloſſe Erfindungen, als hiſtoriſche Facta alleguieret werden. Abraham iſt nicht plötzlich geſtorben. Abraham iſt nicht hinwegg gezogen noch verjagt worden. Nicht iſt er geſtorben, weilen ſeine Exiſtenz ſich findet in denen Raths-Manualen biß ad Annum 1608. Nicht iſt er

Vide Gegen-Inf. pag. 18. §. 4.

er hinwegg gezogen noch verjaget worden, weilen eben dieſe Raths-Manual atteſtieren, daß ſeine Frau in Bern gewohnet, alldieweil der Mann bald hie bald da um die Stadt herum ſeiner Zimmer-arbeit nachgienge. Curios wäre der alte Haus-Calender zu ſehen, worinnen die Herren Gegen-Informanten gefunden haben, es ſeye dieſer Abraham ein ſo liederlicher Geſell geweſen; Alles was man aus ſeinem Lebenslauff judicieren kan, iſt daß er arm und durch tägliche Hand-Arbeit ſeinen Unterhalt ſich verſchaffen mußte, darbey aber dennoch den Troſt gehabt habe, ſeinen Sohn Hans in der Haubtſtadt ſelbſten durch die gute Vorſorge und Beyhülffe ſeiner Mutter und allhier wohl angeſeſſenen mütterlichen Elteren, zu der Profeſſion eines Schreibers zu erziehen, und ihme alſo den Weg zu ſeiner Befürderung zu bahnen; Oder iſt es dann etwas ungläubliches und ohne Exempel, daß groſſe Männer ruhmwürdiger Gedächtnus einen ſchlechten Vatter gehabt haben? Vide Raths-Manual de 24 Apr. 1596. 8. 9. Aug. 1607. 24. Maji & 19. Octobris 1608.

60. Die zweyte Objection der Herren Gegen-Informanten betrifft den Hans Abrahami filium an und für ſich ſelbſten; In Herren Leüs Helvetiſchen Lexico findet man, daß dieſers Hanſen Geſchlecht Anno 1591. in das Burgerrecht ſeye angenommen worden. Iſt es nun in der Perſohn des Abrahams nicht geſchehen, ſo müßte es in der Perſohn des Johannes nachmahligen Landvogts zu Aarwangen vorgegangen ſeyn, weilen er aber erſt den 1. Aug. 1588. getaufft worden, ſo müſte er in ſeinem dritten Jahre das Burgerrecht erhalten haben; So raiſonnieret der Herr Gegen-Scribent, und ſo beluſtiget er ſich ungemein über die Unmündigkeit des kleinen Hänslins, und ſeine Annemmung in's Burgerrecht. Vide Gegen-Inf. pag. 7. §. 2. 3. & ſeqq.

61. Wo haben wir jemahls geſagt, der Abraham oder ſein Sohn Johannes ſeyen Anno 1591. in's Burgerrecht angenommen worden? Herr Leü, in ſeinem Dictionario ſetzet dieſes Datum als die Epocha der Annemmung, nicht des unmündigen Johannis, ſondern ſeiner Eltern. Er iſt auch nicht der eintzige. Es gibet Berniſche Genealogiſten, und unter andern Mnhhr. Alt-Landvogt Im Hoof von Tſcherlitz, die es auch ſo in ihre Collectanea getragen haben. Darauf aber kommet es nicht an. Abraham der Vatter mag angenommen oder nicht angenommen worden ſeyn, ſo iſt doch wahr, daß Johannes ſein Sohn, nachmahliger Landvogt zu Aarwangen, in ſolchen Zeiten und Umſtänden ſich befunden hat, daß er keiner Oberkeitlichen Annemmung nöthig gehabt, um die Landſchreiberey zu Wangen, und nachwärts das Baret zu erhalten, welches für ihn und ſeine Nachkommen wohl die ſchönſte Burgers-Patent iſt. Vide Beylag Num. 15. Vide Gegen-Inf. pag. 8. §. 1.

62. Erſtlichen war dieſer Johannes Abrahami filius ein gebohrnes Stadtkind, allhier in der Haubtſtatt ſelbſten ehelich erzeuget, getauffet und auferzogen. Allhier ſind ſeine Eltern mit Mrghrn. Erlaubnus copuliert worden, allhier haben ſie gewohnet, gearbeitet und gelebet biß an ihres Ende. Der Vatter war ein gebohrner Landſäß und Underthan Mrghrn, die Mutter eine gebohrne Burgerin. Seine nächſte Verwandten mütterlicher-ſeits waren wohl angeſehene Burger und Zunfftgenoſſen E. E. Geſellſchafft zu Pfiſteren.

Dieſe alleinige Qualitét eines eingebohrnen Stadt-kinds ware dazumahl ſo reſpectieret, daß denenſelben auch ohne einiche Vorweiſung ihrer oder ihrer Elteren Annemmung das vollkommene Burgerrecht nicht disputierlich gemacht wurde. Laut Decret vom Oſter-Montag 1461. konnte auch ein Fremder, wann und woher er in die Stadt gezogen und darinn haußhäblich ein Jahr oder mehr geſäſſen, zu dem groſſen Rath beruffen werden, welche Freyheit erſt durch dieſes Decret auf die Landſäſſen und Eydgnoſſen limitieret, und dero haushäblicher Sitz auf 5. oder 10. Jahr geſetzet worden, niemand ausgeſchloſſen als die Landsfremden, ſo daß die Eingebohrnen als omni exceptione majores, ohne einiche Einſchranckung, in ihrem alten Rechten verblieben ſind; Laut Decret vom hübſchen Montag 1527. ſoll **noch mag kein Fremder noch Heimſcher zu dem kleinen Rath erwehlt werden noch darein kommen / dann allein die / ſo in der Stadt Bern erzogen und erbohren ſind.** Kein Fremder noch Heimſcher, nur allein die, ſo in der Stadt Bern erzogen und erbohren ſind, ſollen Raths-fähig ſeyn. Kann etwas ſtärckers ausgedruckt werden zu Gunſten der eingebohrnen Stadtkinderen, zu einer Zeit, da das Stadt-Burgerrecht allen Auſſeren auch ohne Annemmung offen ſtuhnd, und nur allein diejenigen **Burger** genamſet wurden, die in der Zahl der 200. waren?

Laut Decret vom Oſter-Zinſtag 1531. **iſt zu verſtahn / daß die auch für eingebohrne Berner geachtet werden / die dann gebohren werden auſſerthalb der Stadt Bern / wann ihre Vätter derſelbigen Zeit deß kleinen oder groſſen Raths geweſen.** Eingebohrne Berner nicht Burger. Dann dazumahl wußte man noch von keinen Annemmungen ins Burgerrecht, und von keinen anderen Berneren per excellentiam, als die in der Stadt erbohren oder von Standes-Glideren erzeuget waren, welche letſtere hierdurch mit den erſteren in das gleiche Recht geſetzet wurden.

63. Durchgehe man die Ordnung de 26. Junii 1534. in Anſehen der Einzüglingen und denenſelben gratis ertheilender Erlaubnus in die Stadt zu zeuhen; Die Raths-Erkañtnus de 10. Nov. 1576. als die erſte ſo von Añem̃ung der auſſeren Einzüglingen und Beſtim̃ung des Einzug-Gelts redet? Das Statutum vom hochen Donſtag 1584. als das Inſtitutum der Annemmungen der auſſeren Einzüglingen vor Räht und Burger und Verhöherung des Einzug-Gelts; Das Statutum vom Hochen Donſtag 1595. welches das Einzug-Gelt abermahl ſteigeret, die Angenommenen **Burger und Hinderſäſſen** namſet, und alle zuſammen confundieret.

Sehe man die Ordnung de 6. Julii 1598. wegen Annemmung der Fremden zu Hinderſäſſen, wie ſie dieſelben auf 6. Jahr limitieret, von allen burgerlichen Gerechtigkeiten ausſchlieſſet, und præciſè ſtatuieret, es ſollen die Kind, ſo ſie mit ſich bringen, oder allhier erzeugen, nicht mehr wie vorhin als Burgerskind geachtet werden.

Leſe man endlich die Ordnung de 16. Januarii 1610. welche die vorige de Anno 1598. aufhebet, widerruffet, und das Burgerrecht in Statum ab ante wie von Alters har, jedoch mit etwas Steigerung

gerung des Einzug-Gelts der fremden Einzüglingen wieder herſtellet, ſonderheitlich aber, wie dieſe Ordnung die Kinder der ſeith Anno 1598. angenommenen 6-jährigen Hinterſaſſen ſecernieret, damit ſie nicht mit denen zuvor erbohrnen Stadtkinderen confundiert werdind; Leſe und durchgehe man, ſag ich, alle dieſe Ordnungen und andere noch mehr, die man citieren könnte, ſo wird man überzeuget ſeyn, daß alles was im 16den und Anfangs 17den Seculi ſtatuiert worden, nur auf die Annehmung der äuſſeren Einzüglingen, nicht auf Annehmung der Eingebohrnen, nur auf Beſtimmung des Einzug-Gelts der Äuſſeren, und nicht auf Beſtimmung einichen Annehmungs-Gelts der Eingebohrnen gerichtet war, mithin daß das von Alters har denen vor Anno 1598. gebohrnen Stadtkinderen anklebende- und durch obangezogene Decreta de Annis 1527. & 1531. zugeeignete Burgerrecht unbenommen, und uneingeſchrancket verblieben iſt.

64. Dann gewiß iſt es, daß das ehemahlige Burgerrecht der Stadt Bern, vornehmlich aber dasjenige Recht, ſo hernach **Regimentsfähigkeit** genamſet worden, erſt durch das berühmte Decret de ultima Auguſti 1635. erblich auf die Geſchlechter gemacht worden, da es zuvor nicht denen Geſchlechtern, ſondern denen Perſonen anhängig war, die allhier gebohren und auferzogen, burgerliche Pflichten in reiſen, wachen 2c. geleiſtet, haußhäblich gewohnet und geſeſſen, und mit der Stadt Bern Lieb und Leid getragen hatten; Auch findet man in denen Annehmungsrödlen nur drey oder vier Exempel von Stadtkinderen, die vor Anno 1598. allhier gebohren und ſich um das Burgerrecht angemeldet, weilen ſie nicht beſtändig allhier gewohnet, oder anderer zweifelhafften Umſtänden wegen, denen aber die begehrte Annehmung als eine bloſſe Formalitæt und Beſtähtigung ihres Rechtens ohne Auflegung einichen Einzug- oder Burgergelts ertheilet worden; Da hingegen eben ſo viel oder mehr Exempel zu finden von Burgerskinderen, die auſſert der Stadt gebohren und gleich anderen fremden und äuſſeren angenommen, auch etliche zu Erlegung des Einzuggelts gehalten worden. So daß dem Herren Gegen-Scribenten mit gutem Grunde retorquieret werden kan, daß Johannes Nicolai filius, der zu Erlach nota benè von einem Stadtſchreiber, und nicht von einem Landſchreiber gebohren, getaufft, und wann er ieh gelebt hat, alldorten bey ſeinen Eltern erzogen worden, eben ſo wohl wo nicht mehr einer Annehmung ins Burgerrecht vonnöhten gehabt hätte, als aber Johannes Abrahami filius, der zu Bern in der Hauptſtadt ſelbſten gebohren und auferzogen worden.

Vide Beylag No. 16.

Vide Beylag No. 17.

Vide Gegen-Inf. p. 14. §. 2.

65. **Zweytens**, iſt zu obſervieren, daß Johannes von Kindheit auf zu der Schreiber-Profeßion erzogen worden; Es bekennet der Herr Gegen-Scribent ſelbſten, und die damahligen Zeitbücher wurden ihne allenfalls deſſen überweiſen, daß der damahlige groſſe Mangel an geſchickten Schreibern für diejenigen, ſo in der Feder excellierten, ein mächtiges Vehiculum war zu den allerwichtigſten Bedienungen des hohen Standes; Iſt es dann etwas ſo wunderbahres, daß der Johannes als ein geſchickter Schreiber in dem 19den oder 20ten Jahre ſeines Alters eine Tochter von guter Famille geheyrahtet, und durch Hülff und Credit ſeiner Freunden und Verwandten

Vide Gegen-Inf. p. 18. §. 2.

Vide Gegen-Inf. p. 14. §. 2.

L neben

neben Recommendation ſeiner raren Talenten die Landſchreiberey Wangen erhalten habe; Welche Bedienung dazumahl eben ſo wenig als anjetzo dem Burgerrecht anhängig, wohl aber gleich anderen Obrigkeitlichen Bedienungen geiſt- und weltlichen Standes eine offene Thür war darzu zu gelangen; Alſo hatte Johannes ſeine Geſchicklichkeit und daharige Befürderung nicht von Abrahamo oder Nicolao geerbet. Der Fürtrefflichkeit ſeiner eigenen Gaaben, Aufführung und Verdienſten hatte er ſie zu dancken. Gar viel gläublicher iſt es auch, daß Johannes Abrahami filius in ſeiner zarten Jugend eine weit beſſere Auferziehung, mehrere Subſidia zu Erlernung und Practicierung ſeiner Profeßion, auch mehrere Gelegenheit zu Bekanntmachung ſeiner Wiſſenſchafft, und Erwerbung hoher Freunden und Gönneren, zu Bern in der Hauptſtadt ſelbſten, unter Anführung ſeiner Verwandten gehabt habe, als aber Johannes Nicolai filius, wann er jeh aufgewachſen iſt, unter Anführung ſeines Vatters Stadtſchreibers und ſeiner Mutter Barblj auf der hohen Schul zu Erlach.

66. **Drittens**/ wer ſollte dieſemnach zweifeln, daß ein junger in der Stadt gebohrner und erzogener, mit bürgerlichen Familien nach allierter, ſonderheitl. aber mit einer nahmhafften Obrigkeitl. Bedienung bereits verſehener junger Mann, ohne den geringſten Anſtoß auf der Geſellſchafft ſeiner müterlichen Elteren, als Stubengeſell auf- und angenommen worden ſeye, zu einer Zeit, da die Geſellſchafften, wie bereits oben erwieſen worden, fremde und einheimiſche auch ohne vorgegangene Obrigkeitliche Annehmung zu recipieren in Poſſeſs waren. Dieſe Annehmung geſchahe alſo nicht von Handwercks wegen. Johannes war ein Schreiber, und zu Bern gibt es kein Schreiber-Geſellſchafft. Er ſtuhnde im Rechten diejenige auszuwählen, die ihne aufnehmen wollte. Auch war man damahls an ſeines Vatters Geſellſchafft keineswegs gebunden. Unzweifelbahr iſt es, daß dieſe Annehmung auf E. E. Geſellſchafft zu Pfiſteren in Anno 1608. oder 1609. vorgegangen, und zu hoffen, es werden die damahligen Rechnungen und andere Document der Geſellſchafft mehr, bey einer Reviſion zum Vorſchein kommen und daraus authentiſcher zu erſehen ſeyn, weſſen Sohn er geweſen, da indeſſen von denen Herren Gegen-Informanten eine aus Obrigkeitlichem Befelch in Anno 1609. errichtete Verzeichnuß der Stubengeſellen ſammtlicher Geſellſchafften allegieret wird, die wir nicht geſehen haben, wohl aber verſicheret ſind, falls ſie originaliter exiſtieret, daß darinnen gleich in anderen Stubenſchrifften der Geſellſchafft unter denen Stubengenoſſen zu Pfiſteren ein Niclaus und ein Hans Bundeli nicht als Vatter und Sohn, ſonder als zwey gegen einander in keiner Relation ſtehende Perſonen aufgezeichnet ſind.

Vide oben §. 57 & lo-cis citatis.

Vide Gegen-Inf. p. 8. §. 3. 4.

Vide Gegen-Inf. p. 14. §. 2.

67. **Endlich**/ kommen wir auf die Erwählung des Johannes in den groſſen Raht Anno 1619. Oben iſt genugſam demonſtrieret worden, was maſſen ehemahls die in der Hauptſtadt erbohrne und erzogene Kinder der burgerlichen Freyheiten genoß, mithin fehig waren, nicht nur wie die ſeith 5. oder 10. Jahren haußhäblich eingeſeſſene fremde Einzüglinge in den groſſen, ſondern auch als eingebohrne Berner in den kleinen Raht erwählt zu werden, vermog obangezogener Decreten de Annis 1527. & 1531. welche in ihrer

völligen

völligen Krafft und Würckung unabgeänderet verblieben, biß ad Annum 1635. allwann zum erſten mahl dieſere Fähigkeiten reſtringieret worden auf die Söhn und Sohns-Söhn der angenommenen Burgeren.

68. Wann man darneben betrachtet den alten Eyd Mrghrn. der Rähten und XVI, ſo wie er auf Hohen Donſtag 1591. eingerichtet und biß ad Annum 1635. beybehalten worden, daß namlich ein jeder Rath und XVI. einen ſeines Gefallens vorſchlagen und niemand verbunden ſeyn ſolle keine andere dann Stuben-Geſellen darzugeben / ſonder wie in anderen alſo auch in dieſer Beſatzung allein der Stadt und gemeinen Regiments Lob/ Nutz und Ehr/ Frommen und Wohlfart angeſehen und betrachtet werden ſolle; So daß die Electoren allerdings freye Händ hatten, und auf nichts anders zu ſehen gebunden waren als allein auf Nutz und Ehr der Stadt und gemeinen Regiment; Wann man ferners betrachtet, daß in Anno 1614. erkennt worden, es möge eine jede Geſellſchafft bey jeder bevorſtehenden Beſatzung eine ſchrifftliche Verzeichnus aufflegen aller derjenigen Perſonen / ſo ab ihren Geſellſchafften/ in dem erſten/ anderen/ dritten oder vierten Viertel geſeſſen / die tugenlich und burgerlichen Ehren würdig/ auch dem Regiment anſtändig und nutzlich ſeyn möchten / ſo daß ein ſolcher Vorſchlag von keiner Burger-Camer erbeutlet wurde, ſondern ad benè placitum der Geſellſchafften enthalten konnte, nicht nur die Oberkeitl. angenommenen Burger, ſondern alle Meiſter und Stuben-Geſellen der Geſellſchafft, wer die auch immer ſeyn möchten, nicht nur die Regiments-fähigen, als welcher Terminus dazumahl unbekant und erſt lang hernach gebraucht worden, ſondern die dem Regiment anſtändig und nutzlich, auch burgerlicher (verſtehe Räth- und Burgerlicher) Ehren würdig ſeyn konnten; Wann alſo weder die Electoren, noch die ſo in die Wahl ſchlugen, an alte burgerliche Geſchlechter gebunden waren; Warum ſolte dann Johannes Abrahami filius als ein Eingebohrner, als ein Oberkeitlicher Bedienter und Landſchreiber, als ein angenommener Stuben-Geſell zu Pfiſteren ausgeſchloſſen geweſen ſeyn von dieſer Eligibilitét, zu einer Zeit da auch die alten Satzungen nicht gehalten / ſondern dergleichen angenommene Perſonen (worunter beyde Gattungen von Annemmungen naml. die Oberkeitl. und die Geſellſchafftliche verſtanden) ohne Underſcheid und Anſehen des eint- und anderen Herkommens und *Qualitét*, vor angedeuter und beſtimter Anzahl Jahren / (namlich des 5- oder 10-jährigen Sitzes in der Stadt) gleich in das Regiment und zu anderen Aemteren erhebt wurden / wie die Ordnung de Anno 1635. ausweiſet, da ſelbſten in jüngeren Zeiten, ungeacht der ſeithero in Annis 1643. 1680. 1684. 1691. & 1703. zu Excludierung der Habitanten von dem Regiment als zu Beſatzung deſſen/ wir bey dieſen Zeiten von den Gnaden GOttes genugſam verſehen / errichteten Decreten, der Hohe Geſatzgeber annoch in Anno 1717. klaget: Was maſſen nun eine Zeit lang dahero in dero Haubſtatt allhier / in Anſehen der Eingebornen und Regiments-fähigen Burgeren/ und dann auch der *Habitanten* und Vide Beylag N. 2.

L 2 ewi-

ewigen **Einwohneren es zimlich ungebunden und uneinge-ſchrancket hergegangen / ſo daß bald zwüſchen den eint- und anderen kein Unterſcheid beobachtet** *&c.* Warum ſolte, ſage ich, der Johannes in Anno 1619. excludiert geweſen ſeyn von einer Eligibilitet, darvon keiner zu ſeiner Zeit in ſeinem Caſu und Umſtänden excludiert wurde? Und warum hätte bemeldter Johannes nach ſeiner Erwählung in groſſen Raht auch nicht zu einem Teutſchen Seckelſchreiber Anno 1633. und Anno 1636. zu einem Landvogt naher Aarwangen erwählet- und ihme alſo ein jeder Staffel zu einem höhern Succeſſivè behülfflich werden können.

69. Es finden aber die Herren Gegen-Informanten gut, der damahligen Conſtitutionen und Decreten ungeacht, gänßlich zu verneinen, daß dieſer Johannes als ein Ausburger in den groſſen Rath und hernach auf Aarwangen habe können befürderet werden, und aus dem eintzigen Grund verneinen ſie es, weilen ihres Erachtens kein Exempel deſſen aufgewieſen werden kan; Was ſie aber durch einen Ausburger damahliger Zeiten verſtehen, das wüſſen ſie eben ſo wenig als wir.

Vide Gegen-Inf. p. 8. §. 1. 2. p. 18. § 2.

In dergleichen Sachen iſt es nicht gut zu exemplieren, auch ſind wir nicht ſchuldig Exempel anzuführen, da wo die Decret genugſam reden. Iſt es nöthig daß wir eine Wahrheit beweiſen, die der Hohe Geſatzgeber ſelbſten erkennet hat, indem er unterem 1. Apr. 1691. **alle diejenigen / deren Vätter oder andere ihre Voreltheren / von denen ſie in gerader Manns-Linie ehelich herſtammen / des groß- oder kleinen Raths geweſen / ihrer Regimentsfähigkeit halb keiner Unterſuchung unterworffen- ſondern dieſelben unangerührt laſſen wollen** 2c. Nachwärts aber in Anno 1717. die Erwählung in den groſſen Rath vor Anno 1635. als ein genugſammes und vollgültiges Beweißthum der Regimentsfähigkeit ſtatuieret, mithin eben dardurch agnoſciert hat, daß vor der Ordnung de Anno 1635., als welche ſolchen Erwählungen den erſten Rigel geſtoſſen, eint- und andere ohne vorhergegangene Erhaltung des Burgerrechtens in den groſſen Rath gelanget ſeyen, alſo daß Anno 1717. verſchiedene Geſchlechter exiſtierten, die keinen anderen Titul zu der Regimentsfähigkeit aufzuweiſen hatten.

Vide etiam B. C Man. de 22. Martii 1703.

70. Das von denen Herren Gegen-Informanten angezogene Exempel von Hans Glaner, welcher Anno 1567. in den groſſen Rath erwählet worden, worbey ſtehet: **Ein Frembder und Auſſerer / ungeacht der Satzung / und doch deren ohne Abbruch / wohl aber in Anſehen / daß er von Mnghrn. in allerley ihren Sachen / Räthen und Gethaten / auch in dem Gewölb gebraucht wird / und ihm der Stadt Brieffe und Gewahrſame anvertraut worden / deßwegen ihm ſolche Ehr gegonnen und zukommen laſſen** 2c. iſt juſt ein Beweißthum deſſen, ſo die Herren Gegen-Informatoren verneinen möchten, nur wollen ſie dieſe Conſequentz daraus ziehen, daß wo beſondere Verdienſte bey dem Hans Bundeli des Zimmermanns Abrahams Sohn geweſen wären, die ihme per viam extraordinariam den Sitz in groſſen Rath zuwegen gebracht, ungeacht er ein Ausburger war, ſo wurde es

Vide Gegen-Inf. p. 18. §. 2.

ohne Zweiffel wie von Hans Glaner aufgezeichnet ſeyn, weilen aber deßthalben nichts annotiert, ſo ſeye er auch nicht per viam extraordinariam erwählet worden. Ein pures Sophiſma. Hans Glaner muß ein frembder und auſſerer Einzügling, ja vielleicht gar ein Lands-Fremder geweſen ſeyn, der keinen Udel verzeigen konnte, oder ſeine Wartzeit von 5. oder 10. Jahren noch nicht ausgehalten hatte, alſo muß ſeine Erwählung in der That der Satzung de Annis 1461. & 1524. zuwider per viam extraordinariam geſchehen, und dieſe in Betrachtung ſeiner beſonderen Verdienſten allein gemachte Exception einer Annotation würdig erfunden worden ſeyn; Hans Bundeli hingegen war ein Einheimiſcher, zu Bern erbohren und erzogen, deſſen Vatter wo nicht ein angenommener Burger dennoch ein gebohrner Underthan nnd allhier ſeiner Profeſſion halber zu wohnen privilegierter Mann, ſeine Mutter dann eine gebohrne Burgerin der Stadt Bern, er ſelbſten der Hans ein Oberkeitl. Bedienter und angenommener Stuben-Geſell der ſeinen Udel verzeiget, alſo geſchahe ſeine Erwählung nach der Satzung canonicè, per viam ordinariam und bedorffte es ſeinethalben keiner Anmerckung, um ſo da minder als zu damaligen Zeiten, wie die Ordnung de Anno 1635. klaget, allerhand Erwählungen contrà Canones vorgegangen, worvon man dennoch nichts annotieret findet; Und ſo kan die Erwählung des Hanſen Abrahams Sohn in den groſſen Rath ohne Schwierigkeit, gantz natürlich, ungezwungen und eben ſo wohl, wo nicht beſſer, legitimieret werden, als aber die ſupponierte Erwahlung eines Hanſen, Niclauſen Sohn, der in der That ein Ausburger/ auſſert der Stadt gebohren, getaufft, und erzogen war. Vide Gegen-Inf. p. 14. §. 2.

71. Unſtreitig iſt, daß in der Epocha von Anno 1588. biß Anno 1650. nur ein Hans Bundeli gelebet. Von einem zweyten erwachſſenen Hans findet man nicht die geringſte Spuhr, und muß alſo der einte von dieſen Hanſen in ſeiner Kindheit geſtorben ſeyn. Wiederum iſt unſtreitig, daß niemand anders in Anno 1588. einen Hans tauffen laſſen als Abraham Bundeli zu Bern, und Niclaus Bundeli zu Erlach: Iſt alſo der Hans Landvogt zu Aarwangen nicht des Niclauſen, ſo iſt er nothwendig des Abrahams Sohn. Daß er aber nicht Niclauſen Sohn geweſen ſeye, kan neben hieroben angebrachten Demonſtrationen durch hiernach folgende Anmerckungen als eine hiſtoriſche Wahrheit aufgerichtet werden. Vide oben §. 51. 52. 53 &ſeqq.

72. Die Stuben-Rödel und Schrifften Einer Ehrenden Geſellſchafft zu Pfiſteren von dieſer Epocha melden 1. nur von einem Niclaus Bundeli biß Anfangs des 17ten Seculi, hernach melden ſie von ſeiner Wittfrauen und ihren Töchteren; 2. Wird dieſe Wittfrau geſetzet unter die Zahl derjenigen Wittfrauen, ſo die Geſellſchafft nicht erhalten haben/ welches unmüglich hätte geſchehen können, wann Hans der Landſchreiber und nachmahliger Landvogt zu Aarwangen ihr Sohn geweſen wäre, maſſen in ſolchem Fall die Wittfrau ſich dieſer Beſchwärden nicht hätte entſchütten kōnen, allenfals aber der Sohn Hans ſich eine Pflicht daraus gemacht hätte, das wenige Gelt ſo zu Erhaltung der Geſellſchafft ſeiner Mutter und Schweſteren nöthig war, darzuſchieſſen, um ſo da mehr als etliche andere Wittfrauen, die auch nur Töchteren oder gar keine Kinder

hatten, die Geſellſchafft dennoch erhielten. 3. Befindet ſich in dem Oſter-Buch de Anno 1632. daß Hr. Hans Heinrich Müslj als neu-erwählter Burger ſeinen Udel auf das Säßhaus dieſer Wittfrauen ſeiner Schwieger, welche mit dem ſchlechten Prædicat der alten Bundelenen betitlet wird, verzeiget habe, einfolglich daß dieſes Haus ihme Hrn. Müslin nach damaligen Ordnungen eigenthumlich müſſe verſchrieben worden ſeyn, welches auch nicht geſchehen wäre, wann bemeldter Hans der Sohn und natürliche Erb des Hauſes geweſen wäre.

Vide Oſter-Buch de Anno 1632.

73. Alſo iſt und bleibet wahr, daß Hans Bundeli der Land-ſchreiber, Seckelſchreiber und Landvogt zu Aarwangen, nicht eines Niclauſen, ſonder Abrahams Sohn geweſen ſeye, welcher nicht die geringſte Verwandtſchafft oder Gemeinſchafft mit unſerem Geſchlecht gehabt, wie ſolches in unſerem vorläuffigen an die Hohe Burger-Cammer ſub 18. Aug. 1756. übergebenen Memoriali vorgeſtellet worden; Damit aber das gantze Syſtema der Herren Gegen-Informanten von der mit uns vermeinthabenden Gleichſtämmigkeit völlig deſtruiret, mithin der Unterſcheid beyder Familien und die Unmöglichkeit beyde zuſammen unter ein gleiches Haubt und Stammen zu bringen, deſto vollſtändiger demonſtriert werde, ſo wollen wir ihnen auf dem Fuße nachgehen und ſchauen, wohin auch führen wurde, derjenige Niclaus Bundeli Stattſchreiber zu Erlach, den ſie neuer Dingen erfunden, anſprechen und an Platz Abrahams des Zimmermanns ſubſtituieren wollen.

Zweytes Membrum

Ueber die Frage: Ob Niclaus Bundeli Stattſchreiber zu Erlach, ein gebohrner Burger von Bern und namentlich eines Erhards Bundeli Sohn geweſen ſeye oder nicht?

74. Gleichwie einer ſehr unglücklich raiſonnieren müßte, der von dieſem oder jenem ſagen wurde: **Er iſt kein Frantzos**, ergô iſt er ein **Holländer**, alſo ergehet es auch denen Herren Gegen-Informanten, wann ſie pro dilemmate ſetzen: Ob ſie von Abraham Bundeli dem Zimmerknecht von Port abſtammen, oder mit uns von gleicher Abſtammung ſeyen? Als wann es eine gantz richtige Sach ſeyn ſollte, daß alle die, ſo Bundeli heißen, und nicht von Abraham herkommen, ipſô factô von unſeren Voreltern abgeſtammet ſeyen; Auch haben ſie die Unſchlüßigkeit eines ſolchen Raiſonnements ſo wohl verſpühret, daß ſie nicht darbey verbleiben und ſich vernügen, den guten Abraham zu verleugnen, ſie gehen weiters und befinden ſich zu Auffrichtung einer Gleichſtämmigkeit mit unſeren Voreltern, in der Noth dem Hans von Aarwangen einen anderen Vatter zu ſuchen, der ſich etwa beſſer ſchicken, einem Ehrhard Bundeli angehenget und alſo ihres Erachtens zu einem Staffel dienen könne, beyde Famillien unter ein gleiches Haubt zu vereinbahren, und dieſen Vatter des Hanſen vermeinen ſie gefunden zu haben, in der Perſohn eines gewiſſen Niclaus Bundeli des Stattſchreibers zu Erlach, der alldorten einen Hans tauffen laſſen, und

deſſen

deſſen Gemahlin Barbara N. N. hieß, dann ſo richtig ſind ſie in ihren Anzeigungen.

75. In denen Ehe-Rödlen der Haubtſtadt finden wir keinen Niclaus Bundeli noch minder eine Barbaram. In denen Ehe-Rödlen aber der Kirchen zu Nydau, da finden wir einen Niclaus Bundeli von Port, der eine Barbaram Büetinger von Ipſach geehelichet den 10. Januarii 1570. Iſt es nun dieſer Niclaus, von dem ſie reden wollen, ſo verdienet er gar wohl eine kleine Digreſſion. Vide Beylag No. 18.

76. Eben dieſer Niclaus Bundeli der eine Barbaram geheurathet, war kein gebohrner Burger der Stadt Bern. Er war ein gebohrner Dorffſaß von Port, deßen Tauff-Schein nicht gefunden werden kan, weilen die Tauff-Rödel zu Nydau nur biß ad annum 1557. hinauf gehen. Der Nydauiſche Ehe-Rodel aber giebet ihm das Prædicat von Port, und nicht von Bern. Er heurathete eine Barbaram Buetingerin, aus eben dem gleichen Ehrſammen Geſchlecht von Epſach, mit welchem ſich viele ſeiner Geſchlechtsverwandten auch alliert ho ten. Er lieſſe ſich copulieren den 10. Januarii 1570. in der Kirchen zu Nydau, wohin die von Port Kirch-ſpänig ſind. Da ließ er auch ein Kind tauffen den 29. Octobris 1570. Da ſind alſo zu finden die Sacra & Monumenta majorum, wormit der Herr Gegen-Scribent ſeine ungemeine Erudition ex Cicerone de Officiis an den Tag leget. Nach Anno 1570. findet man keine Veſtigia mehr von Niclaus Bundeli weder zu Port noch zu Nydau, ſo daß er ſein Geburts-Ort verlaſſen, anderſtwo hin ſich begeben und endlich zu Bern in der Haubt-Stadt ſelbſten ſein Glück geſuchet haben muß, wie dann der hieſige Tauff-Rodel einen Niclaus Bundeli anzeiget, der den 15. Nov. 1579. eine Cathri tauffen laſſen.

77. Von Anno 1581. hinwegg findet man unter denen Stubengeſellen E. E. Geſellſchafft zu Pfiſteren einen Niclaus Bundeli, von welchem unter anderem gemeldet wird, daß er Anno 1593. an den Haußbau der Geſellſchafft 6. Silber-Cronen geſteuret habe. Wahrſcheinlich iſt, daß er dieſe Geſellſchafft nicht als ein Burger geerbet/ ſonder als ein aufferer gekauffet haben müſſe, wie das Decret de Anno 1544. redet, zumahlen in denen nachgehenden Bücheren und Rödlen vieles geredet wird von des Niclaus Bundelis Pocal, den er zweiffels ohne für ſeine Annehmung geſchencket hatte; Auch muß er nicht von Handwercks wegen zu dieſer Geſellſchafft gekommen ſeyn, dann er war ſeiner Profeßion ein Schreiber, hiemit in der Freyheit ſich da einzukauffen, wo man ihne annehmen wollen. Anno 1580. oder 1581. gienge dieſer Niclaus naher Erlach, allwo er zu einem Stadtſchreiber erwählet worden, welche Bedienung vielmehr einen dortigen Landſaſſen, als aber einen gebohrnen Burger von Bern vorſtellet; Da hat er ſich haushablich geſetzet; Da hat er mit ſeiner Barbli, dann ſo wird ſie in denen Erlachiſchen Tauffrödlen titulieret, verſchiedene Söhn und Töchteren tauffen laſſen, und unter anderem einen Hans den 18ten Februarii 15 8. Wäre er eines Burgers von Bern, und ſonderheitlich eines Standes-Glieds Sohn geweſen, ſo hätte er ſich wohl hüten wurden, ſeine Söhne zu Erlach und nicht in der Hauptſtadt, zu Beybehaltung

der Rahts- und Sechszehner-Fähigkeit tauffen zu laſſen. Biß ad Annum 1594. findet man alſo den Stadtſchreiber Niclaus Bundeli zu Erlach, hernach verſchwindet er alldorten, und glaubet man, daß er ungefehr um dieſe Zeit naher Arburg als Landſchreiber erwählet worden ſeye. Ungewüß iſt, ob er eine zweyte Frau geheyrahtet, gewiß aber, daß ſeine hinterlaſſene Wittib naher Bern gekomen, allda haushäblich mit ihren Töchteren ſich geſetzet, deñoch aber die Geſellſchafft nicht erhalten hat / und endlich in einem hohen Alter Anno 1641. abgeſtorben iſt, ohne daß bey allem dem, was in denen Stubenſchrifften zu Pfiſteren von des Niclaus Bundelis ſel. Wittib, während ihrem Lebenslauff, als auch aus Anlaß ihrer Leich-Begräbnuß unter dem Prædicat der **alten Bundelenen** geſchrieben ſtehet, die wenigſte Spur oder Anzeig gefunden werden könne, daß ihr verſtorbener Ehemann einichen Sohn hinterlaſſen habe, noch weniger, daß ſie die Wittib mit dem dazumahl in groſſem Credit und Anſehen ſtehenden Herrn Landvogt Bundeli von Arwangen, in einicher, will geſchweigen in einer ſo nahen Relation geſtanden ſeye, da doch bey anderen Wittweiberen in dergleichen Umſtänden ihre Qualitæt als Mutter oder Stieffmutter eines angeſehenen Obrigkeitlichen Amtsmanns nicht aus der acht gelaſſen wurde.

Vide oben §. 72.

78. So weit hat uns der von denen Herren Gegen-Informanten in Subſidium des Abrahams als Stammvatter angeruffene Niclaus Bundeli, Stadtſchreiber zu Erlach, geführet, daß wir nicht ſehen können, worzu er als ein ohne männliche Poſteritæt abgeſtorbener Mann dienen ſolle, noch weniger, falls man ihne auch zu einem Stammvatter creieren wollte, wie er als ein gebohrner Portner, in die Genealogey einer alten burgerlichen Famillie von Bern hinein geſchoben werden könne; Da wir aber in dieſer gantzen Sache mit der lieben Wahrheit und Redlichkeit umgehen wollen, ſo declarieren wir, daß wo immer von Seiten der Herren Gegen-Informanten ein Copulations-Schein aufgewieſen werden kan, von einem andern Niclaus Bundeli mit einer Barbara N. N. der ſich auf die gleiche Zeit, und auf die gleichen Umſtände ſchicken könne, wir denſelben Niclaus, reſervatis reſervandis, gar gerne identificieren wollen, mit demjenigen Niclaus, der zu Bern von einem Erhard Bundeli erzeuget und Anno 1556. getaufft worden, was aber auch in dieſer Suppoſition vor ein unauflößlicher Anſtoß ſich erfinde zu Vereinbahrung beyder Famillien unter ein gleiches Haupt, wird ſich in dem nachfolgenden dritten Membro erzeigen.

Drittes Membrum

Zu erweiſen: Daß Anno 1550. biß 1560. zwey Erhard Bundeli zu Bern gelebet, der einte des groſſen Raths, der andere ein Stuben-Geſell zu Pfiſteren, mithin kein Beweißthum vorhanden, daß es der erſte, und nicht der letſte ſey, der einen oder zwey Niclaußen hat tauffen laſſen.

79. In denen Tauff-Rödlen der Haubt-Stadt findet man zwey Niclaus Bundeli, der einte getaufft den 1. Octob. 1552. der andere den

den 9. Decemb. 1556. Beyde werden einem Erhard Bundeli zugeſchrieben. Da aber die ſchlechten Ueberbleibſel der Geſellſchafftbüchern und Rechnungen von Anno 1580. hinweg biß circiter in Annum 1606. nur von einem Niclaus Bundeli, und zwar von dem hievor ermelten Stadtſchreiber zu Erlach meldung thun, ſo muß folgen, es ſeyen die beyden zu Bern getauffte Niclauſen in ihrer Jugend abgeſtorben, oder wann jeh der Stadtſchreiber zu Erlach mit einem von dieſen Niclauſen identificiert werden kan, ſo fragt es ſich alsdann, wer der Erhard Bundeli ſein Vatter geweſen, ob es derjenige Erhard Bundeli ſeye, der Anno 1542. in den groſſen Raht gelanget, und den die Herren Gegen-Informatoren als das allgemeine Haupt beyder Famillien dargeben, oder ein anderer Erhard Bundeli?

80. Aus einer alten Jahrrechnung der beyden Stubenmeiſtern zu Nieder-Pfiſteren, Erhard Bundeli, und Niclaus Huber, de Anno 1556.. biß 1557. erzeiget ſich, daß dazumahl zwey Erhard Bundeli als Contemporanei und Mitglieder dieſer Geſellſchafft gelebet; Der einte Erhard war des groſſen Rahts und Stubenmeiſter. Der andere Erhard war ein Stubengeſell. Der Stubenmeiſter Erhard Bundeli ſetzet ins Einnehmen eine Buß, die er von dem Stubengeſellen Erhard Bundeli bezogen, ins Ausgeben aber die Zehrung des Botts, ſo von deßwegen gehalten worden. Der Stubengeſell Erhard Bundeli hingegen erleget zu Handen jeder Stuben ein Pfund Buß (dann dazumahl waren zwey Geſellſchaffthäuſer, Ober- und Nieder-Pfiſteren) und warum erleget er dieſe Buß? darum, weilen er ungehorſam g'ſin iſt, in einem Bott, allwo der Stubenmeiſter præſidieret; Da ſind alſo zwey gantz diſtincte Perſonen. Dieſer büſſet als Stubenmeiſter, jener wird gebüſſet, als ein ungehorſammer Geſell. Unmöglich iſt dieſelben zu identificieren, und in eine Perſon zuſammen zu ſchmeltzen; Vide Beylag No. 19.

81. Will man nun auf die zahlreiche Famillien ſehen der damahls lebenden Bundeli; Wem ſoll man die gantze Reihen zuſchreiben, der damahligen 14. Kindern, ſo theils ſeith Anno 1530. laut annoch vorhandenen Tauffrödeln, theils vor Anno 1530. darvon die Tauffrödel von Alters har nimmermehr exiſtieren, gebohren worden. Soll man ſupponieren der Stubenmeiſter Erhard allein habe dieſes alles auf die Welt gebracht, da aus dem Alter der Kinderen, ſonderheitlich der Dorothea abzunemmen wäre, daß er ſchon vor Anno 1520. angefangen hätte Kinder zu erzeugen, und nicht zu glauben, daß er allein bis ad Annum 1556. und alſo mehr als 36. Jahr lang hinter einander propagiert habe? Oder ſoll man nicht vielmehr eine billiche Theilung treffen, mithin vernünfftiger Weiſe ſchlieſſen, etwelche von den älteſten Kinderen gehören vielleicht einem unbekannten Vatter, andere dem Stubenmeiſter Erhard, es habe aber der ungehorſamme Stubengeſell Erhard das ſeinige auch beygetragen, und ihme gehöre aufs wenigſte der einte oder der andere Niclaus, oder auch alle beyde, da der jüngere zweifels ohn nach dem Tod des ältern auch kan Niclaus genamſet worden ſeyn; Will man aber ſehen auf die Aſcendenz beyder dieſer Erharden, wie ſoll man dieſelbe genealogicè conſtruieren? Da der einte von dem anderen redet als von einer ſehr indifferenten Perſon, was will man zwüſchen ihnen vor eine Relation anſtellen? Vide Tabellen No. 24.

Aus dieſen zwey Haußvättern zwey Gebrüdere zu machen, da ſie beyde Erhard Bundeli geheiſſen, wäre etwas ungereimtes. Oncle, Neveu, Vetteren, zu anderen oder zu dritten Kinderen? Wie ſoll man aber ihre Vätter, Groß- und Ahnvätter namſen, Cajus, Mævius, Titus, vel Sempronius quidam? Und wo bleibet dann die Stirps communis, der allgemeine Ertz- und Stammvatter, um den es allein zu thun iſt, in welchem Seculo hat er gelebet? wo ſoll man ihne in denen Neblen, des finſtern Alterthums hervorgraben? Einen zu fingieren iſt verbotten, der hohe Geſetzgeber will es nicht haben, man ſoll ihne bekannt machen, nominieren, und weiters ſoll man ihne nicht ſuchen, als zu Bern ſelbſten, widrigen falls ſollen beyde Geſchlechter, **wie von Alters har**/ ſepariert bleiben.

82. Denen Herren Gegen-Informanten wollen wir aber den Kummer überlaſſen, ſich mit dem ungehorſammen Erhard Bundeli de Anno 1556. ſo zu vergleichen, daß er ihnen nicht mehr im Weg ſtehe, falls aber ſie auch dieſen zuſamt dem Niclaus von Port, und dem Zimmermann Abraham ehrbarlich verabſcheiden, einfolglich durch ſiebenzehen Zäun hindurch denjenigen Erhard Bundeli, der Anno 1542. des groſſen Rahts war, erhäklen könten, ſo wollen wir in dem nachfolgenden vierten und letzten Membro betrachten, ob mit einichem Fug Rechtens, auch dieſer Erhard Bundeli de Anno 1542. zum allgemeinen Stammvatter aufgeworffen, mithin beyde Famillien in ſeiner Perſon als zwey von ihme herabſtammende Linien, zuſammen geknüpffet werden können oder nicht?

Viertes Membrum.

Zu erweiſen: Daß derjenige Erhard Bundelli der Anno 1542. in groſſen Rath erwählet worden, nicht, wie es gegneriſcherſeits behaubtet werden will, die Stirps communis oder der gemeine Haubt- und Stammvatter ſeye beyder Famillien, ſonderheitlich aber daß er nicht Vatter geweſen ſeye, des ſogenannten **Hans Bondele**/ der Anno 1568. in groſſen Rath gelanget, und von welchem unſer nächſte Stammvatter **Samuel** in gerader Linie abſtammete.

83. Seit deme das menſchliche Geſchlecht in verſchiedene Völcker und Stämmen abgetheilt wird, iſt von jehwelten der Brauch geweſen, und die Vernunfft gibt es mit, daß derjenige beweiſen ſolle, der eine Gleichſtämmigkeit mit jemand anders vorgiebet. Niemahls iſt erhört worden, daß einer ſeine Ungleichſtämmigkeit beweiſen müſſe. Die Verſchiedenheit der Abſtammung beſtehet von ſelbſten biß das Widerſpiel docieret werden kan. Nur in denen Fählen da bereits eine Stirps communis erkennt und eingeſetzet worden, dannzumahl ſoll derjenige beweiſen, welcher den einmahl agnoſcierten Stammen wiederum verwerffen und verneinen will. Allhier aber iſt niemahls kein gemeiner Stammvatter zum Vorſchein gekommen, keine reciprocierliche Recognition geſchehen, keine Richterliche Erkantnuß ergangen, zu Conjungierung beyder Famillien, wie bey allen anderen. Was haben wir dann zu beweiſen? Nichts. Wir ſtehen alſo

im

im Rechten einer gäntzlichen Separierung, biß die Stirps verificiert und reciprocierlich oder Richterlich veſtgeſetzet ſeyn wird; Da wir aber vernommen, was maſſen die Gegen-Information ohne der Hoch-Oberkeitl. zu erhaltenden Erlaubnuß einer Unterſuchung zu gewarten, ſtracks geſtifflet und geſporet in die Haubt-Materj eintrette, mithin die Genaalogeyen beyder Famillien biß auf die Wurtzel aufrühre, und ſchon zum voraus einen Stammbaum nach ihrem Geſchmack aufrichte, ſo hat uns dieſes alles auch angefriſchet, etwas tieffer in Ihr Gnaden Cantzley nachzuforſchen. Da uns dann zu unſer ſelbſt eigenen Verwunderung an eben demſelben Tage, ſo zu höchſtem Abſpruch gegenwärtigen Recurſes in Anſehen der Reviſion, neml. den 18. May letſthin angeſetzt war, ein alter, vor uns aber gantz neuer Titul erſchienen auch cörperlich und originaliter in die Hände gerathen, welcher allem demjenigen, ſo biß anhin von dem vermeinten Stammvatter Erhard Bundeli de Anno 1542. ohne Beweißthum gemuhtmaſſet worden, authenticè widerſprichet. Dieſer Titul iſt das Regiments-Buch, oder ſogenannte Oſter-Buch ſelbſten de Anno 1568. welches alſo redet:

Extract aus dem Oſter-Buch der Stadt Bern.

Auf Oſteren in dieſem 1568. Jahr/ ſind neunzehen neüw Burger eingangen/ deren eilff Vätter vorhin auch Burger geweſen/ deßhalb ihro jeder das Burgergelt/ mit ſiben Pfunden verricht/ die anderen acht aber mit acht Pfunden.

Hans Stölli . . .	VIII. lb.
Hans Friſching . . .	VII. lb.
Hans von Büren	VII. lb.
Baſtian Rohr der jung . . .	VIII. lb.
Simon Hetzel	VII. lb.
Cunrad Willading . . .	VII. lb.
Felix Dellſperger . . .	VIII. lb.
Cunrad Seeloß . . .	VIII. lb.
Anthonj Schnell . . .	VIII. lb.
Anthonj Michel . . .	VII. lb.
Bartlome Lontſchj . . .	VIII. lb.
Hieronimuß Manuel . . .	VII. lb.
Bizius Brüggler der jung. . . .	VII. lb.
Valerius Knecht	VII. lb.
Jacob Vogt	VII. lb.
Simon Thormann	VII. lb.
Hans Bondele iſt eingangen / hat Udel auf ſeinem Hauß / zum weiſſen Creutz an der Spitthalgaſſen Schatten halb / zwüſchen Veyt Läberlis / und Hans Brüniſpergs Häuſeren gelegen/ hat geben . .	VIII. lb.

Hans Schaffhuſer . . . VIII. lb.

Ullj Koch der jung iſt eingangen / hat Udel auf ſeinem Hauß / am Eggen auf dem Platz / zu nächſt unten an der Geſellſchafft zun Zimmerleüten / ſo ſines Vatters g'ſin / hat geben . . . . VII. lb.

Folget die Theillung des vorgemelten Burgergelts ꝛc. ꝛc.

Daß gegenwärtiger *Extract*, in ſo weit er aus dem *Originali* abgeſchrieben / und mit ſelbigem *ſcrupuloſè collation*iert worden / gemeltem *Originali* in allem *conform* ſich befindet / und *in ſpecie* Hans Bondele / deſſen Namen ſo geſchrieben ſtehet / acht Pfund Burgergelt erlegt habe. Beſcheinen den 18ten May 1757.

Signiert. Cantzley-Regiſtrator Gruber.
Cantzley-Subſtitut Rihiner.

NB. Darbey iſt zu bemercken, daß bey jedem der neu-eingegangenen Burgeren das Haus beſchrieben wird, worauf der Udel verzeigt worden, welches aber in dieſem Extract zu Vermeidung der Weitläuffigkeit ausgelaſſen und nur Exempli gratià bey Hans Bondele und Ullj Koch in extenſo abgeſchrieben worden.

84. Dieſer neu-gefundene Urtittel nun, ſoll billich die Würckung haben eines neuen Rechts. Ein neuer Tittel ſtellet alles dasjenige wieder her was die Unwüſſenheit deſſelben verurſachet hatte. Alle Vorurtheile müſſen verſchwinden. Alle Irrthümmer und Verjährungen müſſen weichen ſo bald ein neuer Tittel zum Vorſchein kommet. Hoch-Richterliche Erkantnuſſen ſelbſten, deren allhier keine ſind, hat er die Macht aufzuheben und einem früſchen Examini zu unterwerffen; Und was iſt dieſer für ein Tittel, ein Regimentsbuch, ein Sacro ſanctum des Hohen Standes, deſſen Dignitét, Alterthum und Wahrheit aller Orten durchtringen und deſſen Infallibilitét reſpectiert werden ſoll. Mit einem Worte dieſer Tittel iſt einer derjenigen ſo die Hoch-Oberkeitliche Sanction de Anno 1717. dem Stammbuch pro Fundamento ſetzt. Wo dieſer Tittel redet da müſſen alle Stammbücher ſchweigen. Was dieſer verjähet oder verneinet, ſoll und kan in Ewigkeit nicht widerſprochen noch verändert werden.

85. Aus dieſem neu-gefundenen Urtittel nun werden die Herren Gegen-Informatoren zu erſehen belieben, daß der prætendierende und in ihren Stammbaum eingeflochtene Nexus zwiſchen Hans Bondeli de Anno 1568. als Sohn, ſo denne Erhard Bundeli de Anno 1542. als Vatter, völlig aufgehoben und abgeſchnitten iſt; Maſſen von denen 19. Neu-Burgeren, 11. ſind, die 7. Pfund bezahlt haben, weilen ihre Vätter der Burgeren waren, die 8. anderen aber jeder 8. Pfund, weilen ihre Vätter nicht der Burgeren waren; Nun hat Hans Bondeli acht Pfund bezahlt, ergò iſt er nicht ein Sohn des Erhard Bundeli der Anno 1542. des groſſen Raths war.

86. Wegen Mangel der alten Tauff-Rödlen, welche bereits ſeit der Reformation verlohren gegangen, ſtuhnde man biß anhin lediglich ohne Beweißthum, in Anſehen der Filiation dieſers Hanſen, wie es auch die Herren Gegen-Informanten, allein ſo undeutlich und ſo contradictoriſch obſervieren, daß man ſie nicht begreiffen kan. Weilen es aber der Zeit, und dem Alter nach nicht unmöglich ſchiene, daß der Erhard Bundeli de Anno 1542. ſein Vatter geweſen ſeyn möchte, ſo konte man es auch muhtmaſſen, welche Muhtmaſſung aber ſich einig und allein auf eine anſcheinende und allezeit betriegliche Aehnlichkeit des Geſchlechts-Namens gründete. Wir ſelbſten waren hierüber im Zweiffel und ſchier gar in den Irrthum verfallen. Jezund aber kommet zum Vorſchein das reſpectierliche Oſterbuch, und überzeuget uns des Widerſpiehls. Da iſt alſo nicht nur kein Beweißthum, daß Erhard Bundeli der Vatter dieſes Hanſen ſeye, ſondern ein unumſtößliches Zeugnuß, daß er es nicht ſeye. Alle damahligen Menſchen können Vätter ſeyn dieſers Hanßen, auſſert juſt dieſer Erhard Bundeli nicht. Er allein iſt von dieſer Paternitét ausgeſchloſſen. Vide Gegen-Inf. p. 20. §. ult.

87. Ferners zeiget dieſer Urtittel einen mercklichen Unterſcheid des damahligen Geſchlecht-Namens, wann doch die Gleichheit oder Ungleichheit deſſelben etwas in dieſer Sach beytragen ſoll. Der Geſchlechts-Name des Erhards wird in dieſem Oſterbuch verſchiedenlich ortographiert, erſtlich Bundeli / hernach **Bundelli** / auch **Pundeli** und **Pundelli**. Hans hingegen wird gleich bey ſeinem erſten Eintritt oder Erwählung, da er ſeinen Name ſelbſten angiebet, **Bondele** oder **Bondeli** geſchrieben, dann beydes kan in dem Original geleſen werden, hernach wird er **Bundeli** genamſet in Conformitét der Berniſchen Dialect und Ausſprach und danahen entſtandener Letzſchreibung; Dennoch aber bleibet allezeit der Urtittel, welcher den O in unſerem Namen authenticè legitimieret, ungeacht des hierüber von denen Herren Gegen-Scribenten erhebenden Gelächters. Dieſer Urtittel zeiget auch an das Waapen, namlich ein weiſſes Creutz. Dieweilen wir aber uns genöthiget ſehen in dieſer letſten Piéce allerhand ungleichen Inſinuationen ſo vaſt möglich vorzukommen, ſo müſſen wir allhier auch bemercken, daß keineswegs zu muhtmaſſen, ob könnte dieſes Udel-Haus zum **weiſſen Creutz** vielleicht ein Wirthshaus geweſen ſeyn. An der Spitthalgaß hat nie kein ſolches exiſtiert. Das Oſterbuch ſelbſten überlaſſet hierüber keinen Zweiffel, indeme es aller Orten die Wirthshäuſer und Wirthen exactè deſigniert. Es war alſo ein eigen **Haus** / mit einem **weiſſen Creutz** geſchilderet oder gemahlet, und ſo benamſet, nach altem Gebrauch.

88. Das Alter- und Heiligthum dieſers Buchs der damahligen Regierung deſtruiert alles dasjenige, was in denen letſteren Zeiten ausgeſonnen, gedichtet und geſchrieben worden, zu Vereinbahrung beyder Famillen; Alle Bande wormit man ſie zu verknüpffen ſuchte, ſind aufgelöſet und zerriſſen; Dann wie wolte man nach Entdeckung dieſer Wahrheit beyde Familles unter einen gleichen Stammen zuſammen flicken? Wo iſt das Document welches einichen Gradum der Verwandtſchafft zwüſchen dieſem Hans und jenem Erhard determinieret? Wer war der Vatter des Hanſen? Wer war der Vat-

ter des Erhards, ſuppoſito non conceſſo, ſeine Deſcendenz ſeye noch da? Und der allgemeine Stammvatter, Stirps familiarum, Caput & princeps Gentis, dann allezeit um ihne iſt es zu thun, wo bleibet dieſer? Quis fuit Atavus, Tritavus, Tritavi Tritavus ille? Wie hieß er, wo und wann hat er exiſtiert? Dann derjenige Erhard Bundeli der vor der Reformation gelebet haben ſoll, und ſeine Frau Verena Ambroſter, ſind zwey pure lautere Entia rationis, zwey Phantasmata die keine Realitét haben, und nur zur Zierrath und Helmdecken den neuen Stammbaum der Herren Gegen-Informanten bekrönen ſollen. Unmöglich iſt hiemit auch die bey Verfaſſung des groſſen Stammbuchs in Anno 1717. auf ein gleiches Blatt und unter ein gleiches Numero beſchehene Zuſammenſetzung beyder Geſchlechteren gegen dieſen Urtittel zu juſtificieren, maſſen derſelbe den, wie es die Herren Gegen-Informanten ohne Grund vermeinen, ſupponierten Urvatter, als eine bloſſe Einbildung völlig zernichtet; Dann unſtreitig iſt es, daß die Stammblätter de Anno 1717. denen alten Regimentsbücheren als ihrem Fundament, nicht aber dieſe jenen cedieren ſollen.

89. Nachdeme nun bewieſen iſt, daß derjenige Hans Bondele der Anno 1568. in groſſen Rath gelanget aus keinem Grund noch Fundament mit anderen des Namens Bundeli damahliger Zeit verknüpfet werden kan, ſo bleibet zu völliger Demonſtration der Ungleichſtämmigkeit beyder Geſchlechteren übrig, unſere gerade Abſtammung von dieſem Hans Bondele veſtzuſetzen. Obwohlen nun dieſelbe würcklich auſſert allem Zweifel iſt, ſo wohl durch die Geſtändnuß der Herren Gegen-Informatoren welche in ihrem Stammbaum dieſen Hans und ſeine Frau Margret Hartmañ für unſere Stam̃-Elteren agnoſcieren, als auch durch die genealogiſche Unterſuchung der Hohen Burger-Cammer de Anno 1694. welche uns den Samuel, Jacob und Erhard zu Voreltern gibet, und dieſen letſteren als Hanſen Sohn erkennet, nur aber darinnen geirret, daß ſie ohne Beweißthum und, auf bloſſe Muthmaſſungen hin dieſen Hans von demjenigen Erhard Bundeli der Anno 1542. des groſſen Raths war, zu deſcendieren machet, ſo ſehen wir dennoch in der gegneriſchen Beylag Lit. K. einen obſcuren Scrupel walten, wordurch unſere Abkunfft von dieſem Johannes dubios gemacht werden möchte, derowegen wir allen Objectionen vorzukommen, in dieſer uns erlaubten letſten Piece dieſe Abkunfft erwahren müſſen. *Vide Gegen-Inf. p.20.§.ult.*

90. Daß unſer nächſte Sammvatter Samuel ein Sohn geweſen ſeye Jacobs / und dieſer Jacob ein Sohn desjenigen Erharden der Año 1581. eine Margreth Dietrich und Año 1596. eine Elsbeth Walthard geheurathet, folglich Anno 1599. in groſſen Rath gelanget, wird nicht conteſtiert: Nur kan alſo die Frage ſeyn, ob dieſer Erhard derjenige Erhard ſeye der Anno 1561. gebohren worden und einen Hans zum Vatter gehabt, oder ob er indentificiert werden könne mit einem anderen Erhard der Anno 1543. gebohren worden, einen Erhard zum Vatter gehabt, und Anno 1564. eine Dorotheam Hartmann geheurathet hat? *Vide Tabelle No. 24.*

91. Da ſind nun neben denen Tauff- und Ehe-Rödlen drey *Vide Beylag. Num. 20. 21.*

Beweiß-

Beweißthümmer, welche ſtatuieren: 1. Daß die zwey Erharden, der einte Erhardi filius, gebohren 1543. der andere Johannis filius, gebohren 1561. nicht confundiert werden können. 2. Daß Erhard, Erhardi filius vor Anno 1581. geſtorben, hiemit Erhard Johannis filius derjenige ſey, der Anno 1597. den Jacob hat tauffen laſſen. Das erſte Beweißthum iſt der in der Cantzley ligende Rodel der eingelegten hinter Mnghrn. und wieder hinausgegebenen **Innſiglen ehrbahrer abgeſtorbenen Leuthen**, da vermeldet wird, daß **Hans Bundelis** ſeligen ſilbern Inſigel und Pütſchier durch Michel Bindhemmer dem Weibel hinter Mein Herren gelegt ultima Julii 1578. und ſolche ſeinem Sohn Erhard Bundeli zerſchlagen hinausgeben worden den 14ten Martii 1582. Man gab ihme ſie zerſchlagen, weilen er noch nicht der Burgeren war. Denen des groſſen Rahts gab man ſie unzerſchlagen, wie nachwerts des gleichen Erhards Sigel, ſeinem Sohn Hans Ulrich, unſers Jacobs älterem Bruder, unzerſchlagen übergeben worden den 11ten Aprilis 1635. Das zweyte Beweißthum iſt eine Stubenmeiſter-Rechnung de Anno 1581. woraus zu ſehen, daß Erhard Bundeli in dieſem Jahr ſeiner Verehlichung mit Margreth Dieterich auf die Geſellſchafft zu Pfiſteren recipiert worden, da hingegen der andere Erhard ſich ſchon Anno 1564. verehlichet und die Geſellſchafft angenommen hatte. Das dritte Beweißthum iſt der Stubenrodel E. E. Geſellſchafft zu Pfiſteren de Anno 1581. allwo nur ein Erhard Bundeli vernamſet wird, namlich derjenige der ſich laut Rechnung Anno 1581. verehlichet und annehmen laſſen, und deme Anno 1582. ſeines Vatters des Hanſen Sigel übergeben worden, ſo daß derjenige Erhard, Erhardi filius, ſo ſich Anno 1564. verehlichet hatte, des Todes verblichen war und nimmermehr exiſtierte. Hiemit iſt Erhard, Jacobi pater, nicht Erhardi filius, ſonder Johannis filius, und zwar desjenigen Hanſen Sohn, der Anno 1568. in groſſen Raht gelanget und ſich unter dem Namen Bondeli, oder nach dem alten Dialect Bondele in das Oſterbuch immatriculieren laſſen. Vide No. 22. No. 23.

92. Wann alſo einerſeits unſere Abſtammung in gerader Linie von demjenigen **Hans Bondele** der Anno 1568. in groſſen Raht gelanget, verificiert, recognoſciert, und veſt geſetzet iſt; Anderſeits dann eben dieſer **Hans** de Anno 1568. unmüglich mit jemand anders von dem die Herren Gegen-Informanten ihrerſeits abſtammen, oder abzuſtammen prætendieren, verknüpffet werden kan, als ſchlieſſen wir aus dieſer genealogiſchen Demonſtration, daß beyde Geſchlechter **nicht von gleichem Stammen** herkommen, mithin die Herren Gegen-Informatoren von aller dißorts prætendierenden Gemeinſchafft und Connexion ausgeſchloſſen ſeyn ſollen. Vide Beylag No. 24.

93. Man mag nun die Sach wenden, wie man immer will, man mag pro fundamento nemmen was man immer will, ſo wird man allezeit nicht nur die Illegalitæt und Defectuoſitæt des Stammblatts de 1717 ſondern auch den Irrthum der Zuſamenſetzung beyder Familien erkennen müſſen. Obrigkeitliche Decret. Verhandlungen der hohen Burger-Cammer. Allgemeines Syſtema des groſſen Stammbuchs und übrige Operationen ſeines Verfaſſers. Authentiſche Document und Titel. Alles widerſprichet dieſem Stammblatt. Nichts kan gefunden werden, welches ſeine Mängel erſetze, noch weniger

die anſcheinende Vermiſchung und Connexion beyder Famillen legitimieren könne. Will man ſehen auf die Obrigkeitl. Decret, ſo befihlet das von Anno 1684. es ſollen diejenigen Geſchlechter, welche nicht von gleichem Stammen herkommen, und doch gleichen Namen und Waapen haben, nicht confundiert, ſonder jedem das Waapen ſo es gebrauchet, beygeſetzet werden. Das Decret von Anno 1717. dann befihlet es ſolle die Genealogey allein angefangen werden von dem nächſten Stammvatter der dißmahl lebenden Deſcendenten, und ſolle alſo nur ein Stammvatter die Genealogey anfangen, und nur eine Deſcendenz dieſelbe ausmachen. Will man ſehen auf die Verhandlungen der Burger-Cammer, ſo findet man, daß Anno 1694. beyde Famillien geſönderet, Anno 1702. kein gemeiner Stammvatter ausfündig gemacht, und Anno 1711. jedwedes Geſchlecht ſonderbahr auf einen Bogen Pappr zu bringen befohlen worden, niemahls aber einiche Citation beyder Geſchlechteren, wie bey anderen zu Conjungierung derſelben, geſchehen, noch einiche Cameral-Reviſion, Sentenz, Publication, oder Communication, wie hätte ſeyn ſollen, der von Herrn Egger allein gemachten Arbeit vorgegangen. Will man ſehen auf die übrige Verfaſſung des groſſen Stammbuchs und Beſchaffenheit aller übrigen Stammblättern, ſo findet man 60. Famillien gleichen Namens, welche im Waapen theils unterſcheiden, theils nicht unterſcheiden, alle aber auf ſeparaten Foliis abgeſönderet worden, die einten wegen Mangel eines gemeinen Stammvatters, andere wegen unerörterter und unbekannter Herkunfft, andere wegen Verſchiedenheit der Zeit ihrer Eintrettung ins Burgerrecht, andere ohne Grund, und ungeacht conſtierender Gleichheit des Stammens, alle aber aus ſolchen Principiis, wornach auch wir mit eben ſo gutem wo nicht beſſerem Fug wegen burgerlicher Gleichheit und natürlicher Billichkeit gehalten werden ſollen, oder man wolle uns doch einen vernünfftigen Grund geben, warum 4. Meyer, 2. Gruner, 2. Gündiſperger, 2. Brugger, 2. Blauner, 2. Baumgartner ꝛc. Geſchlechter ſeyn ſollen, und nicht 2. Geſchlechter Bundeli, und wie ein ſo ungleiches Procedere gegen uns juſtificiert werden köñe, daß wir die alleinigen in der gantzen Republik ſeyn ſollten, die man zwingen wurde ohne Stam̃vatter mit einer andern Famille ein gleiches Geſchlecht auszumachen? Will man endlich ſehen auf Titel und Document der Famillien, da ſind gefundene, ohne die ungefundenen, ſo in einer Reviſion ſich zeigen köñen, welche alle Muhtmaſſungen von einem gemeinen und imaginariſchen Stammvatter beyder Famillien zernichten, alle Verknüpfungs-Bänder zerreiſſen, mithin alle per abuſum eingeſchlichene Gleichheiten des Namens und Waapens wiederum reſtituieren.

Beſchluß.

Nachdemme wir uns alſo wider die Herren Gegen-Informanten genugſam vertheidiget haben, ſo nemmen wir die Freyheit, uns nochmahlen in tieffſter Submiſſion gegen unſere hohe und gnädige Obrigkeit zu wenden:

Hoch-Wohlgebohrne, gnädige Herren und Obere!

Gekrönte Häupter und Souveraine Herren, haben ſich den Gewalt vorbehalten, verſchiedene Perſonen und Branches eines gleichen Geſchlechts zu diſtinguieren; Aber verſchiedene Geſchlechter zu confundieren

dieren und an einander zu hefften, die ſonſt mit keinem Bande des Geblüts verhafftet ſind, das iſt ein Wunderwerck. Was GOTT und die Natur nicht gethan haben, wie ſollte es durch ein manifeſtè fehlbahres Stammblatt, oder durch eine Erkanntnuß geſchehen können, ſonderheitlich ohne vorhergegangene Ausfündigmachung, Verification und Feſtſetzung eines gemeinen Stammens; Das haben Euer hohen Gnaden glorwürdige Regiments-Vorderen ſo wohl begriffen, daß Dero hohem, und biß dahin noch niemahls revocierten Befelch nach, alle Geſchlechter, ungleichen Stammens, obwohl gleichen Namens und Waapens, zu Vermeidung aller aus dieſen Ungleichheiten in künfftigen Zeiten entſtehenden Confuſion und Irrthum, diſtinguiert, **mithin jedem Geſchlecht das Waapen/ ſo es gebrauchet/ beygeſetzet werden ſolle**; Da ſind nun zwey Familien, welche in Anno 1717. gleichwie in Anno 1694. und zu allen Zeiten, unter keinen gemeinen Stammvatter haben verknüpffet werden können, deñoch aber nicht wie andere Geſchlechter in gleichem Caſu gehalten, ſonder unter ein eintziges Numero, Waapen, und auf das gleiche Blatt, mit zweyen Stammvättern ohne einiche zwüſchen ihnen gewalteten Connexion, der allgemeinen Regel zuwider, geſetzet worden; Die Reviſion und Verification nun, der ~~im Zweiffel gelaſſenen~~ Gleichheit oder Ungleichheit des Stammens, iſt der alleinige Vorwurff unſers gegenwärtigen bittlichen Begehrens, worfür wir allerdemühtigſt recurrieren, darwider keine formaliſche Oppoſition waltet, und welches dem vorgehabten Endzweck des hohen Geſatzgebers, wie auch Euer hohen Gnaden angebohrnen Liebe zur Wahrheit allerdings gemäß ſeyn wird.

irriger Weiſe in Zweifel geſetzten

Beylagen.

Num. I.

Hoch-Oberkeitliches *Decretum*, *de* 24. *Novembr.* 1684.

Extract aus dem Policey-Buch der Stadt Bern.

Zedel an die Burger-Cammer. Nachdeme Mnghrn. Räth und Burgeren neben Vorweiſung des projectierten erſten Rodels, indeme neben den heutigen Regimens-fähigen Burgeren und den Regiments-unfähigen ewigen Einwohneren jede Claß abſonderlich geſetzet, mit Namen, Zunamen, und der Geſellſchafft auf deren ein jeder zünfftig iſt, ordenlich beſchrieben, die Urſachen und Bedencken vorgetragen worden, um derentwillen Ihr Mehwhrn. nohtwendig findend, den Geſchlechts-Namen auch die Waapen beyſetzen zu laſſen, haben Dieſelbe dieſe euere Erinnerung gutgeheißen, hiermit ſtatuiert, angeſehen und geordnet, daß die zween Haupt-Rödel der Regiment-fähigen Burgeren der einte, und der Regiments-unfähigen ewigen Einwohneren der andere, jeder doch in zweyen Dopplen für Ihr Gnaden Cantzley das einte, und für euere Cammer das andere verfertiget, und den Geſchlechteren die Waapen beygeſetzt werden ſollind.

Dieweilen aber unterſchiedliche Geſchlechter ihre Waapen ge-

änderet, und man nicht wüſſen mag, ob alle die von gleichem Geſchlecht herſtammen, das neue oder das alte Waapen zu gebrauchen geſinnet; Denne auch Geſchlechter ſind, die gleichen Namen tragen, doch aber nicht von einem Stammen herkommen, und theils gleiche, theils ungleiche Waapen führen, alſo daß aus dieſen Ungleichheiten in künfftigen Zeiten Confuſion und Jrrthum entſtehen könnte; Als haben Meghrn. R. und B. vor gut und rahtſam angeſehen, jedem Geſchlecht das Waapen ſo es jetzund gebrauchet, beyſetzen, und denenjenigen, ſo keine Waapen haben, wie dann deren ſeyn ſollen, zu bewilligen, ihrem Stand und Herkommen gemäß, durch euere Cammer ſich eines verzeigen zu laſſen; Alles in dem Verſtand, daß hernach ein jeder wer der ſeye, darbey verbleiben, und in zukünfftigen Zeiten daran nüt änderen ſolle: Maſſen Jhr Gn. ein ſolches per Zedel an alle Geſellſchafften dahin kund machen thund, daß die eint- und anderen Burger und Einwohner um deren Waapen es zu thun ſeyn wird, vor euer Cammer ſich einzufinden und ihre Geſchlechtswappen anzugeben, oder von Euer Cammer eines anzunemmen vermahnt ſeyn ſollindt.

Langet dieſemnach hochgedacht Mrghrn. ernſtbefelchliches Geſinnen an euch Mehwhrn. hiemit dahin, erinnert und oberläuterter maaſſen Hand an das Werck zu legen, und ſelbiges bäldeſt möglich zu perfectionieren, damit es zur Beſtätigung dem höchſten Gewalt vorgetragen werden könne. Es wollen aber Meghrn. von nun an erkennt haben, daß weder aus Jhr Gn. Cantzley, noch aus euer Cammer die Rödel in Particular-Häuſer communiciert, noch auch von denſelben ſelbſten vollkommene Copeyen zu nemmen, jemanden geſtattet, ſondern den eint- und anderen, die Bericht vonnöthen hätten, entweders Extracten ihrer Geſchlechtern verfertiget, oder aber den Rodel in der Cantzley oder in euer Cammer in Beyſeyn eines darzu beeydigten nach Genügen zu durchblätteren gegonnt werden ſolle. Alles beym Eyd den diejenigen zu Jhr Gd. Stand habend, denen die Rödel Amt- nnd Berufs-halb werdend anvertraut werden.

Ob idem. Zedel an alle Geſellſchafften. Damit die Regiſtratur über die Regiments-fähigen Burger und die Regiments-unfähigen Einwohner richtig geführt, und wohl erhalten werden könne; Habend Meghrn. R. und B. ſtatuiert, angeſehen und geordnet, daß die heutigen, ſo weit ſie ihre Geſellſchafften angenommen habend, den Geſchlechteren nach in zween abſonderliche Haubt Rödel, der einte für die Regiments-fähigen, der andere aber für die Regiments-unfähigen eingeſchrieben, und den Geſchlechteren ihre Waapen, ſo ſie hievor gebraucht, oder ſeit kurtzer Zeit und neuer Dingen an ſich genommen, mit Farben gemahlet beygeſetzt, denenjenigen aber die keine Waapen haben, wie deren ſeyn ſollind, zugelaſſen werden ſolle, ihrem Stand und Harkommen gemäß von der Burger-Cammer ſich eines verzeigen zu laſſen, in dem Verſtand und Meinung, daß hernach die eint- und anderen ſamt ihren Kinderen und Nachkommen, beſtändig darbey verbleiben und in zukünfftigen Zeiten daran im wenigſten nichts änderen ſollind. Welches Meghrn. R. und B. Einer Ehrenden Burgerſchafft zu dem End, und mit der Erinnerung kund

zu

zu machen nothwendig befunden, damit dieſelben und alſo ein jeder Burger oder ewiger Einwohner, deme daran gelegen, vor der Burger-Cammer ſich anzugeben, wie in dem gemachten oder projectierten Rodel ein jedeſſen Waapen vorhanden ſich vorweiſen zu laſſen, und darauff ſich zu erläuteren wüſſe, ob es recht gemacht, oder ob auch was daran zu änderen ſeye, und bey welchem Waapen ins-künfftig ein jeder beſtändig verbleiben wolle? Actum coram 200. den 24. Novembris 1684.

Cantzley Bern.

Num. II.

Hoch-Oberkeitliches *Proëmium* des groſſen Stamm-Buchs/ *de* 15. *Januarii* 1717.

Extract aus dem groſſen Stam̃-Buch der Stadt Bern.

Nachdemme MeGhrn. und Obere Räth und Burger in Conſideration gezogen und wohl-meinlich wahr genommen, was maſſen es nun eine Zeit dahero in Dero Haubt-Stadt allhier in Anſehen der eingebohrnen Regiments-fähigen Burgeren und dann auch der Habitanten und ewigen Einwohneren zimlich ungebunden und uneingeſchranckt hergangen, ſo daß bald zwüſchen den eint und anderen kein Unterſcheid beobachtet, und dannenharo den Regiments-fähigen Burgeren in den eint- und andern Begebenheiten nit geringer Nachtheil zugewachſen: Wann dann gleichwohl Hochgedacht MeGhrn. Räht und Burger nicht unbillich angelegen, den Genoß uud Vortheil ſo von der Regierung und Obrigkeitl. Bedienungen harflieſſet, denenjenigen beyzubehalten, denen er von Recht und Billichkeit wegen zuflieſſet und gebührt, habend dieſelben aus Hochobrigkeitlicher gegen dero werthen Burgerſchafft und Nachkommen tragender vätterlichen und gnädigen Vorſorg, höchſtnöhtig zu ſeyn erachtet, ſonderlich bey gegenwärtigen volckreichen Zeiten, die erforderliche Mittel zu ergreiffen, krafft welcheren die rechten wahren und Regiments-fähigen Burger von den unfähigen als den ewigen Einwohnern wohl unterſcheiden, in beſondere Bücher, und jeder in ſein behörige Claß regiſtriert, auch hinfüro deßorts eine beſtändige und fleißige Regiſtratur angeſtellt und fortgeſetzet werden mochte, zu dem End auch eine expreſſe Cammer verordnen und ihnen gnädigſt belieben laſſen wollen, derſelben die Inſpection und Auffſicht ſamt allem was zu gebührender Obſervanz dieſer ſo nutzlich und nohtwendigen Ordnung erforderlich ſeyn mag, aufzutragen, welche dann zu gehorſammen folg Ihr Gn. hohen Befelchs diß Geſchäfft alſobald ohnverdroſſen an die Hand genommen, und neben den Regiments-Bücheren, Annehmungs-Rödlen, ſich auch ſo wohl hieſiger Stadt- als der Land-Tauffrödlen, ſo weit dieſelben zur Hand gebracht werden können, bedient, die der Cammer eingebene Geſellſchafftrödel und Stubenbücher, auch andere producierte Document, Schrifften und Stammbäum wohl erdauret, eines jeden Beſchaffenheit fleißig erwogen, diejenigen, deren Burgerrecht nit bekañt und zweifelhafftig, vor die Cammer citiert, und nachdeme dieſelbige

 von

von den eint und anderen den erforderlichen Bericht eingenommen, iſt endlich dieſes gantze Werck projectiert, nachwerts auch durch einen Ausſchuß von der Cammer von Punkten zu Punkten verhandlet, wieder überſehen, und auf ein früſches von Geſchlecht zu Geſchlecht durchgangen, die mangelhaffte verbeſſeret, und zum End gebracht worden, wie folget.

Erſtlichen, damit angefangene burgerliche Regiſtratur veſtgeſetzet, und wohl continuiert werden möge, ſind nach dem Befelch Mrghrn. und Oberen Räht und Burger ſub 21. Nov. Anno 1684. zwey groſſe Schlaff- und Stammbücher verfertiget, jedes von zweyen Dopplen, da in dem einten alle Regiments-fähigen Burger, deren Elteren entweders ſchon hievor im Stand vor Anno 1600. zünfftig geweſen, oder vor Anno 1635. und nach damahliger Ordnung auch hernach in das alte Burgerrecht aufgenommen, wie zugleich diejenige geiſtliche Herren ſo vor Anno 1669. zu Kirchen- und Schuldienſten allhar in die Stadt jns Convent befürderet worden: Jn dem andern dann die ewigen Habitanten, ſo Anno 1643. und auch hernach unter damahliger neuen Ordnung zu ewigen Einwohnern angenommen, dem Alphabet nach verfaſſet, darvon die einten Doppel in die Cantzley gelegt, die anderen dann ſich derſelben täglich zubedienen in der Burger-Cammer auffbehalten werden ſollen.

Weilen aber dieſere Stammbücher nur dienen ſollen zu zeigen die Genealogey in Anſehung der Beſitzung des Regiments-fähigen Burgerrechtens und alſo vielmehr für ſich als zuruck ſehen, ſind ſelbige zu Vermeidung aller beſorgenden Weitläuffigkeit allein angefangen worden von dem nächſten Stammvatter der dißmahls lebenden Descendenten, welche im Regiment vor Anno 1635. angenommen oder vor Anno 1600. zünfftig geweſen, da ſich dann offtmahls zugetragen, daß bey den älteſten Geſchlechteren nur der Vatter oder Großvatter zum Stammvatter geſetzet worden, welches aber denſelbigen an ihrem alten Herkommen keineswegs derogieren, ſondern hiermit noch künfftighin wie bißhar jeder deßorts in ſeinem Rechten verbleiben ſoll.

Jn Anſehen übriger Geſchlechteren, ſo wegen Beſcheinung ihres Burgerrechtens entweders eine Annemmung oder die Erhaltung des Zunfft-Rechtens vor Anno 1600. zum Fundament gehabt, iſt die burgerliche Annemmung und das Zunfftrecht der Nohtwendigkeit und Befinden nach ausgeſetzt worden.

Obwohlen aber nachſpecificierte Geſchlechter, als **Baumann/ Dyk/ Flammer/ Friſching** die einten, **Heß/ Jſenſchmid/ Liecht/ Nader/ Meyer** das dritte Geſchlecht, Schor aus Mangel und Unvollkommenheit der Tauff- und Geſellſchafft-Rödlen, ihre Genealogey nicht nach dem buchſtäblichen Jnnhalt auf einen Stammvatter der im Regiment, oder vor Anno 1600. zünfftig geweſen, bringen können, hat man dennoch kein Zweiffel getragen, dann daß ſie (die einten mehr, die anderen minder) von altem burgerlichen Geſchlecht und Harkommen, zumahlen von ihrem Geſchlecht nicht nur in verwichenen Seculis als Burgere zünfftig, ſondern auch im Regiment

geweſen, und nicht befunden, daß einicher davon erſt ins Burgerrecht angenommen worden; Derowegen ſelbige ſamtlich als Regiments-fähig einzuſchreiben erkennt worden.

Betreffend dann diejenigen Geſchlechter, welche nicht erzeigen können, daß ihre Elteren und Voreltern in dem Stand, oder vor Anno 1600. zünfftig geweſen, noch in das alte Burgerrecht angenommen worden, oder aber wann die Jhrigen ſchon in das alte Burgerrecht recipiert, jedoch nicht beſcheinen können, daß ſie nach ſolcher burgerlicher Annemmung erbohren und getaufft, ſind ſelbige weilen ſie das Zunfftrecht von langen Jahren har beſeſſen und erhalten, in das Recht der ewigen Einwohneren geſetzt, und in ein ſonderbahr Buch eingeſchrieben worden.

Endlichen habend Meghrn. und Obere Räth und Burger der Waapen halber, weilen unterſchiedenliche Geſchlechter ihre Waapen geänderet, daraus dann in künfftigen Zeiten allerley Confuſion und Jrrung entſtehen könnte, bey Einrichtung gegenwärtigen burgerlichen Regiſtratur unterem 24. Nov. 1684. ſtatuiert und geordnet, daß zu jedem Geſchlecht das Waapen, jedoch ohne Helm, als in deren Unterſuchung ſich allzuviel Schwürigkeiten ereuget hätten, und zwar ohne jemands Nachtheil lediglich beygeſetzet und dem Stammbuch einverleibet, auch hinfüro ein jeder, wer der auch ſeye, bey demſelbigen in allweg verbleiben, und in künfftigen Zeiten, ohne Jhr Gn. Permiſſion, daran nichts zu verenderen befügt ſeyn ſolle; Geſtalten dann auch ein ſonderbahr Waapenbuch von allen Regiments-fähigen Geſchlechteren verfertiget, zur Nachricht in die Burger-Cammer übergeben, auch die Waapen, in dem groſſen Stam̃buch, ſo in die Cantzley gelegt, jedem Geſchlecht beygefügt worden, auch alſo abgeleſen, und von Mnghrn. und Oberen Räth und Burgeren approbiert und gut geheißen worden den 15ten Januarii 1717.

Cantzley Bern.

Num. III.

Schema
deß groſſen Stamm-Buchs de Anno 1717.
ſo in der Cantzley liget.

Auf der Decke ſtehet mit guldenen Buchſtaben:

Stam̃-Buch.

Auf dem Titul-Blatt ſtehet mit groſſen Fractur-Buchſtaben geſchrieben:

Stam-Buch
Der Regiments-fähigen Geſchlechteren der Statt Bern.

Hernach folget:

Die Vorred oder Hoch-Oberkeitliche Sanction de dato 15. Januarii 1717. wie ſolche in obiger Beylag Num. 2. in extenſo zu leſen iſt.

Hernach folgen:

Die Blätter oder Folia, deren jedes ein Geſchlecht vorſtellen ſoll, an der Zahl 376.

Auf jedem Blatt ſtehet oben das Numero, hernach der Geſchlechts-Namen, darunder das Waapen, und mitten am Rande des Blatts der gemeine oder nächſte Stam̃vatter des gantzen Geſchlechts.

Von dieſen *regularen* Stammblätteren ſind folgende:

1. Die in allen Stucken ungleiche Geſchlechter vorweiſen . 306.

2. Die nach der gemeinen Ausſprach gleiche, nach der Ortographey aber etwas ungleiche Namen, und auch ungleiche Waapen führen, als

No. 67. Eglj/	No. 85. Forer/	No. 349. Walthard/	
68. Egglj/	94. Furer/	350. Walther/	6.

3. Die gleiche Namen und ungleiche Waapen tragen,

No. 76. Feer/	No. 181. Keller/	No. 299. Schneider/	
77. Feer/	182. Keller/	300. Schneider/	
101. Geyſer/	183. Keller/	319. Stempfli/	
102. Geyſer/	192. Kohler/	320. Stempfli/	
111. Greber/	193. Kohler/	322. Stettler/	
112. Greber/	206. Lehmann/	323. Stettler/	
146. Herman̄/	207. Lehmann/	367. Wyß/	
147. Herman̄/	230. Mathys/	368. Wyß/	
152. Jm Hoff/	231. Mathys/	369. Wyß/	
153. Jm Hoff/	245. Müller/	370. Wyß/	
154. Jm Hoff/	246. Müller/	372. Zeender/	
160. Huber/	290. Schärer/	373. Zeender/	
161. Huber/	291. Schärer/		38.

4. Die gleiche Namen, und faſt gar gleiche Waapen haben, ſo daß darinnen nur des Blaſons halber, oder etwas wenige Differenz zu ſehen,

No. 8. Baumgarter/	N. 235. Meyer/	N. 315. Steiger/	
9. Baumgarter/	236. Meyer/	316. Steiger/	
90. Friſching/	237. Meyer/	353. Weitenbach/	
91. Friſching/	238. Meyer/	354. Weitenbach/	12.

362.

5. Die

5. Die gleiche Namen, und auch völlig gleiche Waapen vorſtellen, 362.

No. 25. Blauner/	No. 120. Gruner/	No. 361. Wild/
26. Blauner/	121. Gruner/	362. Wild/
32. Brugger/	127. Güntiſperger/	
33. Brugger/	128. Güntiſperger/	

10.

Summa der regularen Stammblätteren ſo nur einen Stammvatter zeigen, 372.

Irregulare Stam̃blätter, ſo zwey verſchiedene Stammvätter vorweiſen, ſind nur vier, als

No. 37. Bundeli/ No. 98. Gaudar/
186. Kilchberger/ und 277. Rohr/ 4.

Sum̃a Sum̃arum aller Stam̃blättern des groſſen Stam̃buchs = 376.

Typus

Eines regularen Stam̃blatts, des groſſen Stammbuchs, deren 372. ſind.

Numero.

Geſchlechts-Nahmen.

Waapen.

N. N.

Stamm-Vatter. N. N.

N. N.

Typus
Der zwey irregularen Stamm-Blätteren,
No. 186. & 277.

Numero.

Geſchlechts-Nahmen.

Waapen.

Stamm-Vatter
der einte.

Stamm-Vatter
der andere.

Typus
Des irregularen Stamm-Blatts No. 98.

Numero

Philipp
1620.

Waapen.

Geſchlechts-Namen.

Jacob
1654.

Abſchrifft
Des irregularen Stamm-Blatts No. 37.

37.

- **Johannes** Landvogt zu Aarwangen, Anno 1636.
  - **Niclaus** Obervogt zu Biberſtein.
    - **Johannes** Caſtlan zu Zweyſimmen.
      - **Hans Rudolf** der Pfiſter.
        - **Hanß-Rudolf** der Pfiſter.
  - **Hans Rudolf** Bauherr von Burgeren.
    - **Chriſtoffel** ein Schreiber.
    - **Marquart** der Läuffer.
      - **Beat Jacob** ein Schneider.
        - **Sigmund** der Bader.
  - **Abraham.**
    - **David** der Büchſenſchmidt.
  - **Johannes** iſt abgeſtorben ohne Manns-ſtammen.

> Ein blaues Creutz im weiſſen Feld.
>
> Ein weiſſer Fiſch im blauen Feld.

Bundeli.

- **Samuel** deß kleinen Raths, Land-vogt zu Lauſanna 1680.
  - **Gabriel** Ober-Spitthal-meiſter.
    - **Samuel** Haubtmann in Piemont.
  - **Simeon** des Groſſen Raths.
  - **Emanuel** Landvogt zu Aubone.
    - **Jonas Ema-nuel.**
  - **Johann Erhard** deß groſſen Raths.

Num. IV.

Extract aus dem Stambaum burgerlicher Geſchlechtern, de Anno 1694.

*Beyde Linien ſind paſſiert den 15. May 1700.

Bundeli.

1. Erhard der Burgeren 1542. 2. Hans der Burgeren 1568. 3. Erhard der Burgeren 1599. — Jacob ein Pfiſter, und Vennerich in Herrn Hauptmañ Binders Compagnie in Bündten. — Deß Rahts Ao. Samuel Landv. zu Loſannen. paſſiert

Gabriel Ober-Spitthalmeiſter.
Simeon Cammer-Juncker an dem Brandenburgiſchen Hof.
Emanuel Profeſſor Eloquentiæ der Burgeren Anno 1691.
Johañ Erhart Hauptmann. * 1700.

X X X

Hans Vogt zu Arwangen Anno 1636.

2. Abraham getaufft zu Wangen den 16ten Martii 1617. - David der Büchſenſchmid.

1. Niclaus Vogt zu Biberſtein, getaufft zu Wangen den 12. Dec. 1605.

Johannes Caſtlahn zu Zweyſimmen.
Marquart der Läuffer. - Beat Jacob * ein Schneider 1696.
Chriſtoffel ein Schreiber.

auch paſſiert.

Hernach folgen auf gleichem Blatt die Herren von Büren.

Pro Copia collatum

Burgerſchreiberey Bern.

* Na. Die mit einem Stärnlj bezeichneten Wörter ſind von einer andern Hand geſchrieben.

Num. V.

Extract aus dem Raths-Manual der Stadt Bern.

Welchemnach Herr Seckelſchreiber Freudenreich auffgeſtanden und angezeigt, daß in dem Waapenbuch ihr Waapen nicht blaſonniert, wie ſolches vordieſem geweſen und deßthalb Meghrn. erſucht, daß ſelbiges gleichförmig darinn möchte gemahlet werden, welchen Anzug und Begehren Meghrn. und Ob. vor Mehwhrn. der Burger-Cammer gewieſen, allda ſich angeben mögend.

Zedel an Mehwhrn. der Burger-Cammer, Sie deſſen zu gehöriger Vigilanz, des anderen aber dahin berichten, mit freundlichem Geſinnen, die Herren Freudenreich darüber zu vernemmen und geſtalten Dingen nach zu handlen; Actum coram 200. den 7. Apr. 1731.

Pro Extractu collatum.

Cantzley Bern.

Num. VI.

Extract aus dem Memorial der Herren Schweitzer zu Rehabilitation ihres Burgerrechtens Anno 1746.

So ſchlieſſen die Deſcendenten Hans Schweitzers in aller Unterthänigkeit, aber doch von Rechtens wegen, ſie ſollen in folg der bey Annemmung Hans Schweitzers in Vigor geweſenen Regul und nach dem Exempel für alte Burger der Stadt Bern, die allen Freyheiten derſelben Stadt genos ſeyn mögen, erkläret werden.

Num. VII.

Extract aus einer von dem Heimlicher Bondeli ſeel. eigenhändig geſchriebenen Genealogey.

Abraham

Man findet ſeinen Vatter nicht. Hatte einen einichen Sohn Hans/ ſo den 1. Aug. 1588. getaufft worden, wie zu ſehen ans dem Extract des Burger-Tauf-Rodels von Hrn. Roſſelet ſeel. Iſt nicht in der Zahl der verzeichneten zu Burgeren.

Hans.

Der Burgeren 1619. Teutſch-Seckelſchreiber, Landvogt zu Aarwangen 1635. und Frau Elsbeth Muller.

Num. VIII.

Extracten aus dem Tauff-Rodel der Gemeind zu Nydau, welcher anfangt den 10. Oct. 1557.

Datum.	Kinder.	Elteren.	Tauffzeugen.
1564. Den 16. Wolffsmonat.	Abraham	Wältj Bundelin und ſeine Hausfrau Elsbeth	Abraham Meiſter, Uhlj Kocher, Barbara Laubſcher.
1569. Den 3. Heumonat.	Bendicht	Peter Bundelin, Dorothea Büetinger,	Bendicht Kocher, Chriſtian Wyenet, Elsbeth Kocher.
1570. Den 22. Octobr.	Joſeph	Peter Bundelin, Dorothea Büetinger.	Joſua Speich von Biel, Joſeph Salis der Müller zu Biel, Elsbeth Laubſcher.
1570. Den 29. Octobr.	Anna	Niclaus Bundelin, Barbara Büetinger,	Bath Wäber der Wirth zu Nydau, Anna Meiſter, Barbara Kraumer.

Num. IX.

Extract aus dem Ehe-Rodel der Stadt Bern.

1587. den 23. Octobris. Abraham Bundeli und Anna Korni, aus Erlaubnuß Meiner Gnädigen Herren.

Num. X.

Extract aus dem Tauff-Rodel der Stadt Bern.

Abraham Bundeli ein Sohn taufft heißt Hans/ Zeugen Anthonj Schnell, Hans Geyſer, und Maria von Werth, den 1ten Auguſti 1588.

Num. XI.

Extract aus dem Tauff-Rodel der Stadt Erlach.

Herr Niclaus Bundeli Stattſchreiber und ſeiner Barbli ein Hans getaufft, Zeugen Batt von Gäſertz Weibel, Wilhelm Aprell und Cathri Berchtold, den 18. Febr. 1588.

Num. XII.

Extract aus dem Genealogey-Buch Meines Wohl-Ehrwürdigen Herren Decanen Gruners von Burgdorff.

Johannes Bundeli / Abraham und Anna Korni Sohn/

Getaufft 1. Aug. 1588. ſeiner Profeßion ein Schreiber. Ward Land-

Landſchreiber gen Wangen 1607. Kam in groſſen Raht 1619. Ward Teutſch-Seckelſchreiber 1633. Landvogt gen Arwangen 1636. ſtarb 1649. War geheyrahtet mit Frau Elsbeth Müller, haben folgende Kinder:

Niclaus get. 12. Dec. 1608.
Hans Rudolf 2. Dec. 1610.
Johannes 17. Jan. 1613. ſtarb jung.
Abraham 16. Martii 1617.
Johannes . . . . 1622. ſtarb jung.
Jacob 12. Febr. 1624.
Johannes 4. Nov. 1627.

Num. XIII.

Extract aus dem Regiments- und Genealogey-Buch Meines gnädigen Herrn Schultheiſſen Iſaac Steigers höchſt-ſel. Gedächtnuß.

Bundelj.

Hans *Filius* eines *Abrahami* der nit der Burgeren war, natus den 1. Aug. 1588. Verheyrahtet mit Eliſabeth Müller. Landſchreiber zu Wangen 1607. der Burgeren 1619. Teutſch-Seckelſchreiber 1633. Landvogt zu Arwangen 1636. Obiit zwüſchen Oſteren 1649. & 1650.

Num. XIV.

Extract aus dem Burger-Annehmungs-Rodel

Heinrich Vogt von Schintznach, ward abgewieſen den 22. Jan. 1585. & 15. Julii 1588. angenommen, ungeacht er zum andern mahl iſt abgewieſen worden den 2. Aug. 1589. 1589.

Jacob Steiner von Greifenſee ein Schuhmacher abgewieſen 1°. den 27. Julii 1584. & 2°. den 15. Julii 1588. angenommen den 2. Februarii 1590. 1590.

Peter Jung von Mülenberg, abgewieſen den 15. Julii 1588. angenommen 2. Febr. 1590.

Lorentz Brandenburger aus Wallis ein Ziegler abgewieſen 15. Julii 1588. angenommen 2. Febr. 1590.

Daniel Thuber von Kerzertz, abgewieſen den 15. Julii 1588. angenommen den 2. Febr. 1590.

Hans Jacob Stöhr von Langen Arben bey Coſtantz ein Pfiſter abgewieſen 15. Julii 1588. angenommen 2. Febr. 1590.

Reinhard Heinimann von Grieffenſee ein Schneider abgewieſen 1°. den 15. Julii 1588. und 2°. den 2. Febr. 1590. angenommen den 19. Julii 1591. 1591.

1593. Michel Kurtz von Brugg ein Bruchſchneider abgewieſen den 2. Febr. 1590. angenommen den 12. Julii 1593.

1594. Peter zur Matten von Tſcherlitz, ein Zimmerknecht abgewieſen 12. Julii 1593. angenommen 8. Julii 1594.

1595. Peter Willj zu Waberen geſeſſen ein Taglöhner, abgewieſen 1°. den 15. Julii 1588. 2°. den 10. Jullii 1592. & 3°. den 8. Julii 1594. angenommen den 18. Julii 1595.

Caſpar Spiegel von Rheinfelden ein Schmied, abgewieſen 8. Julii 1594. angenommen 18. Julii 1595.

Hans Matthys von Reichenbach der Metzger abgewieſen 8. Julii 1594. angenommen den 18. Julii 1595.

1596. Jacob Wyler von Waberen abgewieſen 1°. den 12. Julii 1593. 2°. den 8. Julii 1594. angenommen den 9. Aug, 1596.

Felix Schärer von Ormont ein Reitknecht, abgewieſen 1°. den 12. Julii 1593. 2°. den 8. Julii 1594. & 3°. den 18. Julii 1595. angenommen den 9. Aug. 1596.

Num. XV.

Extract aus dem Genealogey-Buch Mshhrn. Alt-Landvogt Im Hoffs von Tſcherlitz.

Bundeli.

Dieſes Geſchlecht Bundeli hat keine Gemeinſchafft noch Verwandtſchafft mit dem hievor beſchriebenen Geſchlecht und iſt ſo viel man wüſſen mag, jederzeit unterſcheiden geweſen, maſſen dieſer Bundeli Stammvatter Abraham der Steinmetz erſt Anno 1591. zum Burger angenommen worden, und das Geſchlecht fortgepflantzet, wie folget:

Johannes, Landſchreiber zu Wangen 1607.
gebohren 1588.
Vatter Abraham ſo zum Burger angenommen worden.
Mutter
Gemahlin Elsbeth Müller.
Der Burgeren im 31. Jahr 1619.
Teutſch-Seckelſchreiber 1633.
Landvogt zu Arwangen 1636.
Obiit im 61. Jahr 1649. und hat folgende 4. Söhn hinterlaſſen 2c. 2c. 2c.

Num. XVI.

Extracten aus dem Burger-Annehmungs-Rodel der Stadt Bern.

1590. 2. Febr. Sulpitius Wäſſermann, deſſen Vatter allhier im oberen Ziegel-

Hof

Hof gedienet, hinzwiſchen dieſen ſeinen Sohn ehelich erzeuget, ein Schloſſer.

Hans Schmid ein Stadtkind Schneider Handwercks, deſſen Vatter ein Predikant geweſen, und ihne allhie ehelich gezeuget ehe er auf eine Pfrund befürderet worden.

Peter Reinhard, ſo allhie erzogen und taufft, deſſen Vatter Niclaus Reinhard geheiſſen, und ein Ziegler-Knecht geweſen, im nideren Ziegelhof und vor eilff Jahren durch Fall einer Tannen im Baumgarten umkommen.

Hans und Hans Jacob Waſen Brüder, da der ein allhie, der ander zu Schwartzenburg bürtig, welche Meghrn. das Nagler-Handwerck lernen laſſen und allhie erzogen ſind, iſt in Anſehen deſſelben und daß ſie keines Vermögens das Burgerrecht geſchenckt, wo ſie ſich ohnverleumdet gehalten und weiters alſo halten werden. 1613. 12. Aug

Num. XVII.

Extracten aus denen Burger-Annehmungs-Rödlen der Stadt Bern.

Peter Thürig der Seiler von Muri, dieſer iſt des Einzuggelts erlaſſen, weilen ſein Vatter hier ein Burger iſt, und wie andere Burger ſeine Pflicht leiſtet. 1586. 17. Jan.

Ward Juncker Petermann von Ligertz von der Neuwenſtatt durch Meghrn. des kleinen Rahts angenommen, in Anſehen daß ſein Großvatter ſelig auch allhier Burger geweſen. 1587. 12. Jan.

Walther Henni ein Schreiber des Predikanten zu Inß Sohn, und obwohlen derſelb ſein Vatter die Geſellſchafft zu Schmiden allhier erkaufft und viel Jahr erhalten, ſo iſt doch gerahten worden, daß gemelter Henni den beſtimmten Unterthanen Einzug von 50. Pf. erlegen ſolle. 1589. 26. Aug

Hans Im Hoff des Stattſchreibers zu Burgdorff Sohn, deſſen Voreltern ſchon allhier geſeſſen und die Stuben ein Zeitlang allhier erhalten haben. 1595. 18. Julii

Samuel Loch iſt vergont, dieweil ſein Großvatter und Vatter allhier Burger g'ſin und er zu Brugg von ſeinem Vatter im Kilchendienſt erzeuget, allhier in der Stadt zu wohnen und ſich zu ſetzen; 1608. 30. Nov

Hans Sibold deſſen Großvatter allhie Burger und Predikant zu Vinelz g'ſin und die Geſellſchafft erhalten 60. Cronen; 1613. 12. Aug

Jacob Schopper, deſſen Eltern allhier Burger g'ſin, ſein Vatter gan Freyburg zogen, er daſelbſt worden, aber in ſeiner Kindheit von Mſtr. Peter Kolj ſeinem Freund allhie auferzogen und zum Steinhauer Handwerck gethan worden 60. Cronen.

Hans Georg Im Hoff von Arauw, deſſen Voreltern allhier Burger und des Stands geweſen 200. Pfund 1617. 14. Aug

Num. XVIII.

Extracten aus dem Ehe-Rodel der Kirchen zu Nydau.

No. 1.

1562. 21. Aprilis — Hans Bundeli von Port. Adelheit Büetinger von Ipſach.

1564. 16. Jan. — Valentin Bundelin von Port. Elsbeth Hofmann von Ipſach.

No. 2.

1569. 4. Jan. — Peter Bundelin von Port. Dorothea Büetinger von Ipſach.

1570. 10. Jan. — Niclaus Bundeli von Port. Barbara Büetinger von Ipſach.

Num. XIX.

Extract aus einer Jahr-Rechnung der Stubenmeiſtern zu Nideren Pfiſteren, pro 1556.

Der Stubenmeyſteren zun Nidren Pfiſteren Erhart Bundelis und Niclaus Hubers Jar-Rechnung von dem Nüwen Jars-Tag deß 1556. biß widerumb zu ingang deß 1557. jars.

Innämmen.

Art. 1. Deß erſten ꝛc. ꝛc.

9. Von Erhart Bundelj als er in einem Pott unghorſám iſt g'ſin, jeder Stuben j. lb.

10. Von Zacharias Etter ꝛc. ꝛc.

Außgäben.

1. Deß erſten ꝛc. ꝛc.

8. Als man das Pott von Bundelis wegen zun oberen Pfiſteren hat khan, iſt hinder g'ſin j. lb. iiij. ß.

9. Denne als ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Daß gegenwärtige Abſchrifft einer Stubenmeiſter-Rechnung von Anno 1556. biß 1557. von ſeinem wahren Original getreüwlich abgeſchrieben, und collationando demſelben conform und gleichlauthend befunden worden ſeye; beſcheine in Bern den 26ten Sept. 1756.

Signiert

Anth. von Graffenried,
Not.

Num.

Num. XX.

Extract aus den Ehe-Rödlen der Stadt Bern.

1559.	9. Februarii	Hans Bundeli und Margreth Hartmann.
1581.	8. Junii	Erhard Bundeli und Margreth Dieterich.
1596.	29. Martii	Erhard Bondeli und Eliſabeth Walthard.

Num. XXI.

Extract aus denen Tauff-Rödlen der Stadt Bern. ſo anfangen Anno 1530.

No. 7. 1561. den 21. Junii Hans Bundeli ein Erhard.

No. 19. 1597. den 17. Julii Erhard Bundeli ein Jacob.

No. 28. 1626. den 24. Martii Jacob Bundeli ein Samuel.

Num. XXII.

Extract aus der Stubenmeiſter-Rechnung E. E. Geſellſchafft zu Pfiſteren, de Anno 1581.

Hariñ iſt vergriffen unſer dreyen Stubenmeiſteren David Tſcharners, Hans Miſtelbergs, und Hans Hubers, Inneñen und Außgeben, umb alles das, ſo wir in Nahmen und von wegen einer gemeinen Ehrenden Geſellſchafft zun Pfiſteren gethan und gehandlet haben.

Angefangen uff den 16ten Hornungs deß 1581. Jahrs, und geendet uff den 8. Februarii diß 1582. Jahrs.

Darinn ſind folgende Sachen.

Demnach von Erhard Bundeli ſo ſich verehelichet 2. lb.

Dannethin von Hr. Rathſchreiber Kauffmann ſo ſich auch verehlichet 2. lb.

Folgendt die Perſohnen ſo die Stuben angenommen hand. Erſtlichen empfangen von Herr Salomon Plepp, daß er die Gſellſchafft angnommen hat 10. lb.

Denne Erhart Bundeli hat ſein Stubenrecht gäben thut 1. lb.

Dannethin Ulli Süpfli hat ſein Stubenrecht geben bringt 1. lb.

Item von Jckr. Niclaus von Wattenwyl ſein Stubenrecht empfangen thut 1. lb.

Denne Jonas Wyſz hat auch die Gſellſchafft angenommen und für ſein Stubenrecht geben 11. lb.

Item von Geörg Tribolet ſein Stubenrecht empfangen thut 1. lb.

Demnach ſo haben wir empfangen von Jacob Iſelin, ſo uff Hr. Anthoni von Graffenried Mühli iſt, von wegen daſz Er die Geſellſchafft angenommen und hiemit ſein Stubenrecht geben 11. lb.

Dannethin empfangen von Niclaus von Graffenriedt ſein Stubenrecht 1. lb.

Hernach folgen die eingenommenen Reiſzköſten. Erſtlichen ſo haben wir von den alten Meiſteren empfangen den Reiſzkoſten, ſo ſie zur Zeit ihres Stubenmeiſter-Amts inngenommen, und uns laut des Stuben-Buchs ingeantwortet, nämlichen an Pf. 93. lb.

Demnach von Erhardt Bundeli ſein Reiſzkoſten eingenommen, VI. lb. und etlich anderen.

Dannethin empfangen von Immer des Wirths zum Hirtzen Tochtermann, ſein Reiſzkoſten 6. lb.

Der Stubenmeiſteren zun Nider Pfiſteren/ Erhardt Bundelis und Niclaus Hubers Jahr-Rechnung von dem Neuwen Jahrs-Tagdes 1556. Jahrs biſz wiederum zu Eingang des 1557. Jahrs.

Darinn ſind folgende Paſſus.

Von Erhart Bundelis, als er in einem Pott ungehorſam iſt gſin, jeder Stuben 1. lb.

Als man das Pott von Bundelis wegen zun Obern-Pfiſteren hat g'han iſt hinder gſin 1. lb. 4. ſz.

Daſz diſz aus einichen alten im Gewölb zu Pfiſteren ligenden Stuben-Rödlen und Rechnungen fideliter den 13. Julii 1757. extrahiert worden ſeye, bezeugt

Samuel Dietzi Not. Seckelmeiſter
zu Pfiſteren avec paraphe.

Num. XXIII.

Abſchrifft Stuben-Rodels Einer Ehrenden Geſellſchafft zu Pfiſteren, von Anno 1581. biſz ad Annum 1682. ligt hinter der Burger-Cammeren in dem Schafft, auf dem Rahthauſz.

1581.

Herr Venner von Wattenwyl	Hans Miſtelberg
Hr. Peter Dyſz	Hans Dick
Hr. Nielauſz zur Kinden	Lienhard Wyſz

Hr.

Hr. Chriſten Amport
Hr. Doctor Turnunus
Hr. Abrahamb von Graffenried
Hans Rudolf von Graffenried
Samuel Meyer
David Tſcharner
Hans von Wyngarten
Lorentz Gut
Hans Rudolf Wurſtenberger
Caſpar Kaufmann
Peter Wyman
Sebaſtian Darm
Jr. Nicl. von Mühlenen ſel. Sohn
Hans von Wattenwyl
Henzmann Schleiff
Hans von Gryers
Anthoni von Graffenried
Daniel Bikhart
Jacob Tribolet
Jacob von Rümlang
Michel Wiechſelmann
Willhelm Wyßhanen
Bendicht Wyß
Conrad Bikhard
Samuel zur Kinden
Vincenz von Schneit
Georg Tribolet
Niclaus von Graffenried
Hans Hüßler
Hans Huber
Georg Dick
Hans Zouß
Wolfgang Fueter
Hans Herrmann
Bartlome Gallj
Blaſi Müller
Peter Träyer
Niclaus Kindler
Hans Rudolf Wyß
Zacharias Heim
Hans zur Kinden
Rudolf Lyſer
Joſeph Gut
Ludi Hutmacher
Niclaus zur Kinden der jung
Peter Krieg
Wolfgang Lütſtorff
Immer Berſeth
Cunrad Wähigers ſel. Sohn
Hs. Heinrich Spengler
Hans Schaffhuſer
Peter Wernhart
Heinrich Schmid
Heinrich Süß
Adam Wyß
Balthaſar Herrmann
Jonas Wyß
Jr. Niclaus von Wattenwyl deß Venners ſel. Sohn
Jacob Bürlin
Hans Gallj
Conrad Etter
Georg Meder
Baſchi Berchtold
Niclaus Muhri
Niclaus Wyenet
Bernhart Muhrer
Peter Burrj
David Tillier
Bendicht Zuber
Anthoni Reber
Adria von Wattenwyl
Hans Jacob Steinbrecher
Jacob Spengler
Bendicht Rohrer
Zacharias Glauſer
Conrad Lütſtorff
Heinrich Spüchi
Niclaus von Wattenwyl
Lienhard Dyß
Peter Dyß
Niclaus Bundelj
Imbert Steinbrecher
Hans Kempf
Niclaus Brocher
Hans Schellhammer
Bendicht Lütſtorff
Albrecht von Gryers
Oertlin Bodmer
Gladi Frutig
Gladi Schüpfli
Abraham Gutt
Hans Berchtold
Hans von Schüpfen
Hans Arm
Jacob Linder
Hans Kaufmañ Rahtſchreiber
Bendicht Hoffmann
Hans Loch
Hans Düſſel
Hans Wyß
Anthoni Fetſcherlj

Erhart Bundelj
Liebewyn Wertmüller
Bendicht Henzi
Hans Bikhardt
Abraham Tillmann
Hans von Schneit
Jacob Hartmann
Marti Nüſpliger
Jacob Jerſing
Peter Galli
Hans Rychener
Rudolf Lehner
Bendicht Meyer
Hans Horber
Hans Glettig
Niclaus Löſtel
Barthlome Iſelj
Ludi Gugger
Niclaus Krauchthaler
Hans Hüßler der älter
Hans Urſprung
Hans Rudolf von Graffenried der jünger
Die im Sulgenbach
Hans Grubermann
Hans Wyß
Jacob Zouß
Hans Fueter
Hans Sürj
Ludj Wyſſen ſel. Sohn

Von Anno 1582. 83. und 84. iſt nichts funden worden.

NB. Hernach folgen in dieſem Buch von Jahr zu Jahr kleine Rödeli von 20. 10. 6. Perſohnen, die aus den Stuben-Rechnungen gezogen ſind, aber kein Stuben-Rodel als obiger.

Daß alles Obige von dem Wort Abſchrifft an, wahr ſey, und obiger Rodel, dem in gedachtem Rodel, ſo hinter der Burger-Cammer liget, völlig conform ſeye; beſcheine in Bern den 13ten Julii 1757.

Signiert

D. von Graffenried,
Burger-Schreiber.

Num

Num. XXIV.

TABELLE.

Hans Bondele oder Bondeli/ wie das Oſter-Buch lautet. *

Stiffter unſer Famille.
Deß groſſen Raths 1568, ob. 1577.
Margreth Hartmann 1559.

Erhard Bundeli oder Bondeli/

wie ein Ehe-Rodel lautet.
get. zu Bern 21. Jun. 1561. deß groſſen Raths 1599. ob. 1604. Margreth Dieterich 1581. Elsbeth Walthard 1596. von erſter 9. Kinder und von zweyter 3. Kinder.

- *Hans Ulrich* get. zu Bern 1584. Deß gr. Raths 1635. ob. 1648.
  - *Hans Ulrich* get. zu Bern 1607. T. Seckelſchr. 1636. obiit 1642.
- **Jacob** get. zu Bern 1597. obiit 1628. Madlé am Port.
  - **Samuel**
    Wird in einten Authenticis Bundeli in anderen Bondeli genannt.
    get. zu Bern den 24. Martii 1626. Landvogt zu Wangen und Lauſanne des kleinen Raths.
    Nächſter Stam̃vatter unſer Famille.

- *Jacob.* *
  - Dorothé 1555. 13. Febr.
  - Barbara 1567. 23. Jan.
- *Dorothé.* * Tauffzeugin den 15. Apr. 1537.
- *Sara.* * Jacob Gatti 20. Martii 1564.
- *Agnes.* * Georg Roß von Straßburg den 12. Jan. 1571.

Erhard Bundeli/ *

In alten Geſellſchafft-Rödlen genañt Bundelli/ auch Pundeli und Pundelli/ laut Oſter-Buchs.
Deß groſſen Raths 1542. Stubenmeiſter E. E. Geſellſchafft zu Pfiſteren 1556.
obiit 1557.

- *Elsbeth* get. zu Bern 16. Oct. 1534.
  NB. Unterem (?)ten Oct. 1546. findet man eine Elsbeth als Tauffzeugin eingeſchrieben, welche nicht wohl die gleiche ſeyn kan.
- *Salomé* get. zu Bern 10. Dec. 1537.
- *Hans Rudolf* und Lucia Zwillinge, get. zu Bern 14. Apr. 1540.
- *Dorothé* get. zu Bern 8. Sept. 1541.
- **Erhard** get. zu Bern 12. Mäy 1543. Dorothé Hartmañ 1. Febr. 1564.
  - Elsbeth get. zu Bern 31. Dec. 1564.
- *Regula* get. zu Bern 20. Jun. 1546.
- **Willhelm** get. zu Bern 13. Oct. 1549. Madlé Koch 3. Martii 1571.

Erhard Bundeli/ *

Ein Stuben-Geſell zu Nider-Pfiſteren, der wegen ſeines Ungehorſams von E. E. Geſellſchafft geſtrafft und dem Stubemeiſter Erhard Bundeli eine Buß erlegen müſſen,
Anno 1556.

- *Madlé* get. zu Bern 24. Mäy 1551.
- **Niclaus** get. zu Bern 1. Oct. 1552.
- **Niclaus** get. zu Bern 9. Dec. 1556.

Niclaus Bundelin von Port, *

verheyrathet zu Nydau mit Barbara Büetinger von Epſach 10. Jan. 1570. Stattſchreiber zu Erlach 1581.

- *Anna* get. zu Nydau, 29. Oct. 1570.
- *Cathri* get. zu Bern, 15. Nov. 1579.
- *Johannes* get. zu Erlach, 18. Febr. 1588.

Wälti Bundelin/ *

von Port Amts Nydauw und Elsbeth Hofmann von Epſach.

Abraham Bundelin/

get. zu Port 16. Dec. 1564.
verheyrathet zu Bern mit Anna Kornin, 23. Octobr. 1587.

Johannes

get. zu Bern 1. Aug. 1588. Landſchreiber zu Wangen 1608. deß gr. Raths 1619. T. Seckelſchr. 1633. Landv. nach Aarwangen 1636. ob. 1651. Stiffter der geſamten Johanniſchen Famille.

- **Niclaus** get. 1608. Landſchr. zu Wangen, deß gr. Raths Obervogt zu Biberſtein.
  - *Johannes* get. 1635. deß groſſen Raths, Caſtlahn zu Zweyſimmen und Mußhafenſchaffner. Fortſetzer der Johanniſchen Famille.
  - *Marquard* get. 1643. Stiffter der Marquardiſchen Linie dieſer Famille.
- *Hans Rudolf* get. 1610. deß groſſen Raths und Bauherr.

Tabelle

Derjenigen Familles und Perſohnen, welche in dem Verlauff des ſechszehenden Seculi zu Bern, zu Erlach, oder zu Port Am̃ts Nydau gelebet, und unter denen verſchiedenen Namen Bundeli/ Bundelli/ Pundeli/ Pundelli/ oder Bondele und Bondeli bekannt geweſen, nur in ſo weit es nöthig iſt, zu demonſtrieren:

Die Unmöglichkeit daß dieſelben unter einen gleichen zu Bern angeſeſſenen Stammvatter gebracht werden können;

So viel uns denen Samueliſchen Deſcendenten bekannt ſeyn mag, nach reiffer Erdaurung aller biß hiehin zum Vorſchein gekommenen Authenticorum, mehrere Beweißthümmer wann deren gezeigt werden können, vorbehalten.

NB. Diejenigen deren Vätter aus Mangel der alten Tauff-Rödlen nicht gefunden werden können, ſind mit einem Sternen bedecket.

Num. XXV.

Vorſtellung

Der mäñlichen Deſcendenz weyland Samuel Bondelj deß Rahtsherren.

- **Samuel** Landvogt zu Wangen und zu Lauſanne, des kleinen Rahts.
  - **Samuel** ſtarb ohne Mannsſtammen.
  - **Gabriel** Ober-Spithalmeiſter, Kornherr und Obervogt zu Biberſtein.
    - **Samuel** Hauptmann in Piemonteſiſchen Dienſten, ſtarb unverheyrahtet.
  - **Simeon** Königl. Preußiſcher Envoyé in Holland und Engelland, Stifftſchaffner allhier.
    - **Friederich Willhelm** des groſſen Rahts.
  - **Emanuel** Landvogt zu Aubonne, und Tſcherlitz, des kleinen Rahts.
    - **Jonas Emanuel** Freyhr. zu Chattelar, Comandant zu Arburg.
      - **Joh. Emanuel** Schultheiß E. L. A. Stands, des groſſen Rahts.
    - **Simeon Albrecht.** Hauptmann.
    - **Friederich** Schultheiß zu Burgdorff.
  - **Beat Jacob** Major in Preußiſchen Dienſten, blieb vor Namur 1695.
    - **Beat Heinrich** Commiſſarius in Engelland.
      - *Chr. Em. Heinrich.*
  - **Johann Erhard** Oberſter in Preußiſchen Dienſten, Commandant zu Pillau; des groſſen Rahts 1710.
    - **Friederich** *Julius* Freyhr. zu Tillſewiſchken, Königl. Preußiſcher Ober-Amtmann zu Tapiau.
      - **Frid. Albrecht** Officierer im Dohnaiſchen Regiment in Preußiſchen Dienſten.

Num.

Num. XXVI.

Weilen in Handen verſchiedener Particularen etwelche Regiments- und Genealogey-Bücher ſich befinden, welche von demjenigen Erhard Bundelj der Anno 1542. in groſſen Raht gelanget, wenig oder gar keine Meldung thun, woraus dann bey eint- und andern der Zweifel entſtehen möchte, ob in damahliger Epocha ein Erhard Bundelj des groſſen Rahts geweſen ſeye oder nicht? Als hat man zu Benemmung allen Scrupels hierüber folgendes Beweißthum beyzufügen nöhtig erachtet:

Extract aus denen Oſter-Büchern der Stadt Bern, de 1527. biß 1568.

In denen darinnen ſich befindlichen Burger-Rödlen befindt ſich

Ao. 1542. Erhard Bundelj.
. . 43. Erhartt Bundelj.
. . 44. Erhard Bundelj.
. . 47. Erhard Bundelj.
. . 48. Erhart Bundellj.
. . 49. Erhart Bundellj.
. . 50. Erhard Bundelj.
. . 51. Erhard Pundellj.
. . 52. Erhard Bundelj.
. . 53. Erhard Pundelj.
. . 54. Erhard Bundelj.
. . 55. Erhard Bundelj.
. . 56. Erhard Bundelj.
. . 57. Erhard Bundelj.

So viel iſt was man von dieſem Erhard Bundelj finden können, und iſt ſein Nahmen allemahl wie oben ſtaht, geſchrieben, welches hiemit atteſtiert

Samuel Wyttenbach.

X Errata

ERRATA.

Pag. 10. §. 14. lin. 5.

Zeigen wollten, lege zeigen wollen.

Ibidem lin. 31. in margine.

Vide unten §. 15. lege Vide unten §. 20.

Pag. 11. §. 16. lin. 18.

1648. lege 1684.

Pag. 13. §. 18. lin. 20.

werden, lege worden.

Pag. 15. §. 21. lin. 23.

behinderet, lege behinderet werden.

Ibidem.

bewürcken ſollen, lege bewürcken können.

Pag. 50. §. 83. lin. ult.

duan, lege dann.

Pag. 54. §. 90. lin. 7.

indentificiert, lege identificiert.

Pag. 57 lin. 20. & 21.

der im Zweifel gelaſſenen, lege der irriger Weiſe in Zweifel geſetzten.

Supple-

SUPPLEMENTUM.

Auf billiches Begehren eines der Intereſſenten, dene eint und andere Ratiocinia, in obigem Memorial nicht genugſam ausgeführt zu ſeyn beduncken, iſt dieſer kurtze Anhang beygefüget worden, damit nicht Gegenpart ſich zu beſchwären habe, wann deſſen Innhalt, ohne dem ſchrifftlich und mundlich, informando angewendet werden wird.

Von der Sanction des groſſen Stammbuchs.

Das groſſe Stammbuch, vornehmlich aber deſſen Vorred iſt Anno 1717. ohnſtreitig von Mnghrn. gutgeheiſſen und angenommen worden. Obſchon man ſich aber dem nunmehro von dem Publico, den Partheyen, ja von Ihr Gnaden ſelbſt beliebten Termino, der Sanction, nicht opponiert, quia non de verbis diſputatur, ſo bleibt allzeit zu wiſſen, was dieſe Sanction bewürcken möge.

Erſtlich ratione der Regiments-Fähigkeit.

Anno 1680. da die burgerliche Regiſtratur angefangen, waren zu Bern zweyerley Burger.

Die einten mit welchen die Regiſtratur keine Mühe hatte, weilen ihr Caſus gantz klar geweſen, nemlich welche ſeith Anno 1643. unter damahls gemachter Ordnung, zu ewigen Einwohnern waren angenommen worden, dieſe ſchriebe man lediglich in den Rodel der Habitanten, und hat auch keiner etwas mehrers prætendiert.

Die anderen waren, alle diejenigen, die damahls mehr oder minder, vor Regiments-fähige Burger gehalten worden, welche nemlich nicht nur längſtens vor 1643. in den Geſellſchafften incorporiert, ſondern in folg der ihrenthalben gewalteten Opinion zu allerhand burgerlichen Poſten gelanget, auch zu dem Regiment vorgeſchlagen worden.

Vor dieſe, iſt laut Vorred des Stammbuchs, die Regiſtratur angeſtellt worden, um zu wiſſen, ob ſie alle mit Recht Burger ſeynd, dann Habitanten konnten ſie nicht ſeyn.

So wenig nun, bey der Regiſtratur, die angenommenen Habitanten ſich gerührt, eben ſo generaliter hingegen ſind alle Anno 1680. vor Burger gehaltene Famillen förmliche Prætendenten zum Regiments-fähigen Burgerrechten worden, und ſollte alles de jure und nicht aus Gnad decidiert werden.

Wer nun einen, der drey ſo offtbemeldten Grundſätzen beweiſen konnte, der war Burger.

Wer nicht einmahl einen Schein eines Beweisthums anbringen konnte, der ward ausgemuſteret, und muſte als eine ſonderbahre Gnad erhalten, Habitant zu werden.

Wer einen Nahmen getragen der zu Bern uralt geweſen, auch zu allen Zeiten vor Burger gehalten worden, ſonderlich deren im Stand geweſen, und nur darum im Beweißthum zu kurtz gekommen, weilen er gezeiget, daß die nöhtigen Document verlohren, oder ſonſt mangelbahr geweſen, ſolche haben Ihr Gnaden laut Vorred, der Schärffe der Proben diſpenſiert, und de jure als Regiments-fähig paſſiert.

Andere endlich, die zwar auch wahrſcheinlich zeigen konten, daß der Mangel ihres Beweißthums, auch nur von dem Mangel der Documenten herrühre, dennoch nicht von ſo alten Geſchlechtern, oder ſonſt von dem Beweißthum viel weiters entfernet, als obige, geweſen, und alſo in der That, biß auf beſſeres Glück, mit keinem Rechten paſſiert werden konten, ſolche ſind laut Vorred, in das Recht, der ewigen Einwohnern zwar geſetzt / nicht aber als ſolche erkennt, ſonder nur ad patientiam in dieſe Claß regiſtriert worden, und auf gleiche Art, wie ſchon anfangs der Regiſtratur, man allen denen die nöhtig hatten, die Geſellſchafft anzunehmen, und deren Burgerrecht noch nicht erörteret war, en Attendant Geſellſchafft-Zedlen unter dem ewigen Einwohner-Rechten ertheilt hatte. Und wann ſchon das bekannte Reſervat, ſich nicht mehr in der Vorred des Stammbuchs de 1717. wie in der Vorred de 1702. befindet, ſo ligt es doch in 20. Orten, in dem Manual der Burger-Cammer, namlich ſo offt als dieſe *diſput*erliche Geſchlechter / insgeſamt mit ihrer *Prætenſion* allemahl wiederum friſch eingelanget, denen man, wann ſie ſchon vor R. und B. waren abgewieſen worden, niemahlen keine andere Antwort gegeben, als erzeiget ein mehrers / und wurde wider Mrghrn. Juſtiz, im höchſten Grad ſtreiten ein Geſchlecht, nunmehro wie in 100. Jahren, mit gefundenen completten Proben (als zum Ex. ein Rodel, mit dem ſie Anno 1717. per ſe wären paſſiert worden) abzuweiſen, alldieweilen man andere, mit halben Proben paſſiert hat. Da benebens dieſes Reſervat niemahlen widerruffen, noch den Famillen bey ſo vielen Erſcheinungen und Abweiſungen jehmahls ein Terminus fatalis geſetzt worden, ſo iſt deſſen Auslaſſung in der Vorred de 1717. entweders dem Vergeß, oder höchſtens dieſem zuzuſchreiben, daß es überflüßig geſchienen, weilen beſagte Geſchlechter meiſtens von Anno 1700. biß 1717. ſchon alles mögliche aufgeſucht hatten, ohne beſſeres Recht noch Titel zu finden, folglich nicht zu vermuhten war, daß ihnen mehrere Hoffnung, vor das künfftige überbleiben könte, nicht aber iſt es ausgelaſſen, um einem beſſern Rechten die Thür zu verriglen, oder warum wird dann der ausgeſchloſſenen Geſchlechteren, in der Vorred Meldung gethan, und geſagt, ſie ſeyen Habitanten worden, weilen ſie nicht erzeigen können / Was? dasjenige, ſo in eben dieſer Vorred, zu der Regiments-fähigkeit erforderet wird, und ſo wohl in ihrem Artikel, als in dem übrigen Context dreymahl repetiert wird. Wer es alſo noch erzeigen kan, gehört durch die Vorred aus dem Stammbuch der Habitanten (ſo gleiche Sanction hat) in das Stammbuch der

Vid. Mem. p. 22. §. 31.

Regiments-

Regiments-fähigen transportiert zu werden. Wie hätte ſonſten die Burger-Cammer (die ob GOTT will, den Sinn der Sanction geſwußt) ſchon Anno 1722. und zwar ohne höheren Befelch, die mit 20. Abweiſungen vor Cammer und höchſtem Gewalt, und darüber noch mit der Sanction getroffene Hellmer, wiederum anhören, und examinieren dörffen; Und da erſt Anno 1746. die der Abweiſung halb, gleichermaſſen conditionierte Herren Schweitzer, de jure die Regiments-fähigkeit eroberet, in Aufhebung der ſouverainen Sentenz de 1712. kein Wort aber von der Sanction gemeldet wird, iſt daraus nicht ſo wohl als aus der Vernunfft klar, daß wer eine Controvers mit dem Stammbuch hat, nichts mit der Sanction, ſondern mit der Erkanntnuß zu thun hat, die vor der Sanction ſeinethalben ergangen. Sind nun die Herren Schweitzer, Regiments-fähigkeits halben, aufgekommen in Aufhebung und Revidierung einer vor der Sanction ergangenen ſouverainen Erkanntnuß, ſollten dann auch wir, wegen vorgegangener Confundierung, mit einem andern Geſchlecht, nicht auch angehört werden, in Aufhebung und Correction eines unrichtigen Blatts, welches der Vorred contradiciert, und nicht einmahl als eine vor der Sanction de 17 7. ergangene Burger-Cammerliche Erkanntnuß angeſehen werden kan.

Von der Sanction des groſſen Stam-Buchs in Anſehen der darinn enthaltenen Genealogeyen.

Genug iſt gezeiget worden, daß viele Genealogeyen auf ſehr dubioſen Fundamenten aufgerichtet worden, worzu noch kommt, daß nach dem Zeugnuß etlicher Famillen (die ſich aber, wegen der in ſalvo bleibenden Regimentsfähigkeit nichts darum bekümmeren) gar viele, ſage gar viele Errores in dieſen Stammbäumen ſind, und daß Herr Egger ſelber geſagt, Er wiſſe nicht daraus zu kommen. Kan man nun ſagen, daß Ihr Gnaden dieſe Fehler und dubioſen Sätz, mit einer Sanction vor allem Angriff beveſtiget haben? Das ſeye weit und fern und gehet die Sanction die Genealogeyen dieſes Buchs nichts an, wann ſie nicht von ſelbſten beſtehen können, und kan ſelbige höchſtens dahin bewahren, daß man ſie nicht mit dubioſen, wohl aber mit unumſtößlichen Gründen und Documenten angreiffen könne und dörffe, welchenfahls ſie allerdings weichen müſſen. Nun iſt kein Zweiffel, daß wann ſchon man uns in dem groſſen Stammbuch von Erhard de Anno 1542. hergeleitet, oder uns gar unter ſelbigem, mit den Herren Johanniſchen vereinbahret hätte, daß nicht nunmehro in Krafft, des den 18. May 1757. gefundenen Tituls de Anno 1568. wir wiederum müſten ſepariert, und zugleich auf verſchiedene Blätter getragen werden. Sollte uns dann dieſer Titul nunmehro darum zu nichts dienen, weilen der Error Anno 1717, durch eine irrige Junction, nicht completiert worden? Und ſo iſt es mit den Genealogeyen des Stammbuchs und deren Sanction beſchaffen.

Von der Sanction des groſſen Stamm-Buchs in Anſehen des Herkommens.

Das Buch ſoll nur zeigen / die Genealogey von dem nächſten

Stnmmvatter der jetz-lebenden Deſcendenten. Was vor Deſcendenten? Perge; Und wann ſchon etlichen Geſchlechteren/ nur der Vatter oder Großvatter zum Stammvatter geſetzt worden, (von Geſchlechteren aber, die keinen nächſten Stammvatter haben ſollen, haben Ihr Gnaden völlig vergeſſen zu reden) dieſes ihnen an ihrem alten Herkommen, nichts ſchaden, ſondern ein jeder dißorts, in ſeinem Rechten verbleiben ſoll. Will man dieſen Worten ihren geſunden Verſtand beylegen, ſo bedeuten ſie, das Buch wolle nicht darein tretten, ob ein Geſchlecht (und finde man hier andere als mit Stammvätteren verſehene) viel oder wenig bekannte Ahnvätter zehlen könne, ob demjenigen Stammvatter, der in dem Buch eingeſetzt iſt, den das Buch zeiget. Conſequenter wolle es auch nicht decidieren, wer ſie geweſen, wie ſie geheiſſen, ſondern den Famillen überlaſſen ihre in dem Buch unſichtbahren Vorvätter zu regiſtrieren, conſequenter, daß das Buch ſich aller Deciſion, über die unſichtbahren Ahnen, wie über die Helm-Decken ratione der Waapen begebe, und es thut wohl, weilen es nicht einmahl vor die eingeſchriebenen Genealogeyen gut ſtehet. Nun gehet entweders dieſes Beneficium die Bundeli nichts an, weilen es ihnen keinen gemeinen Stammvatter zeiget/ oder es gehet beyde Stämmen Bundeli an ſeparatim, jeden als ein Geſchlecht, das erſte aber kan nicht ſeyn, ergo iſt das zweyte.

Alldieweilen nun dieſes durch die Vorred gantz richtig, iſt es dann nicht eine elende Contradiction, wann man behaubten will, daß das Blatt, ſo unſere beyde Stämmen enthaltet, über unſere unſichtbahre Vorvätter habe decidieren und erkennen wollen, ſie ſeyen die gleichen geweſen.

Aller Leuthen Recht, ratione ihres Herkommens fanget an bey ihrem ſichtbahren Stammvatter, das unſere aber ſoll bey einem unſichtbahren anfangen, und wir ſollen uns zu erſt, mit denen Herren um einen Stammvatter accommodieren, ehe wir von unſerem Herkommen reden können! Wir aber halten uns an der Vorred und glauben, es habe uns das Buch ob unſerem ſichtbahren eingeſetzten Stammvatter nichts befehlen wollen, ſondern wir ſtehind in dem Rechten zu ſagen, unſer Herkommen ſeye mit der Herren Gegen-Informanten ihrem nicht das gleiche, und wann jeh vermuhtet werden könnte, es wolle das Blatt ſprechen, wir ſeyind mit ihnen ein Geſchlecht, ſo wäre dieſer Spruch mit keiner Sanction im geringſten nicht unterſtützet noch befeſtiget.

Von der Sanction ratione der Waapen.

Dieſe beſtehet darinn, daß jedermann mit Gehorſam dasjenige gebrauchen ſolle, ſo einem jeden im Stamm- und Waapenbuch iſt angewieſen worden, zu allen Zeiten aber auch in der Freyheit ſtehen werde, mit Ihr Gnaden Permiſſion daſſelbe zu ändern.

Auch iſt ſo wohl der Waapen, als anderer Sachen halb das Jahr 1717. ſo wenig ein terminus fatalis und peremptorius geweſen, daß mit Auslaſſung alles pœnalis, keine Obſervanz weder geforderet noch von jemanden gehalten worden, ſondern erſt durch das Decret de Anno

Anno 1731. das Waapenbuch in ſpecie, welches in der Burger-Cammer gantz aparte verfertiget ligt, und nur allein daſſelbe, corroboriert und mit einem pœnali von 100. Duplonen befeſtiget worden, die Stammbücher aber, ſo wohl der Cantzley als der Burger-Cammer ſind mit keinem Wort berührt worden, laut deutlichen Innhalts, dieſers Decrets de 13. Aprilis 1731. welches Decret, mit der Regiments-fähigkeit, den Stammbäumen, Genealogeyen und Herkommen im geringſten nichts zu thun hat, ſondern lediglich, auf Nahmen, Waapen und Titel gerichtet, und darmit ſpecialiſſimè beſchäfftiget iſt, alles jedoch mit höchſt billichen Reſervaten und Vorbehaltniſſen begleitet; So daß auſſert dem daß Ihr Gnaden niemanden die gegebene Regiments-fähigkeit zuruckneimmen wollen, alles übrige im Stambuch biß dato keine mehrere Krafft aus der Sanction de 1717. behaltet, als die Waapen-Ordnung mit gleicher Sanction biß 1731. behalten hatte. M. p. 24. §. 32.

Wären aber noch mehrere Sanctionen darüber gegangen, ſo hätten ſie allzeit krafft der Vorred und der Vernunfft keinen andern Senſum, als daß die Sanction in keinem Punkten, wie geſehen, einem gerechten Petito den Zutritt verwehrt, ſondern in ſpecie, mit unſerem Petito als einer Herkommens-Quæſtion, nichts zu thun hat.

Wie man die Geſchlechter geſönderet, und wie das unſrige ungleich tractirt worden.

In den Manualen der Burger-Cammer wird ſub 6. Mayi 1696. eine Specification angetroffen, derjenigen Geſchlechteren, deren Herkunft unbekant iſt, und werden ohne diejenigen, welche damahlen im Regiment waren, oder von Stands-Gliederen, bewieſener maaſſen deſcendirten, deren Herkunfft deßgleichen nicht unterſucht worden, auch ohne die ſo in das Burgerrecht per Annehmungs-Brieff aufgenommen worden, 50. Geſchlechter gezehlet, worbey auch ſich erzeiget, daß keines Geſchlechts Herkunfft, als bekant angeſehen wird, als wann ſie in einem Annehmungs-Brieff ausgedruckt iſt, und zwar mit gutem Grund, dann weilen zu Beweiſung der Herkunfft einer famille die particular Hauß-Document nicht wohl gültig ſeyn können (denen ſey ohne Schaden geſagt, die etwas beſonders aufzuweiſen im Stand wären) die offentlichen Archiven aber wohl käumerlich, die hiſtori deß Vatterlands, geſchweige dann der Berner-Famillen (vor welche gewiß keine Archiven gemacht worden) dargeben, ſo iſt generaliter mit obigem Vorbehalt wahr, daß aller Alten unangenommenen Berner-Famillien Herkunfft unbekant iſt, und de Jure gleich unbekant cenſirt ſeyn ſoll.

Nun wollen wir zeigen, daß auch unſere Herkunfft unbekant, und wie es mit der Herren Gegen-Informanten Herkunfft beſchaffen ſeye, weilen von beyden kein Wort in den Manualen angetroffen wird, hernach wollen wir ein ſtarckes Ratiocinium aus dieſer Betrachtung ziehen.

Die Herkunfft unſerer der Deſcendenten Samuels Famille, iſt nach gemeinem principio unbekant, weilen wir keinen Annehmungs-Brieff haben aus dem mann ſehen könne, woher wir kommen, dann

eine gemuthmaßete Herkunfft, unter ſolche de Jure bekante Herkunfften zu miſchen, die in den Annehmungs-Brieffen enthalten ſind, geht nicht an, und könte mann ſo dieſes erlaubt wäre, allen obbemelten alten Regiments-Famillen etwas andichten. Nicht iſt z. E. zu vermuthen, daß **Jungfer Dorothea Bundelj**, welche von Anno 1537. an, mehr als 100. mahl in denen Tauff-Rödlen als eine vornehme Tauff-Pathin erſcheinet, eine friſch angekommene Dorff-Tochter von Port geweſen ſeye, vielmehr iſt es ein vollſtändiger Beweiß, daß ihre Famille keine ſolche Originem proximam gehabt; Unbekant iſt wen dieſe Dorothea angehet, ſie hat in der Tabelle einen Stern, und keinen Vatter; Aus dem Alter beyder Dorothe iſt abzunemmen, daß dieſe beyden Töchteren, nicht den gleichen Vatter gehabt.

Alſo kan mann keck ſouteniren, daß niemanden bekant ſeye, wer die damahls zu Bern lebenden Bundelj, Bundellj oder Bondele geweſen, ob in einer offenen Stadt wie Bern geweſen, und in ſolchen transmigrations-Zeiten, wie ſelbige geweſen, ſie von einem oder unterſchiedlichen Orten, und woher die einten und die anderen gekommen, und ob ſie einander etwas oder nichts angegangen. Es iſt aber unſere Famille in ſpecie, de jure als von unbekannter Herkunfft anzuſehen, weilen in hieſigen Archiven die Origo unſers Urvatters **Hans Bondele** de Anno 1568. nirgendswo zu finden.

Was die Famille der Johanniſchen Herren Bundelj anbelanget, ſo iſt ihre Herkunfft von Port aus der Abweiſung des Abrahams ſehr bekannt, gantz ausgemacht und bewieſen, und ſoll von der unſeren different gehalten ſeyn.

Wollte man aber ihnen zu Lieb ſupponieren, ſie ſeyen Deſcendenten von **Erhard dem ungehorſamen**, oder per miraculum von **Erhard** *de* 1542. ſo iſt ihre Herkunfft auch unbekannt.

Es ſollen aber dieſe beyderſeits unbekannte Harkunfften nicht confundiert, noch vor die gleiche gehalten werden, ſo wohl aus oben angebrachten Gründen, als aus dieſem billichen, und gegen jedermann gleich zu applicierenden Principio, daß wann ich nicht weiß, woher der Erhard kommt, und nicht weiß, woher der Hans komt, und nicht weiß, ob ſie Geſchlechts-verwandte geweſen, ich nicht decidieren ſoll, ſie ſeyen von gleicher Herkunfft, noch minder gehet an, auf dieſen irrigen Schluß ein zweytes Parodoxum zu bauen, naml. ſie ſeyen wegen gleicher Herkunfft zuvor Verwandte geweſen, da dann in dubio allzeit die Separation und nicht die Conjunction der Famillen erkennt werden ſoll, dann es iſt monſtruos, die Gefahr zu lauffen, aus zweyen Geſchlechtern eines zu machen, hingegen ſind alle Geſchlechter in der Welt aus der Zertheilung eines andern Geſchlechts entſtanden. Und ſo iſt auch die complete Bern-Praxis. Dann unter denen Geſchlechtern, deren Herkunfft unbekannt iſt, befinden ſich mit dieſen Worten: **Meyer** das erſte Geſchlecht, **Meyer** das dritte Geſchlecht, **Meyer** das vierte Geſchlecht, weilen man keinen Bericht gehabt, woher dieſe 3. Geſchlechter oder alle unangenommene Meyer gekommen, wordurch bewieſen iſt, daß man dieſelben alle ex capite der Ungewißheit ihrer Herkunfft (ſo man nicht mit

obigem

obigem Herkommen ſo eine Genealogey iſt, confundieren ſoll) ſepariert hat, weilen man nicht decidieren konte, ihre Herkunfft ſeye die gleiche oder nicht die gleiche. Aus gleichem Grund der Ungewißheit der Herkunfft konte man beſſer oder eben ſo wohl (es mag der Herren Johanniſchen ihre bekannt oder unbekannt ſeyn) die zwey Geſchlechter Bundeli ſondern, wie dieſe 3. Geſchlechter Meyer: Worbey als einer klaren Wahrheit man ſich nicht länger aufhalten will. Warum hat es dann 3. Geſchlechter Meyer geben? (ohne ein viertes zu rechnen ſo angenommen worden und alſo auch perfectiſſimè von gleicher Herkunfft ſeyn könte, im alten Stammbuch befinden ſich gar 5. Meyer-Geſchlechter) Hat man etwan bey dē Herrn Meyeren das Principium des natürlichen Rechtens walten laſſen, **Kein Stammvatter/ kein Geſchlecht**/warum hätte dieſes Principium nicht auch nohtwendig auf uns appliciert werden ſollen? Oder hat man ſie ſepariert, weilen ſie etwas Unterſcheids im Waapen führen, und was vor ein Unterſcheid? Sie führen ja alle Meyen, äuſſert daß bey den einten ein kleiner Stern zu ſehen.

Ey woran hat doch das Schickſaal einer Famille gehanget! Eine ſolche elende Kleinigkeit hat Geſchlechter ſepariert, uns aber ſollte eine gleichgültige Bagatelle, ja ſo gar die bewieſene Separation ſelbſten des Geblüts, welche bey den andern nicht einmahl unterſucht worden, nicht ſcheiden können.

So wenig man aber bey den Herren Meyeren einen Stammvatter geſucht, noch Speculationen gemacht, um eine gleiche Herkunfft auszugrüblen, ſo wenig hat man es gethan generaliter, bey allen Geſchlechtern gleichen Namens, denen ungleiche Waapen beygeleget worden, und dieſes iſt reſervatis reſervandis der Separations-Grund, der beyderſeits alten unangenommenen Geſchlechtern gleichen Namens und unbekannter Herkunfft, als 2. Huber, 4. Wyß, 2. Zeender ꝛc.

Wann aber 2. Geſchlechter gleichen Namens auch gleiches Waapen führten, die Herkunfft möchte beyderſeits oder nur einerſeits unbekannt ſeyn, da hat man durchgehends den Stammvatter geſucht, und nicht findenden falls ſie ſepariert, wie **Brugger/ Gruner/ Güntiſperger/ Friſching**/ welche alle im 2ten Stambuch exactiſſimè die gleiche Figur machen wie wir, von welchem Procedere aber, wie auch von den 4. irregularen Blätteren, und unſeren daharigen Beſchwärden, Vide Memorial.

Wann von zwey Geſchlechtern gleichen Namens, das einte ein altes unangenommenes, alſo unbekannter, das andere aber ein angenommenes, alſo bekannter Herkunfft war, ſo hat man wiederum wohl nicht die geringſte Unterſuchung um einen Stammvatter angeſtellt, ſonder ohne Difficultæt 2. Geſchlechter gemacht, wie bey den 2. Baumgarter, 2. Feer, 2. Greber, 2. Herrman, 3. Im Hooff, 3. Keller, 2. Kohler, 2. Lehmann, 2. Müller, 2. Schärer, 2. Geyſer, 2. Schneider, 2. Stempfli.

Da aber viele von dieſen Geſchlechtern, von denen keine Stammens-Separation bewieſen iſt, möglicher Weiſe in nahen Zeiten ſich conjungiert befinden könten, mit was Gleichheit thut man ſich be-

 kümmern,

kümmern, ob die Bundelj, deren Separation ſeith der Reformation francò bewieſen iſt, in noch entfernteren Zeiten, wer weiß wo, die gleichen möchten geweſen ſeyn? Mit was Gleichheit decidiert man ſolches ohne Bedencken? Weiters. Alldieweilen man ſo viel aus den Annehmungen ins Burgerrecht gemachet, daß man aus dieſem Grund alſobald ſolche angenommene, von den andern ihres Namens, ohne einiche Unterſuchung ſepariert hat, iſt dieſes nicht ein klares Zeichen, daß Ihr Gnaden folgendes gantz billiches Principium approbieren: Daß wer das Burgerrecht vor ſich acquiriert hat, dißorts mit andern gleichen Namens, die es nicht eodem titulo & tempore erhalten, nichts zu demelieren haben, mithin Geſchlechts und Namens halber, in allen Occaſionen von ſolchen Concurrenten frey ſeyn ſoll, und gleich wie andere hohe Potentaten, auch wohl agnoſcierte Geſchlechts-verwandte, durch verſchiedene Privilegia und Titel, in verſchiedene Geſchlechter ſeparieren, alſo auch Ihr Gnaden, Leuthe gleichen Namens, durch das à parte ertheilte Burgerrecht als ungleiche erkennen, ohne ein etwa weit entferntes, und nur gemühtmaſſetes gemeines Herkommen in einiche Betrachtung zu ziehen. Nun aber haben die quæſtionierlichen beyden Familien insgeſamt ihr Burgerrecht gantz gewiß von keinem gemeinen Stammvatter ererbet. Entweders haben ſie keinen, oder er war nit Burger. Gäntzlich iſt refutiert, was die Herren ſagen, ihr Burgerrecht ſeye mit dem unſeren gleich gegründet. Bedaurlich wäre es alſo, wann nur aus Grund denen Herren keinen Verdruß zu machen, unſer altes, a parte vor uns beſitzendes Burgerrecht, ungeacht höchſt unbekannten Stammvatters auch auſſerhalb demſelben, uns zu einer Separation von denen Herren nicht ſo viel dienen ſollte, als andern eine nagelneue Annehmung ohne einiches Beweißthum der Stammens-Separation, von ihren Namens-Verwandten.

Vide Gegen-Inf. pag. 10.

Wann zwey Geſchlechter gleichen Namens, beyderſeits angenommene Geſchlechter waren, ſo hat man ſie auch ohne Unterſuchung des Stamens geſönderet, wie 2. von den Keller/ 2. Mathys/ ausgenommen wann ſie ſelbſten als nahe Verwandte ſich angegeben, ihren gantz nahen Stamvatter gezeiget und genamſet, welcher dann in das Stammbuch geſetzt, & omnibus conſentientibus ſo zu ſagen unter dem Herd verburgeret, und ſie alſo ex hoc fonte als ein gleiches Regiments-fähiges Geſchlecht angeſehen worden, wie die Herren von Tavel/ *d'Aubonne* und Gruner die einten. Das iſt ein gantz anderer Caſus, wir aber bleiben in gleichem Rechten, wie die angenommenen oder unangenommenen, denen man andern angenommenen oder unangenommenen keinen Stammvatter gefunden, noch ſuchen wollen. Und wann ſchon möglicher Weiſe beyde Familien ein Geſchlecht wären, ſo bleiben ſie dennoch, directè wider der Herren vor ſich ſelbs ziemlich übel verſtandenes Syſtema, **zwey Regiments-fähige** *Famillen*.

Man iſt aber endlich noch weiters gegangen, und iſt die Krafft einer aparten Annehmung ſo weit getrieben worden, daß man Perſonen, die ſich ſelber als Agnati & Proximi angegeben, auf aparte Blatter

Blätter geſönderet, und alſo zwey Geſchlechter aus ihnen gemachet hat. Hier iſt das Beweißthum:

Bl. : : : : r, Das einte Geſchlecht, Fol. 25.

Joſeph Medicinæ Doctor zünfftig zu Mittlen Löwen, Anno 1592.	**Daniel.**	**Hans Jacob Predikant** zu Bern.

Bl. : : : : r, Das andere Geſchlecht, Fol. 26.

Gabriel Proviſor der 7ten Claß, angenommen den 22ten Martii 1643.	Der Uhrenmacher. Der Seckler.

So haben dieſe Herren (vide Extract C.) ihre Genealogey angegeben, und weilen der Profeſſor Theologiæ zu Lauſanne, deß Predikanten zu Bern in dem einten Geſchlecht / und deß Uhrenmachers und Secklers in dem anderen Geſchlecht / Aehni geweſen, ſo war der Joſeph deß bemeldten Profeſſors Sohn, der Gabriel aber ſein Sohns-Sohn, alſo war Gabriel der Stammvatter deß einten Geſchlechts / leiblicher Neveu Joſephs / deß Stammvatters deß anderen Geſchlechts.

Es iſt aber zu glauben, es habe Herr Egger die Manual der Burger-Cammer nicht zum beſten geleſen, auch ſeye dieſer ausbündige Fehler bey der ſummariſchen Reviſion ſeiner Arbeit, die vor der Burger-Cammer in einem Nachmittag abſolviert worden, mit ſamt vielen andern überſehen worden. Denen Herren wollen wir auch überlaſſen, die Infaillibilitæt der Sanction in dieſem Punkten zu defendieren. Wir aber wollen hoffen, daß wann Ihr Gnaden deſſen werden berichtet ſeyn, Hochdieſelben ſchwerlich zugeben werden, daß alldieweil ſo nahe Bluts-verwandte in dem Stammbuch 2. ſeparate Geſchlechter ausmachen, hingegen zwey Famillen Bundeli, die keine menſchliche Krafft noch Wahrheit vereinigen kan, als ein gleiches Geſchlecht, auf gleichem Folio, und unter gleichem Numero ſtehen müſſen.

Ungleich alſo, ja höchſt ungleich ſind wir behandlet worden, darinnen, daß in Ermanglung eines gemeinen Stammvatters, man uns nicht auf ein apartes Blatt transportiert, und geſönderet hat, wie andere obſchon gleichen Namens und Waapens, laut Decret de 1684. Und wo? in einem Buch, wo man ſo largiter Geſchlechts-Separationen ertheilt hat, aus allerhand Gründen, deren auch wir hätten gaudieren ſollen.

Von der uns vorgeworffenen Verjährung, Negligenz, und Conſens.

Eine irrige Genealogey, ein irriges Herkommen, kan durch keine Verjährung acquiriert werden, es iſt ein ſubſtituiertes Guth, welches die entfernteſte Poſteritæt wieder zuruck nemmen kan.

Wo aber keine Verjährung iſt, da iſt auch in *Jure* keine Negligenz, welche im Rechten keine Krafft hat, als wann ſie die Verjährung würcket, und alsdann heiſſet ſie Verjährung, und nicht Negligenz.

Dieſes iſt ſo klar, daß auch Gegenpart uns nicht mit der Negligenz, quâ Negligenz, beſchlagen will, ſondern ſie ziehen aus der prætendierten Negligenz Hrn. Samuel Bondelis und ſeiner Söhnen dieſen Schluß, daß ſelbige daher gekommen, weilen ſie wohl gewußt habind, daß beyde Geſchlechter mit einem Stammvatter verſehen ſeyen. Es iſt aber an denen Herren zu erweiſen, daß es eine Negligentia cum Scientia geweſen, ſonſt bleibt es eine bloſſe Negligenz, die in dergleichen Materien de jure ſanguinis & agnationis keinen Namen hat und nichts würcket.

Bey Herren Samuel Bondeli anzufangen, ſo ſollte er bald drauß ſeyn, dann er hat nichts zu negligieren gehabt, wie gezeiget worden, er hat kein Stammbuch erlebet, und hatten die Burger-Rödel, die er erlebet, eben ſo wenig, Vermiſchungs-halb, zu bedeuten, als heut zu Tage das Regiments-Büchli.

Er ſoll aber zum Zeichen dieſer Agnition eines Stammvatters, den Weiberſtuhl mit Herr Caſtlan und Herr Zollner Bundeli gemeinſchafftlich gekauffet haben; Mit groſſem Verlangen warten wir auf dieſen Kauffbrieff, kommt er nicht, ſo müſſen wir bekennen, daß das Hiſtörlein recht artig erfunden iſt, indemme der Zollner, der keine Poſteritæt hinterlaſſen, auch in den Kauff muß, damit man auszulegen wiſſe, warum auch die Marquardiſchen, nemlich die Bundeli von der Schmiden-Zunfft, hinein ſitzen per ab Inteſtat Mit-Erbſchafft des Oncle Zollners, und es alſo minder das Anſehen behalte, daß dieſer Weiberſtuhl durch Negligenz dem gantzen Namen Bundeli preiß worden.

Vide Gegen-Inf. pap. 9. 10. Vid. Mem. p. 15. §. 20. — Das curioſeſte aber iſt, daß Hr. Samuel Bondeli bey dem gemeinſchafftlichen Ankauff dieſes Weiberſtuhls gantz einſeitig ein genaues **Verwandſchaffts-Band und gleichen Urſprung erkant und gewußt haben ſoll** Dann es iſt bereits bewieſen worden, daß der Caſtlan noch der Zollner ihrerſeits kein Wort davon gewußt haben. Der Caſtlan hätte in aſcendenti müſſen kennen:

Niclauſen, Johannem, Niclauſen, **Erhard** und einen von jedermann unbekannten ... Sempronium.

Das wäre die nächſt-möglichſte Verknüpffung geweſen. Der Zollner ſeinerſeiths wäre aſcendiert per

Abrahamum, Johannem, Nicolaum, Erhardum & Sempronium, quendam.

Sie ſind aber ſo negligent geweſen, daß ſie ihrer Poſteritæt nicht einmahl das Gedächtniß ihres prætendierten Aehnis, deß Vatter Johannis, hinterlaſſen haben.

Vide Gegen-Inf. p. 11. 12. — Die Burger-Cammer aber hat ihrer Erläuterung nicht begehrt, noch einiche Verhör anſtellen wollen, ſagen die Herren, weilen es eine unwiderſprechliche Sach / daß die Bundeli ein Geſchlecht ſind, und ihre Genealogey beſagter Cammer perfectiſſimè bekannt

kañt war. Es liegt aber nunmehr dieſe **Unwiderſprechlichkeit** völlig zu Boden, nachdem wir bewieſen, daß beſagte Hohe Burger-Cammer Anno 1694. uns einerſeits nicht verknüpfft ſondern ſepariert, anderſeits dann, uns den Samueliſchen, einen irrigen Urvatter oben auf geſetzt hat. Wer aber etwas Irriges von einer Sach anbringt, der hat eben ſo wenig eine unwiderſprechliche Erkanntnuß von der Sache, als einer der behaupten wolte, man könne mit zwey geraden Linien ein Spatium einſchlieſſen.

Alſo wurde das wunderliche Emergens heraus kommen, daß Hr. Samuel Bondeli gantz allein von allen damahls lebenden Bundeli eine bey ihme verborgene Erkanntnuß dieſer gleichen Abſtamung gehabt hätte. Es geben ihme aber die Herren das Lob, daß er ein geſcheider Mann geweſen. Man kan hinzuthun, daß er ein redlicher aufrichtiger Mann geweſen, der die Herren von Hertzen wurde erkannt haben, wann er ſchon gantz allein den Nexum familiarum gewußt hätte. Vide Gegen-Inf. pag. 9.

Aber eben daraus folget, daß er nichts dergleichen gewußt, dann da ihme das Decret de 1684. und nicht unbekannt ſeyn konte, daß man Stammbäume aufrichten werde, und daß würcklich biß 1693. die Burger-Cammer mit Sammlung der Materialien von allen Orten her höchſt beſchäfftiget war, wie wird nicht ſein Gedächtniß beleidiget, zu ſupponieren, er habe vorſetzlicher Weiſe die Stirpem familiarum der Vergeſſenheit übergeben, zu einer Zeit, da jedermann mit genealogiſchen Sammlungen beſchäfftiget war! Nein, das haben weder er noch ſeine Söhne gethan. Alſo hat der Rathsherr Bondeli gantz gewiß nichts von einer ſolchen Genealogey zwiſchen denen Herren und uns gewußt, und nicht vergebens wollen die Herren uns beymeſſen, daß nur wir lebenden ſie **verlängnen**/ dann ſo ſie admittieren, daß es auch unſere reſpectivè Vätter und Großvätter gethan, ſo muß es auch Herr Samuel gethan haben, quô factô, ſie nichts mehr zu ſagen wiſſen.

Wie natürlich und ungezwungen aber, um mit denen Herren zu reden, flieſſet Hrn. Samuel Bondelis gantze Aufführung aus dieſer Wahrheit, daß er keine gleiche Abſtammung erkannt. Er hat nichts genealogiſches eingegeben, weilen die Burger-Cammer bey ſeinen Lebzeiten keine Genealogey errichtet und ihme beſtens bekannt daß er in den aufzurichtenden Stammbäumen nothwendig als der nächſte alleinige Stammvatter wie ein neuer Adam ſeiner Famille erſcheinen werde. Was ſeine Aſcendenten anbelanget, ſo kan es gar wohl ſeyn, daß er nicht einmahl ſeinen Uhrahnen gekañt hat; Nach dem frühzeitigen Tod ſeines Vatters blieb er ein zweyjähriges Weißlin ohne Verwante, auſſert ſeinem Oncle Hans Ulrich, der Burgern, und Mußhaffen-Schaffner, der nicht einmahl ſein Vogt geweſen, und nicht lang gelebet hat. Alſo konte er keine Vermiſchung beyder Stambäumen vorſehen, und gantz prophetiſch, dañ es iſt auch nie keine geſchehen. Vide Gegen-Inf. pag. 14.

Ohnzweiffel aber war ihme zu gäntzlicher Beruhigung bekañt, das friſche Decret de 1684. welches austrucklich ſtatuiert, daß Geſchlechter gleichen Namens und ungleichen Stammens (konte man die Bundeli beſſer depingieren) gleiches Waapen haben köñind, Vid. Mem. p. 9. §. 12.

und daß man in den künfftigen Stambäumen jedem Geſchlecht zu ſeinem Stammbaum, zu Vermeidung der Confuſion, ſein Waapen a parte obſchon das gleiche beyſetzen ſollte. Was aber die Burger-Cammer mit ihrem a parte Waapen-Bogen gethan, und was in genere nach ſeinem Hinſcheid biß 1717. paſſiert, das konnte er nicht vorſehen. Es hat alſo unſer Samuel nichts negligiert, nichts zu negligieren gehabt, und nicht gethan noch gewußt, was man nunmehro von ihm erzwingen will.

Vid.Mem.

Seine Söhne haben auch nichts negligiert, dann ſie haben Anno 1705. da wir mit denen Herren nicht conjungiert waren, dennoch alle mögliche Sönderung und Diſtinction durch ein neues Waapen begehrt, und ſteht übrigens ihre gantze Aufführung weitläuffig im Memorial. Will man dennoch eine Negligenz bey ihnen finden, ſo weiß man zugleich daß ſie keine Wiſſenſchafft einer gemeinen Abſtammung zum Grund gehabt, dann ſie haben uns zu Handen der Herren Gegen-Informanten den Abraham ſchrifftlich hinterlaſſen, ihre prætendierte Negligenz kan uns alſo am Rechten, als eine bloſſe unverjährte Verſaumnuß keinen Schaden zufügen.

Was den Conſenſum tacitum anbelanget, ſolcher hat auch im Rechten keine Gültigkeit, als in præſentia der Verhandlung. Vid. Stadtſatzung fol. 25. a. Dieweilen aber unſere Vätter niemahl mit der Herren ihren vor der Cammer erſchienen, noch der Herren ihre alldorten mit unſeren Vorvätteren gehandlet, noch die unſeren, wie ſtumme Seulen allda geſtanden, ſo haben ſie niemahlen keinen gültigen Conſenſum tacitum gegeben, der übrigens nur für ſie, und nicht für ihre Poſteritæt gültig geweſen wäre.

Der Conſenſus tacitus in abſentia der Verhandlung giltet im Rechten nichts, und wird auch nicht vor ein Conſens gehalten und erklärt, dann es kan ſeyn, und man muß es ſupponieren, daß der abweſende ignoriert, qui tacet, nicht qui ignorat, conſentire *videtur*.

Ein ſolcher muhtmaßlicher Conſens iſt aufs höchſte eine bloſſe Verſaumnuß, worvon wir oben gehandlet.

In dem Memorial aber iſt gezeiget worden, daß weit von Negligenz und Conſens unſere reſpectivè Vätter und Großvätter, de facto & de jure, ignorant geweſen, von einer Sach, die wir lebenden ohnlängſt nicht alle gewußt, um ſo da mehr als zu einem ſolchen Actu, wo weniger nicht als die Præſenz, und ausdruckliche Genehmhaltung aller Intereſſierten, wäre nöhtig geweſen, nicht einmahl eine Evocation an dieſelbe wie an andere Famillen, zur Einſchauung und Einwilligung geſchehen iſt. Abſens ignorat, und wann er es ſchon wußte, ſo hat er das Recht zu ignorieren, zu ſchweigen, und zu Wiederharſtellung der allenfalls vorgeloffenen Unrichtigkeiten, ſeine Zeit und Gelegenheit auszuwählen.

Ob über unſere Sach jehmahls etwas vorgegangen ſeye, das mit einichem Fug Rechtens als ein Vorurtheil oder Deciſion angeſehen werden könne, und ob wir allenfalls uns eines neuen Rechten nicht zu getröſten haben ſollen?

Zu einem auch unvollkommenen Rechten gehört jehdennoch eine Verhör, und eine Deciſion. Sollen wir præſumtivè mit der andern

Famille

Famille, in ein Geſchlecht zuſammen geſchmoltzen worden ſeyn, ſo iſt es geſchehen ohne Verhör, dieſes hat ſeine Richtigkeit, ſo wohl an und für ſich ſelbſt als durch Gegenparts Geſtändniß, und directe wider das Procedere, ſo Herr Egger wohl ſehen ſollte, daß die Cammer obſerviert hatte, mit allen anderen Famillen, die ſie vor ein Geſchlecht zu ſeyn præſumierte, in deren Genealogey aber etwas obſcures war. Dann ſie mußten ex Officio citiert, verhört, conſultiert, zu einer allſeithigen Einwilligung gebracht, und das befundene oder decidierte ad Protocollum genommen werden.

Hiemit keine Verhör. Wo iſt nun die Deciſion, auch keine, oder man wolle vor eine Deciſion anſehen, das quæſtionierliche von Herren Egger allein verfertigte Blatt, welches mit Worten nichts austruckt. Weilen aber nach dem übrigen Syſtemate des Buchs nur ein Stammvatter und alſo nur ein Geſchlecht auf einem Blatt unter gleichem Numero erſcheint, ſo könte præſumiert werden, daß wo zwey Stammvätter auch auf das gleiche Blatt und unter das gleiche Numero geſetzet worden, ſie auch nur ein Geſchlecht zu bedeuten haben.

Es hätte aber dieſe præſumierte Deciſion folgende Haupt-Mängel.

1. Daß weder in den Manualen der Burger-Cammer noch in der Hoch-Oberkeitlichen Vorred des Stammbuchs befohlen iſt, es ſollen die Geſchlechter mit Numeris bezeichnet und hiemit jedes Num. als ein eintziges Geſchlecht anzuſehen ſeyn; So daß die oben auf denen Blätteren geſetzte Numero als eine Privat-Machenſchafft des Verfaſſers, und lediger Dingen als eine Paginierung der Blätteren, nicht als ein Denombrement der Geſchlechteren zu halten.

2. Daß die Burger-Cammer ſehr weißlich angeordnet, man ſolle jedwedes Geſchlecht ſonderbar auf einen Bogen Papier bringen, Herren Egger aber, deſſen eintzige Regul die Lectur der Manualen ſeyn ſollte, nirgendswo befohlen, zwey Stämmen auf ein Blatt zu ſetzen, ſondern verſtanden hatte, daß alle Stämmen in dem Neuen Stammbuch, quâ Geſchlechter, auf verſchiedene Blätter transportiert werden ſollind.

3. Daß in ſpecie Herr Egger nirgends einen Befelch gefunden, die zwey Stämmen Bundeli auf ein Blatt zu thun, und darinnen improcediert, daß Er propriâ authoritate vier zwey-köpfigte Geſchlechter gemacht hat, und obſchon er einen Bericht gefunden haben mag, in Anſehen der zwey ſub Num. 98. 186. daß dieſelben in der That als gleiche Geſchlechter zu halten, ſo kan ſolches das gegen uns gehaltene Procedere keineswegs excuſieren, maſſen er keinen ſolchen Bericht von denen Bundeli angetroffen haben kan. Vid. Mem. P. 22. § 7.

4. Daß Hr. Egger nicht einmahl gefunden, es habe uns die Burger-Cammer vor ein Geſchlecht gehalten, noch *præſumiert*/ da doch dergleichen Expreſſionen und Termini genug in den Manualen zu ſehen, in Anſehen anderer Geſchlechteren, welche man nachwerts unter einen Stammvatter vereinbahret hat.

Aa 2 5. Daß

5. Daß alſo dieſe Operation des Hr. Eggers, mit keiner Burger-Cammerlichen Sentenz unterſtützet:

6. Mit keiner Sanction beveſtiget, aus Gründen, die oben angebracht:

7. Zwey Souverainen Decreten von 1684. und 1717. widerſpricht, nach denen wir zwey Geſchlechter seyn müſſen, dann wir kommen von zweyen Stämmen, 1. Weilen man keinen gemeinen Stammvatter weiß, 2. Weilen wir niemahlen agnoſciert, noch jehmals von einer competierlichen Authoritæt geſprochen worden, daß wir von einem gekommen ſeyen.

8. Der gröſte Mangel dieſer præſumierten Deciſion aber, den wir nun à parte behandlen wollen, iſt, daß dieſelbe an und für ſich ſelbſt unrichtig, unbeſtändig, ſtumm, irrig, und ungültig iſt, probetur.

a. Die in dem groſſen Stammbuch ſub Num. 277. enthaltene zwey Stämmen, waren in dem alten Stammbuch noch deutlicher als andere in zwey Geſchlechter abgetheilt, ſub Num. 1. & 2. Dennoch hat es Hr. Egger gefallen, ſie unter die 4. zwey-köpfigen Geſchlechter wie uns auf ein Blatt zu ſetzen, weilen das einte nur in einem lebenden Mann beſtund, vor welchen er nicht der Mühe werth erachtete, ein à partes Blatt zu deſtinieren, und er hat wohl errathen, dann dieſes Geſchlecht iſt nunmehro ausgeſtorben. Wie ſoll alſo der Schluß gelten, die Bundeli ſeyen ein Geſchlecht, weilen ſie auf dem gleichen Blatt erſcheinen, da doch die ſub Num. 277. welche auf gleiche Art tractiert ſind, zwey Geſchlechter geweſen ſind.

b. Noch deutlicher iſt gezeiget worden, daß herentgegen das Geſchlecht Bl....r, obſchon das gleiche dennoch von ihme Hrn. Egger auf 2. Blätter vertheilt worden. Nun ſo dieſes Syſtema ſoll richtig ſeyn, daß ein jedes Blatt ein Geſchlecht vorſtellen ſoll, und ſo zwey Stämmen ein Geſchlecht ſeyn müſſen, weilen ſie auf dem gleichen Blatt ſtehen, ſo müſſen 2. Stämmen 2. Geſchlechter ſeyn, wann ſie nicht mehr auf dem gleichen Blatt, ſondern auf zweyen ſtehen. Iſt aber beydes nicht aller Orten richtig, ſo giltet dieſe præſumierte und darneben ſtumme Deciſion, nichts mehr, maſſen dieſelbe nur allein aus der gleichförmigen Execution des gantzen Wercks ihre Krafft erhalten kan.

c. Was ſoll endlich die Deciſion der Blätteren zu bedeuten haben, in Anſehen ſolcher Geſchlechteren, die von gleichem wohl bekañten Stam̃en kommen, deren aber das einte im Buch der Regiments-fähigen ſich befindet, wie die einte Branche **Düntz**/das andere aber im Buch der Habitanten.

Wie wäre es alſo, wann Anno 1717. wir wären Regiments-fähig worden, und die Herren nicht, oder ècontra ſo es ihnen beliebt, in welcher Suppoſition nicht die geringſte Contradiction ſtecket; Dañ ſo wir unſere Regiments-fähigkeit einig und allein durch den **Erhard** de 1542. hätten beweiſen müſſen, den uns die Cammer irrig oben auf geſetzet, ich glaub die Cammer hätte bey näherem

näherem Einſchauen bald gefunden, daß Erhard keinen Johannem tauffen laſſen, und daß er nur probabiliter, als Johannis Vatter ſupponiert worden ſeye. Noch minder aber hätten die Herren ihr Burgerrecht durch dieſen Erharden bewieſen. Dann der Cammer Gedancken, teſtibus crucibus, ſind Himmel-weit darvon entfernet geweſen, daß dieſer Erhard im geringſten den Herren Gegen-Informanten zugehören könte. Alſo hätte jede Familie a parte fata haben können, und gleichwie ſie gantz independenter von einander ſind Regiments-fähig worden, ſo hätte auch gantz independenter von einander die einte Habitant werden können (obſchon dennoch unſchwer zu beweiſen, daß ſie auch als bekannte Abſtämmlinge von Abraham, und ohne jemahls ein Standsglied gehabt zu haben, dennoch in Ao. 1717. als Regiments-fähig hätten können angeſehen werden) Wann wir uns alſo nicht nur auf verſchiedenen Blätteren, ſondern gar in verſchiedenen Bücheren befunden hätten, ſo müßten auch die Herren Gegen-Informanten die Wahrheit ohne Hindernuß erkennen, daß wir zwey Geſchlechter ſind, nicht nur in Folg gleicher Præſumtion, aus deren allein ſie die Herren Gegen-Informanten nunmehro das Widerſpiel inferieren möchten, ſondern weilen man nicht wie von den Düntz finden wurde, daß wir einen Stammvatter haben, und da wurde es ſich viel deutlicher zeigen, daß die Herren uns im geringſten nicht mehr verwandt ſind als die Leuthe von Port, und unter Ihr Gnaden Bottmäßigkeit dreyerley unverknüpfliche Bundeli wären, als Burger, Habitanten und Dorffſaſſen. Sind uns dann die Herren nur darum mehr verwandt, weilen ſie auch Regiments-fähige Burger ſind? und iſt es nicht viel eher, man kan wohl ſagen lächerlich, daß die Herren, occaſione ihrer Regiments-fähigkeit allein, mit uns confundiert ſeyn ſollen, alldieweilen wir præcis, obſchon beyde Regiments-fähig, aus dieſem Grund zu ſeparieren ſind, weilen wir unſer Burgerrecht originaliter gantz aparte erlanget haben.

Hiemit ſoll niemahls aus der Acht gelaſſen werden, daß ein ſolches Blatt keinen Ausſpruch geben kan. Maſſen, die darinn enthaltene Perſonen weder ein Geſchlecht, noch zwey Geſchlechter, noch ein halbes Geſchlecht zu cenſieren ſind, oder man finde zugleich dißorts etwas Berichts in den Manualen der hohen Burger-Cam̃er.

Es iſt alſo die ſupponierte Deciſion, die uns nach dem Erachten der Herren Gegen-Informanten, mit ihnen ein Geſchlecht zu ſeyn præſumiert, und die allenfalls, weilen keine Verhör vorgegangen, nicht gültig ſeyn kan an und für ſich ſelbſt, ſo illegal als etwas ſeyn kan. Derowegen wir noch einmahl ſagen, daß über unſere Sach annoch kein Recht ergangen ſeye. Wer aber das vergangene deñoch als ein Recht anſehen wollte, dem können wir ehrerbietig vorſtellen, daß wir gäntzlich befügt ſind ein neues Recht zu begehren, weilen wir mit ſolchen neuen Titeln verſehen ſind, die bey dieſem Geſchäfft niemahlen zum Vorſchein gekommen, Titeln von ſolcher Würckſamkeit und Authenticitæt, daß auf Vorweiſung derſelben ein neues Recht, laut Burgers-punkten, uns allerdings angedeyen ſoll. Es ſind neue Titel, maſſen der ſo aus dem Oſterbuch genommen worden, nicht nur der Burger-Cammer Anno 1694. ſondern auch jedermann biß dato unbekannt geweſen,

die von den Mäuſen angegriffene Rechnung dann von Nider-Pfiſteren de 1556. wird auch ſchwerlich produciert worden ſeyn. Es ſind kräfftige Titel, die allerorten alles decidieren, und alle Dubia ab einander ſchneiden, und deren Würckſamkeit in dem Memorial ſolchergeſtalten erſcheint, daß wir ſchier in Forchten ſtehen, den hohen Richter zu beleidigen, indeme wir bey dem bißharigen Filo deß Geſchäffts verbleiben, und uns gegenwärtig vernügen eine Reviſion, und nicht ein höchſtes Urtheil zu begehren.

Der hohe Leſer, der dieſe Schrifft zu weitläufftig finden wurde, ſeye verſicheret, daß wann man alles hieher dienliche einſetzen wollte, man dreymahl ſo viel ohne Mühe anfüllen könnte, und wird uns hierinn nichts beſſer entſchuldigen, als die verhoffende Reviſion. Hat man etliche Objectiones prævenieren müſſen, ſo hat man noch etliche Aeſte, an denen vielleicht Gegenparth hangen wird, unberührt gelaſſen, wie unter anderm die prætendierte Opinion deß Publici, daß wir ein Geſchlecht ſeyind, die wir um ſo da minder glauben, als eben in den bedencklichſten Umſtänden, wohin dieſe Quæſtion gehört, wir von unſeren Gnädigen Herren nichts dergleichen vernommen noch verſpührt. Was aber das minder erleuchtete Publicum
Vid. Mem. von 60. Famillen gleichen Namens halte, iſt nicht unſere Bekümp. 26. §. 37 mernuß. Wir werden auch bey einer Reviſion mit mehreren Scribenten aufwarten können, die gantz anderer Opinion geweſen, als die Herren Gegen-Informanten, als z. Ex. Hr. Burgerſchreiber Fiſcher ſel., verſchiedene Standes-Glieder, und andere mehr.

Etwelche Extracten aus dem Manual der Burger-Cammer.

A. B . . . u-Waapen, ſoll der Keyſerlichen Patenten nach, die er zu Prag erhalten, allerdings confirmiert werden. 10. Decembris 1684.

B. Den B . . . n. verbleibt zum Geſchlechts-Waapen ꝛc. 17. Dec. 1684.

C. Hr. Bl . . . r. Predikant allhier, hat ſich deß Waapens halben geſtellt, und darbey angebracht, daß ſein Aehni Profeſſor Theologiæ zu Lauſanne, unterſchiedliche Söhn gehabt, deren der einte geiſtlichen Standes-deß Secklers und Uhrenmachers Großvatter. Weilen ſie nun Blut- und Geſchlechts-verwandte, habind ſie ſich deß Waapens halben wie ihre Voreltern uß erhaltenem genugſammen Bericht nach geführt, verglichen, und beſtändig zu gebrauchen entſchloſſen, namlich ein ꝛc. 28. Jan. 1685.

D. Hr. Landvogt F . . . hat ſich im Namen des Geſchlechts geſtellt, vor das Waapen. 21. Jan. 1685.
NB. Solcher Extracten könte man 100. herſchreiben, nemlich ſo offt als Geſchlechts-verwandte exiſtierten, und das Geſchlecht nicht in einem alleinigen Haußvatter und ſeiner Famille beſtuhnde.

E. Hr. Kauffleuthen-Wirth und Schuhmacher Rieſen ſind deß Waapens halb vermahnt, ſich mit beyden Wild Geſchlechtern zu unterreden, und mit ſelbigen zu erſcheinen. 22. Aug. 1685.

F. Herr

F. Hr. Landvogt R . . . . r. hat ein Waapenbrieff aufgewieſen, aus welchem man ihm ſein Waapen copiert hat. 22. Aug. 1685.

G. B . . . Geſchlechts-Waapen eingeben, übrigens aber iſt gut befunden, daß jemand im Namen der übrigen und von ſelbigen inſtruiert ſich ſtelle, und dieſemnach darüber erkennt werden ſolle. Jun. 1685.

H. Hr. David M . . . . der Schreiber hat ſein Waapen erkennt laut Rodels

Hr. Rothgieſſers M . . . . Waapen iſt paſſiert lauth Rodels

Johannes M . . . der Schneider hat ſein Waapen erkennt lauth Rodels.

Jacob M . . . deß Schloſſers Waapen paſſiert. 1685.

NB. Hier ſind vier Geſchlechter gleichen Namens, und in einer ſolchen Operation beſtuhnde der gantze Proceß, der mit allen Geſchlechtern gleichen Namens angeſtellt worden, wann ihr Waapen, in viel- oder wenigem ungleich eingegeben worden. Von dem Geblüt war keine Quæſtion.

I. M . . . Waapen, weilen das von dem gantzen Geſchlecht gebrauchte M . . . . ſche Waapen. 14. Nov. 1685.

K. Die Herren D . . . haben insgeſamt ihr Waapen approbiert, darbey es verbleibt, ſind im übrigen eines Geſchlechts und alten Herkommens. 17. Jan. 1685.

L. Hr. Com. Gr . . . . h hat ſein Waapen approbiert, auſſert ꝛc. 25. Aug. 1686.

M. H. r . . . . iſt jüngſt angenommenen Waapens halber Liquidation, uf mehrere Verſammlung zuruck, und dahin gewieſen, daß er übriger . . . . ſonderlich aber MGhghrn. Rahtsherren Conſens in Monats-friſt längſtens einholen ſolle. 26. Dec. 1685.

N. Riß Waapen iſt paſſiert, weilen es von der Herren Wild Waapen genugſam unterſcheiden. 20. Martii 1686.

O. Mſtr. St . . . . . der Gürtler hat auf nohtwendige Vorſtellung zum Unterſcheid der übrigen Herren St . . . . als ein Waapen angenommen ꝛc. 29. Dec. 1692.

P. Der B . . . n, halben, iſt eine Annehmung vorhanden, können aber nicht alle zu einem Stammvatter gebracht werden. 1696.

Q. B . . . . darunter zwar die einte Linie ins Burgerrecht aufgenommen worden, aber auch ohne Meldung der Herkunfft. 6. May 1696.

R. B . . . r. Geſchlecht ſo wohl von der einten als von der anderen Stammlinien, ſollen ihre burgerlichen Documenta vorweiſen 5. Nov. 1696.

S. Von dem B . . . r. Geſchlecht iſt erſchienen der dißmahlige Gerberen-Wirth, hat aber deß Stammbaums halben kein ſonderlich Bericht zu geben gewußt, daß man ſich darauff verlaſſen könte. 28. Nov. 1696.

T. Wegen der einten Stammlinien deß B . . . . Geſchlechts. 3. Febr. 1699.

U. Weilen auch die Herren J . . . . von demjenigen Herkommen, der zu Wangen Anno 1629. Amtsmann geweſen, ſolle derſelbe hiemit als Stammvatter geſetzt werden, ohne fernere Meldung und Anzug der Annehmung oder deß Ambroſii J . . . . 17. Nov. 1699.

W. Auf Herrn Bauherrn Wilds Erſcheinen, habend Mehhrn. das beſte ſeyn befunden, daß beyde Wild Geſchlechter unter ein Waapen regiſtriert, und alſo das mit den Gilgen ausgelaſſen werden ſolle. 16. Febr. 1693.

NB. Und ſind deren Redensarten, als **unter ein Waapen ſchreiben** ꝛc. noch mehr, denen die damahlige Praxis allerdings reſpondiert.

X. Zu Perfection deß W.... ſchen Stammbaums ſollen die Geſchlechts-Verwandten insgeſamt citiert werden. 1. Dec. 1699.

Y. In Auffſchlagung hieſiger Tauffrödlen haben Mehhrn. in Anſehen deß G.... Geſchlechts-Stammlinien, ſattſamen Bericht angetroffen, das Zunfftrechten aber beweiſen ſie nur biß 1626. 3. Jan 1700.

Z. Obwohlen die J.... ſich erkennen eines Geſchlechts zu ſeyn, und auch als ein Geſchlecht præſumiert ꝛc. 19. Jan. 1700.

AA. Gr.... h. Waapen concediert, wie ſolches ſeinem Ahnen von dem Keyſer ertheilt worden. 31. Jan. 1700.

BB. Eine Branche H.... wird von der Regiments-fähigkeit excludiert, und werden Habitanten. 1700.

CC. J.... Geſchlechts-Stammlinien ſteht zu juſtificieren. Ibid. In Unterſuchung deß H.... Geſchlechts, burgerlichen Herkommens, und Stammlinie. 16. Martii 1700.

DD. Demnach die Herren D.... einander als Geſchlechts Verwandte erkennen. 29. Jun. 1701.

EE. Weilen von dem Riß-Geſchlecht (wann nicht derjenige ſo den 5. Aprilis 1578. zum Hinterſaſſen angenommen, und auch zu gleicher Zeit zu Kauffleuten zünfftig angetroffen, als Stammvatter erkennt werden wollte) keine Genealogey zu verificieren, demſelben aber bald als Riß, Riſen, Riſo, nach der Declination Kinder getaufft worden, als habend Mehhrn. klar befunden, daß die Herren Riſen von ſelbigem deſcendieren, und hiemit in bekañtem Prædicament ſeyen des Rüetſchi-Geſchlechts. 18. Dec. 1700.

FF Hr. Daniel H..... hat einen authentiſchen Waapenbrieff aufgewieſen, der ſeinen Voreltern ertheilt worden, worüber Mehhrn. ihme bedeutet, daß er dieſemnach eine Copey machen laſſen und zu behöriger Regiſtratur eingeben ſolle. 30. Nov. 1701.

GG. Nachdem Mehhrn. ſich erinneret, daß diejenigen ſo gar nicht Burger wären, wann ſie einmahl ins Regiment gelanget, ſamt Deſcendenten des Burgerrechtens alſo verſicheret, daß ſie krafft mehrmahligen Hoch-Oberkeitlichen Erkanntnuſſen, keiner Unterſuchung mehr unterworffen, ꝛc. 22. Mart. 1703.

HH. Ueber die beyde alte und neue .... Waapen ob ſelbige beyde möchten in das Burgerliche Waapenbuch oder nur eins geſetzt werden, von dieſer Cammer aus zu erkennen, habend Mehhrn. ſich nicht in der Befügſamme befunden, ſonderlich, weilen ſchon bereits Anno 1685. von einer gröſſeren Anzahl Mrhhrn. dieſer Cammer hierüber decidiert, überlaſſend aber ſolches dem Geſchlecht Mnghrn. Gutfinden vorzubringen. 14. Jan. 1717.

II. Hr.

II. Hr. . . . . Alt-Vogt von Arberg iſt überlaſſen deß Geſchlechts-Waapens ein wohlgemachten und proportionierten Riß einzugeben, und mit ſamt denen . . . . . ſo zu Pfiſteren zünfftig, von welchen ſich die übrigen zu unterſcheiden begehrend, in fernerem zu erſcheinen. 28. Jan. 1685.

KK. Wild-Waapen. Hr. Falckenwirth und Gantſchreiber Wild, haben ihr Geſchlecht-Waapen eingeben, und iſt mit ihrem Conſens, zum Unterſcheid deß Rieſen-Waapen bey dem wilden Mañ ein blaue Gilgen zu ſetzen erkennt. Paſſiert 25. Nov. 1685.

LL. An Hr. Predikant zu Rapperſchwyl. Auf Erſcheinen Herrn Gantſchreibers und Herrn Falckenwirths Wild, ſeye zwar dero, und Nahmens Anverwandten Geſchlechts-Waapen paſſiert worden. Weilen aber ſelbige nit zugeben wollen, daß er mit ihnen oder ſeinige mit dero Voreltern, Herkommens und Geſchlechts halben, in einicher Relation geſtanden, als iſt in den Waapen ein genugſamer Unterſcheid zu ſetzen erkennt, deſſen er hiemit dahin verſtändiget, damit er fürderlich, und bey erſter Gelegenheit vor Mnhhrn. den Committierten ſich ſtellen, und alſo deß Waapens halben, wie er und ſeinige ſolches hinfüro beſtändig zu gebrauchen haben ſollindt, abgerahten werden möge. 28. Nov. 1685.

MM. Auf Erſcheinen Hr. Predikant Wilds zu Rapperſchwyl, iſt deſſen Waapen nach alt gewieſenem Pitſchier paſſiert, ein gehaarechten weiſſen wilden Mann, uf 3. grünen Bergen, in der rechten Hand ein Tannenbaum, in blauem Feld, uf jeder Seiten ein Gilgen. 6. Jan. 1686.

NN. In Meynung zugleich, wann gemeldtes Hauß wie durch Hr. Landvogt Rohr angedeutet, und urſprünglichen Herkommen nach gebraucht, dero Ehrengeſchlecht M . . . . einſchreiben zu laſſen begehrind, ſolches alſo in obacht genommen werden möge. 24. Feb. 1686.

OO. Mnhhr. Heimlicher . . . . . hat ſeines Geſchlecht-Waapens halben einen noch von Hr. M . . . . . unterm dato 1547. gemachten Abriß eingeben, darinn die Bergen ſich befinden, und alſo mit demjenigen ſo in dem Burgerrodel projectiert, der Subſtanz nach wohl correſpondiert. 3. Martii 1686.

PP. Als Herr Landſchreiber S . . . . von Laupen umſtändlichen Bericht ertheilt, wie übrige Schiffleuth und welche von ſelbigen herkommen, aus Unachtſamkeit unter einander S . . . r und S . . . r geſchrieben worden, ihme Hr. Landſchreiber in naher Verwandtniß und all S . . . . r Geſchlechts, als hat man ꝛc. 14. Martii 1691.

QQ. Hr. Siechenvogt, und Hr. Alt-Landvogt G . . . b . . . s Söhn habend angehalten und aufgelegt, daß ihr Geſchlecht mit einem w. nemlich G . . . w . . . r geſchrieben, worauf Mehhrn. auf ihr Begehren und gegebenen Bericht ſolches in dem Burgerrodel alſo zu regiſtrieren, und das zu deſto mehrerem Unterſcheid deß Metzgeren, ſo eines andern Geſchlechts und Herkommens. 20. April 1693.

RR. Nachdem der Schloſſer und Meſſerſchmid H . . . . beygebracht, daß deß Daniels Vatter, ſo in dem Tauffrodel Michel eingeſchrieben, Samuel geheiſſen, welches ihnen wohl bekannt, indeme er deß einten Großvatter geweſen, und darum lebende Kundſchafft ſtellen könten, ſind Mehhrn. hieran komen, und habend den Stambaum harüber aufgeſetzt, und ſelbige Regiments-fähig paſſiert. 25. Jan. 1702.

SS. Eine andere Meynung glaubt, daß wegen Hr. Rieſen mundlichen und ſchrifftlichen Bericht, daß der Caſpar Blaſis Sohn geweſen, und nun das B . . . . n-Geſchlecht, von Alters her zünfftig, über diß von dem Bläſi an beſtändig, und über 100. Jahr, Oberkeitliche Trompeter geweſen, und Mrghrn. Farb getragen, man ſie Regiments-fähig halten könne. 13. Martii 1704.

TT. Auf Mshhr. Rahtsherr . . . . . Anbringen und Begehren, weilen nun die zwey Linien vom Geſchlecht . . . . . nicht unter einen Stamvatter können gebracht werden, daß deßwegen auch durch etwann eines Unterſcheids im Waapen die Separation möchte beſchehen, welches Begehren Mehhrn. dieſer Cammer deß Stamvatters Niclaus . . . . . Deſcendenz angezeigt, jedoch von ſelbigen nit hat wollen angenommen werden, ſondern ſolches annoch ſich zu bedencken angehalten, betreffend aber die Separation beyder Linien, habend ſie ſich beyderſeits content und vernügt erklärt, und ſind hiermit dieſere beyde Linien, ſeparatim zu verferggen erkennt worden. 11. Martii 1715.

VV. Es habend ſich nun die beyden Linien . . . . vor Mnhhrn. dieſer Cammer, content und vernügt erklärt, die Separation und Unterſcheid ihres Waapens, wie das erneuerte Waapenbuch aufweiſen thut, hiemit anzunehmen, und darbey zu verbleiben. 4. Apr. 1715.

WW. Weilen nun Meghrn. R. und B. dem B . . . . ſchen Geſchlecht das Regiments-fähige Burgerrecht vermittelſt Zugebung deß Bläſi B . . . . für deſſen Stammvatter, hiemit den 4. Julii 1704. zugeſprochen, als habend Mehhrn. dieſer Camer kein weitere Nachforſchung deßhalben begehrt. 23. Martii 1716.

Bericht.

Weilen um möglichſte kürtze zu obſervieren, wie auch wegen anderen Conſiderationen, man bemüßiget worden, in der Widerlegung, viele Paſſus aus dem Manual der Burger-Cammer lediglich zu datieren, darbey aber, wegen unterſchiedlichen, unter einem gleichen dato vorgegangenen Verhandlungen, eint und andere, in Aufſchlagung und Applicierung derſelben, mühſam gemacht werden könten, zudeme auch wohl Errores circa data unterloffen ſeyn möchten, als wird nicht nur denen Herren Gegen-Informanten, ſondern jedermann hierüber die nöhtige Erläutherung anerbotten.

Die von Mmhhr. Schultheiß Bondeli mir zu Durchleſung übergebene Schrifften können gedruckt werden; J. J. Fellenberg,
Bern den 24. Sept. 1757. Heimlicher.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Descendenten weiland Samuel Bondeli bey Leben gewesenen Landvogts zu Lausanne Widerlegung der von den Descendenten weiland Joh. Bundeli bey Leben gewesenen Landvogts zu Arwangen publicierten Gegen-Information

[Bern] [1757]

2 Geneal. 183 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10328354-6
VD18 14780690-001